

kultunews®

JUNI | 2025

Das Magazin für Popkultur

VOM REGISSEUR DANNY BOYLE UND AUTOR ALEX GARLAND

JODIE COMER AARON TAYLOR-JOHNSON UND RALPH FIENNES

Mit
**HORROR
SPECIAL**



**28
YEARS
LATER**

ZEIT HEILT NICHT ALLES

NUR IM KINO



28YearsLater-Film.de
#28YearsLater

© 2025 COLUMBIA PICTURES. ALL RIGHTS RESERVED. COLUMBIA PICTURES IS A REGISTERED SERVICE MARK OF COLUMBIA PICTURES INDUSTRIES, INC. A DIVISION OF SONY PICTURES ENTERTAINMENT INC. COLUMBIA PICTURES AND THE COLUMBIA PICTURES LOGO ARE REGISTERED TRADEMARKS OF COLUMBIA PICTURES INDUSTRIES, INC. A DIVISION OF SONY PICTURES ENTERTAINMENT INC.

COLUMBIA
PICTURES
A DIVISION OF
SONY PICTURES ENTERTAINMENT

SONY

COUNTRY



Neustart
DASHA

POP



Comeback
PULP

BUCH



Volltreffer
RACHEL KUSHNER

neil young and the chrome hearts



sold out
03.07.25 berlin
waldbühne

04.07.25 mönchengladbach
sparkassenpark

08.07.25 stuttgart
cannstatter wasen

love earth tour
europe uk usa canada 2025

kultunews *RollingStone*

WILL SMITH BASED ON A TRUE STORY TOUR SUMMER 2025

13.07.25 HAMBURG
STADTPARK OPEN AIR
15.07.25 HANNOVER
GILDE PARKBÜHNE
18.07.25 FRANKFURT
FESTHALLE



KARSTEN JAHNKE IN ASSOCIATION WITH WME

"Mic check,
ya'll ready?"



Ludovico Einaudi



DÜSSELDORF
23.06.2025
PSD BANK DOME

FRANKFURT
24.06.2025
FESTHALLE

BREMEN
27.06.2025
ÖVB-ARENA

DIFFUS VISIONS GALORE ponderosamusicart



GERMANY TOUR 2025
24.06.25 HAMBURG STADTPARK OPEN AIR **SOLO OUT IN AIR**
25.06.25 FRANKFURT SOMMERWIESE
07.07.25 MÜNCHEN ZENITH
08.07.25 BONN KUNSTIRASEN BONN
09.07.25 BERLIN CITADEL MUSIC FESTIVAL

DIANA KRALL TOUR 2025

24.09.25 HAMBURG
CCH - CONGRESS CENTER HAMBURG
27.09.25 HANNOVER
KUPPELSAAL
28.09.25 STUTTART
BEETHOVEN-SAAL
13.10.25 FRANKFURT
ALTE OPER
14.10.25 HALLE (SAALE)
GEORG-FRIEDRICH-HÄNDEL-HALLE

kultunews GALORE

Melissa Etheridge

GERMANY
TOUR 2025

23.06.2025 HAMBURG, STADTPARK OPEN AIR
24.06.2025 BERLIN, UBER EATS MUSIC HALL
26.06.2025 MÜNCHEN, TOLLWOOD FESTIVAL
27.06.2025 LEIPZIG, PARKBÜHNE
28.06.2025 KÖLN, PALLADIUM
30.06.2025 STUTTART, BEETHOVENSAL
01.07.2025 BREMEN, SEEBÜHNE
02.07.2025 BREISACH, PINOT AND ROCK FESTIVAL
08.07.2025 FRANKFURT, JAHRHUNDERTHALLE
09.07.2025 DINSLAKEN, FANTASTIVAL DINSLAKEN

Rock kultunews



07.11.25 BERLIN
COLUMBIA THEATER
09.11.25 MÜNCHEN
TECHNIKUM
11.11.25 LEVERKUSEN
LEVERKUSENER
JAZZTAGE
13.11.25 HAMBURG
FABRIK

kultunews

DITTSCHÉ LIVE & SOLO 2025

15.06. BUCHHOLZ
17.06. SVLT
18.06. WYK/FÖHR
19.06. NORDDORF/AMRUM
20.06. BÜSUM
22.06. KIEL
03+04.10. HAMBURG
05.10. LÜBECK
07.10. FLENSBURG
08.10. HEIDE
09.10. NEUMÜNSTER
12.10. ROSTOCK
13.10. BERLIN
14.10. HAMBURG
19.10. STADE
20.10. HANNOVER
03.11. MÜNSTER
04.11. LINGEN
05.11. BIELEFELD
11.11. BREMEN
12.11. DORTMUND
13.11. DÜSSELDORF
15.11. STUTTART
16.11. RÜSSELSHEIM
22.11. GERSTHOFEN
24.11. MÜNCHEN



FOTO: BEBALINDHORST

kultunews

TICKETS: (0 40) 413 22 60 / KJ.DE

4	Musik
4	Pop
24	Jazz + Klassik
54	Festivals
56	Klubs + Konzerte
28	Film
28	Kino
34	Streaming + DVD
36	HORROR-SPECIAL
42	4Kids + 4Teens
46	Buch
46	Literatur
51	Krimi



Foto: WMG

8 Dasha

kultunews community

KOMM IN DEN FILMKLUB!

Der Juni wird ein Horrormonat werden. Nein, wir spielen hier nicht auf die Kriege in der Ukraine und in Gaza an, nicht auf die Arbeit der neuen Regierung unter Kanzler Merz und noch nicht mal auf die Deutsche Bahn. Wobei, irgendwie doch auch: „Wir alle leben in einem Zeitalter der Wut, die sich im Krieg entlädt und niemanden ungeschoren davonkommen lässt“, bringt *kultunews*-Redakteur Jürgen Wittner die Aussage unseres Titelfilms **28 Years later** auf den Punkt. Schon im Jahr 2002 haben Drehbuchautor Alex Garland und Regisseur Danny Boyle begonnen, ihre Geschichte über ein Virus zu erzählen, das unbändige Wut in den Menschen auslöst und sie über gesunde Menschen herfallen lässt. Fast könnte man meinen, Garland und Boyle hätten damals schon geahnt, wie sich die westlichen Gesellschaften zum Negativen verändern. Ganz sicher ist es kein Zufall, dass gerade jetzt der dritte Teil ihrer Endzeithorrorreihe in die Kinos kommt.

Wir freuen uns auf den Juni, weil so viele spektakuläre Horrorfilme in die Kinos kommen. Sie unterhalten uns mit Thrill, doch statt einer natürlich mehr als verdienten Weltflucht



bieten sie uns auch die Möglichkeit an, dass wir uns die Bedrohungen der Gegenwart bewusst machen. Wir widmen uns dem Horror ab Seite 36 mit einem großen Special, in dem wir auch **The ugly Stepsister** vorstellen. Die norwegische Regisseurin Emilie Blichfeldt interpretiert das „Aschenputtel“-Märchen neu, und bei ihr wird Beauty zum reinsten Horror.

Ihr wollt „28 Years later“ und „The ugly Stepsister“ auf der Stelle sehen? Mit dem **kultunews.letter** bekommt ihr fast täglich exklusive Inhalte direkt in euer Postfach. Hier formulieren wir Haltungen zu Kultur und gesellschaftlicher Gegenwart. Wir wollen mit euch diskutieren, und wir bringen euch direkt vor die Leinwand. Deshalb haben wir den **Filmklub** gegründet. Es ist ganz einfach: Unter den Abonnenten vom **Filmnewsletter** verlosen wir regelmäßig Freikarten für die wichtigsten Neustarts. Und im Juni sind das eben „28 Years later“ und „The ugly Stepsister“.

Viel Spaß im Kino und mit all den anderen Themen unserer Juni-Ausgabe!

Musik

A photograph of Charlotte Kausche, a blonde woman, sitting in a grassy field under a blue sky with clouds. She is wearing a bright yellow, long-sleeved, lace-trimmed top and light blue overalls. She is leaning back on her hands, looking towards the camera with a slight smile.

„Nothing changes if nothing changes“, singt **Catt** gleich am Anfang ihres dritten Albums. Inspiriert von den spektakulären Landschaften der USA träumt die deutsche Singer/Songwriterin von einem harmonischeren Leben und verpackt diese Träume in sonnigen Retropop. Aber Träumen ist das eine – Machen das andere. Und so veröffentlicht Catt „A different Life“ erstmals auf ihrem neu gegründeten eigenen Label Wild Heart Music. Auch für die Tickets zu ihrer Tournee im Mai hat sie sich etwas Besonderes einfallen lassen: Die teureren Supporter-Tickets haben die vergünstigten Community-Tickets mitfinanziert, damit möglichst viele Fans sich die Konzerte leisten konnten. Solidarisch und selbstbestimmt zimmert Catt so an ihrer selbstgebauten Utopie. *mj*



Foto: Thibaut Grevet

Sie hat die Hosen an

Für **Little Simz** mag „Lotus“ eine kreative Wiedergeburt sein, doch das täuscht nicht darüber hinweg, dass es dazu erstmal einen Tod braucht. In diesem Fall ist es die Partnerschaft mit ihrem langjährigen Produzenten und Kindheitsfreund Inflo, die unlängst im Rechtsstreit endete. Kein Wunder, dass die Londonerin ihr neues Album mit dem Disstrack „Thief“ beginnen lässt und immer wieder über die kreative Krise rappt, die Inflos Vertrauensbruch in ihr ausgelöst hat. Doch „Lotus“ ist nicht nur Abrechnung, sondern auch Berappeln und Besinnen auf ihre zahlreichen Stärken – immerhin ist Simz nicht nur eine der besten Rapperinnen unserer Zeit, sondern auch noch Schauspielerin, die den Release des Albums wegen einer Filmrolle nach hinten verschieben musste. Und noch wichtiger: Sie hat jede Menge Rückendeckung von Gästen wie Obongjayar, Yukimi und Sampha. *mj*

Seelentod im Kornfeld

Daraus, dass er ein Mann vieler Einflüsse ist, hat **Patrick Wolf** nie ein Geheimnis gemacht: Von Hurts und Kate Bush hat er sich in der Vergangenheit ebenso inspirieren lassen wie von Bat For Lashes und Björk. Auf seiner neuen LP „Crying the Neck“ (VÖ: 13. 6.) jedoch ist Wolfs Artpop wieder sein ganz eigener – ein Glück für die Fans, die seit über zehn Jahren auf das erste von vier Konzeptalben samt angeschlossener Tour hingefiebert haben. Thematisch scheut der 41-jährige die ganz großen Bögen nicht. Sucht, Bankrott, Genesung, Krise, immer auch entlang aktueller ökonomischer Bruchlinien erzählt: „England is beautiful and rotten at the same time, and I am part of it.“ *scb*



Foto: Furmaan Ahmed

„Dachten zu kurz und gingen zu weit/ Wir hatten uns, auch in der dreckigsten Zeit“

Aus: „Wir kommen in Frieden“

Es ist über 20 Jahre her, dass sich **Feine Sahne Fischfilet** als eine der wenigen stabilen linken Stimmen aus dem ostdeutschen Hinterland etabliert haben. An der Stabilität wurde zumindest politisch nicht gerüttelt, aus Jugendzentrum wurde Wuhlheide, und so wird auf „Wir kommen in Frieden“ für einen Moment innegehalten.



Foto: Robert Eikelboth



Foto: Joseph Culicce

LERNEN VON DEN ALTEN

Aufstehen und weiterkämpfen

„Als ich mit den Aufnahmen zu dieser Platte begonnen habe, war ich entschlossen, eine hoffnungsvollere, erhebendere Welt zu finden, in die ich eintauchen konnte“, sagt Shirley Manson. Das erklärt nicht nur, warum **Garbage** für ihr achties Album den Titel „Let all that we imagine be the Light“ gewählt haben, sondern auch das Bestreben der 58-jährigen Schottin, die teils dystopischen und sperrigen Sounds ihrer Mitstreiter mit anschniegenden Melodien zu verzieren. So steht mit „There’s no Future in Optimism“ eine Hymne für den Widerstand am Anfang, und auf gesellschaftskritische Analysen folgt schließlich Mansons ganz persönliche Katharsis: Im epischen Closer „The Day that I met God“ verarbeitet sie auch eine Hüftoperation, nach der sie unmittelbar vor der Arbeit am Album das Laufen neu lernen musste. *cs*



Foto: Tom Jackson

Die Hose fürs Leben

Nach einem Vierteljahrhundert hat Jarvis Cocker seine alte Band **Pulp** revitalisiert – und sich selbst gleich mit.

Die etwas spack anmutende braune Cordhose, in der Jarvis Cocker, der Erfinder und Sänger von Pulp, aktuell gern herumläuft, sieht aus, als wäre er darin schon zur Schule gegangen, damals in den 70ern, in Sheffield. Das Beinkleid verstärkt freilich nur seine ohnehin nicht zu übersehende, ewig jugendliche, mindestens aber zeitlose Anmutung, selbst wenn Cocker in Wahrheit im September 62 Jahre alt wird und nach allen Maßstäben kein junger Mann mehr ist.

Nur: Ein Jarvis Cocker kann vielleicht äußerlich den Zug der Zeit aufhalten, aber früher oder später muss auch er sich ihr stellen, der großen bösen Vergänglichkeit und ihrer hässlichsten Konsequenz: dem Tod. Die Dinge verändern sich, und man selbst ist mittendrin. Um dich herum werden die Leute alt, oder sie sterben gleich ganz. Steve Mackay, der langjährige Bassist von Pulp, hat im März

2023 eine Hirnblutung nicht überlebt. Auch Cockers Mutter Christine lebt nicht mehr, sie ist 2024 gestorben. Und du selbst erkennst, dass das Leben gelebt werden will, denn bald schon wird es zu Ende sein. „Plötzlich bist du um die sechzig, weißt nicht, ob du noch eine Beziehung hast, und fragst dich, was überhaupt nochmal dein Platz in diesem Leben ist“. So beschreibt Jarvis Cocker seine Motivationslage, die dann endlich doch zum ersten neuen Pulp-Album seit „We love Life“ vor 24 Jahren geführt hat. „Erst wenn die Dinge verschwinden, beginnst du, sie wirklich wahrzunehmen“.



More
erscheint am 6. Juni

Cocker hat die alten Weggefährten: Gitarrist Mark Webber, Keyboarderin Candida Doyle und Schlagzeuger Nick Banks wieder zusammengetrommelt. Im Jahr 2023 hat man zum ersten Mal seit 2011 wieder Konzerte gespielt, es waren sogar Streicher auf der Bühne dabei, ein neuer

Song auf der Setlist, der melancholisch betörende „Hymn of the North“. Das Zusammenspielen hat sich gut angefühlt, und vor allem: „Ich habe endlich wieder etwas gespürt.“ Jahrelang sei Cocker so ein bisschen neben dem eigenen Leben hergelaufen, jetzt war er wieder da: der Drang, etwas zu schreiben.

Jarvis Cocker hat sich hingehockt, geschrieben, geschrieben, geschrieben, und den Arctic-Monkeys-Produzenten James Ford dazugeholt: In nur drei Wochen war es praktisch fertig, das neue Album „More“. Elf Songs – und vom ersten Moment in „Spike Island“ und Cockers Offenbarung „I was born to perform/It's a calling“ an weiß man: Auch künstlerisch hat diese Band kein Fett angesetzt. Pulp, einst vom ungelenken, aber gewitzten Cocker mit 14 an der Schule gegründet, um Freunde zu finden und Mädchen zu beeindrucken. Die 80er hindurchdümpelnd, sind sie dann 1995 inmitten des großen Britpop-Booms mit dem Jahrhundertwerk „Different Class“ und den Singles „Common People“ und „Disco 2000“ in die Popgeschichte eingegangen. Irgendwann später sind Erfolg und Relevanz weggekrümelt, doch jetzt haben sie noch mal so richtig einen Pflock eingeschlagen.

„I haven't got an agenda/ I haven't even got a gender“

aus „My Sex“

Das fröhliche „Tina“ poetisiert eine frühe Fantasieromanze. „My Sex“ mit der Textzeile „I haven't got an agenda/I haven't even got a gender“ ist ein weiterer von Cockers Beischlafsongs, diesmal fest in der Ära der sexuellen Fluidität verortet. Das feierliche „A Sunset“ war zunächst ein Benefizsong für „The Leadmill“, den legendärsten Konzert- und Nachtclub in Sheffield. Cocker singt den Song mit seinem ebenfalls in Sheffield geborenen Freund und Kollegen Richard Hawley. „Farmers Market“ erzählt teils mit Leonard-Cohen-artiger Tiefsprechstimme vom emotionalen Wiederannähern an die Gefährtin Kim Sion, die seit einem Jahr mit Cocker verheiratet ist. Und „Grown ups“, wie alle neuen Songs melodisch top umgesetzt, berichtet vom unweigerlichen Ankommen. „Man kann schon ziemlich lange ein unreifer Honk bleiben. Will man allerdings dauerhaft kreativ bleiben, muss man sich früher oder später die Zeit nehmen, um erwachsen zu werden.“ Er selbst ist nach vielen Jahren in Paris mit der Gattin nach Derbyshire gezogen, ungefähr eine Autostunde von Sheffield entfernt und idyllisch auf dem Land gelegen. „Es tut mir gut, morgens aus dem Fenster zu schauen, und die ganze Landschaft ist noch da. Je mehr Natur ich um mich habe, desto kleiner und unwichtiger fühle ich mich selbst.“

Cockers Sohn Albert, 22, aus der Ehe mit Camille Bidault-Waddington und Gitarrist bei der Indierockband Spanish Horses, sieht übrigens genauso aus wie der Vater. Sollte Cocker die Cordhose also doch mal irgendwann zu eng werden, kann sie der Sohnmann auftragen.

Steffen Rütth



Julia Meladin

12.11.25 Hameln
13.11.25 Bremen
14.11.25 Gelsenkirchen
15.11.25 Celle
18.11.25 Nürnberg
19.11.25 Baden-Baden
...und weitere Termine

... und sie fährt doch!
Komm an Bord und fahr mit uns

Cap San Diego

bis 14.09.25
Cap San Diego | Hamburg

Nicht nur zur
Weihnachtszeit

Konzertlesung nach Heinrich Böll
mit Dietmar Bär (Lesung) und Stefan Weinzierl (Musik)

09.12.25 Stuttgart
10.12.25 Frankfurt
12.12.25 Leipzig
13.12.25 Magdeburg
15.12.25 Berlin
...und weitere Termine

Spider Murphy Gang

28.06.25 Leonding
29.06.25 Aldersbach
05.07.25 Großheubach/Main
02.08.25 Frankfurt
09.08.25 Augsburg
...und weitere Termine

TONY HADLEY

EUROPEAN TOUR 2025

31.10.25 München
02.11.25 Hamburg
04.11.25 Berlin
10.11.25 Essen

FLEETWOOD MAC

PERFORMED BY
THE COSMIC CARNIVAL

18.09.25 Deggendorf
19.09.25 Bad Neustadt
20.09.25 Bad Orb
23.09.25 Nürnberg
30.09.25 Neu-Isenburg
...und weitere Termine

Klicks wie Heu

Dasha war kurz davor, alles hinzuschmeißen – bis ein einziger Song sie zum viralen Country-Superstar gemacht hat.



Foto: WMG

Dasha, du stehst in diesem Jahr zum ersten Mal auf deutschen Bühnen. Bemerkest du Unterschiede zwischen dem US-amerikanischen und dem deutschen Publikum?

Anna Dasha Novotny: Total. Erstmal hatte ich in den USA nie eine so lange Schlange an Leuten vor dem Klub wie etwa in Hamburg. Die ging um den ganzen Block, das war verrückt! Ansonsten sind in Europa mehr ältere Leute dabei als in den USA, was sehr cool ist.

Das hängt wohl damit zusammen, dass Country auf beiden Seiten des Atlantiks unterschiedlich wahrgenommen wird, oder?

Novotny: Bestimmt. In den USA gibt es Country schon so ewig, dass die Leute ihm gegenüber fast taub waren. Ich weiß noch, dass es cool war, Country zu hassen, als ich auf der Highschool war. Aber vor ein, zwei Jahren gab es dieses riesige Revival, und da sind auch unglaublich viele Menschen außerhalb der USA darauf angesprungen.

Hast du eine Erklärung dafür?

Novotny: Ich glaube, das liegt daran, dass das Genre so lange auf Bro-Country festgelegt war: Trucks, Bier, eigentlich immer derselbe Song. Versteh mich nicht falsch, ich bin damit aufgewachsen, ich liebe das. Aber jetzt gibt es ein viel größeres Spektrum an Sounds und Geschichten, die erzählt werden. Meine Musik hat Banjos und Fiedeln und klassisches Storytelling, aber auch poppige Hooks. Wenn du den Refrain von „Austin“ zum ersten Mal hörst, kannst du ihn schon mitsingen.

„Austin“ ist deine Single, die letztes Jahr urplötzlich zum Megahit auf TikTok geworden ist. Hast du das vorausgesehen?

Novotny: Überhaupt nicht! Als ich den Song im Mai 2023 geschrieben habe, hatte ich gerade erst mein gesamtes Team gefeuert. Ich war in einer

Krise, meine eigene Musik hat sich unecht angefühlt, ich musste wieder ganz von vorne anfangen. „Austin“ war einer der ersten Songs, bei dem es Klick gemacht hat: Er ist direkt aus meinem Unterbewusstsein gekommen. Ich habe nicht versucht, einen Hit zu schreiben, sondern mit einer Trennung klarzukommen. Aber als ich aus dem Studio gekommen bin, habe ich gedacht: Das ist der eingängigste Song, den ich je geschrieben habe – vielleicht kann was daraus werden.

Ist es dann ja auch.

Novotny: Es war fast komisch, wie sich alles gefügt hat. Mein Manager, das Label, mein Team, schließlich mein Album „What happens now?“ ... Die nächsten sechs Monate waren ein einziger Wirbelwind. Den Line-Dance aus dem Musikvideo habe ich mir eigentlich ausgedacht, damit der Song in Honkytonks im Süden gespielt wird und vielleicht mal im Radio läuft. Auf TikTok habe ich das Video nur gepostet, damit Fans die Choreographie lernen können. Und dann ... tja! (*lacht*)

Wenn ein Song komplett zum Ausreißer wird, ist es dann schwierig, sich nicht allzu sehr davon beeinflussen zu lassen und weiter Neues zu probieren?

Novotny: Kunst ist ja nur die verstärkte Version davon, wer du als Mensch bist – zumindest will ich, dass das für meine Kunst gilt. Ich hatte echt Glück, dass „Austin“ einerseits echt war und andererseits so gut funktioniert hat. Mein Wunsch ist, bestimmte Aspekte noch zu intensivieren, ohne den wahren Kern zu verlieren. Es ist wie ein Baum mit vielen Ästen, aber der Stamm bleibt stabil.

Interview: Matthias Jordan

LIVE 28. 6. Stuttgart | 1. 7. Köln



Foto: Jeremy Young

Experimentelle Meisterwerke können **These New Puritans**.
Doch für das schönste Liebeslied des Jahres brauchten sie
prominente Unterstützung.

Jack, der Ausgangspunkt für „Crooked Wing“ ist eine kleine Kirche irgendwo in Griechenland ...

Jack Barnett: Ich bin zufällig auf sie gestoßen, aber da ich fast immer einen Rekorder dabei habe, konnte ich die Glocken läuten und den Klang im Innern der Kirche aufnehmen. Als ich mir das dann daheim angehört habe, wusste ich sofort, dass in diesem Sound ein ganzer Song steckt. „Bells“ war dann der Wegbereiter für das neue Album.

Bist du religiös?

Barnett: Überhaupt nicht. Leider, denn manchmal spüre ich schon diese Sehnsucht, mich als Teil von etwas Größerem aufgehoben zu fühlen.

Dein Großvater war Organist, und ihr habt die auf dem Album sehr zentrale Kirchenorgel zum Teil in seiner alten Kirche aufgenommen.

Barnett: Stimmt, es ist die Orgel, auf der er 50 Jahre lang fast jeden Tag gespielt hat. Trotzdem weiß ich aber gar nicht so genau, ob mein Großvater religiös war. Das war einfach sein Job.

Das Album wird von dem Song „Wanting“ eröffnet, auf dem ein zehnjähriges Mitglied des dortigen Knabenchors zu hören ist.

Barnett: Die Chor ist in Essex sehr bekannt, und sie haben ziemlich harte Aufnahmeprüfungen. Mein Zwillingsbruder George hat früher auch für kurze Zeit dort gesungen. (lacht) Tatsächlich arbeitet da immer noch der Chorleiter von damals, und er konnte sich an George erinnern, weil der als kleiner Junge so aufmüppig war.

Ein Song auf „Crooked Wing“ heißt „A

Season in Hell“, und so würde ich die Platte auch beschreiben: Passend zur gegenwärtigen Weltlage geht es in die Hölle – aber ihr kämpft für die Hoffnung.

Barnett: Ich sehe das Album unabhängig von unserer dunklen Gegenwart, auch wenn der Überfall Russlands auf die Ukraine vermutlich schon Spuren hinterlassen hat. Die Songs haben ein Eigenleben entwickelt, und wir sind ihren Vorgaben gefolgt. Ist es unser düsterstes Album? Ich würde es eher realistisch und ehrlich nennen, denn es ist ganz anders als der Vorgänger, bei dem wir sehr bewusst an unserer Vision von Popmusik gefeilt haben.

Trotzdem habt ihr jetzt auch den herzergreifenden „Industrial Love Song“ im Aufgebot, der die Liebe zwischen zwei Baukränen thematisiert.

Barnett: Frag mich nicht, woher die Idee mit den Kränen genau kommt, ich arbeite schon so lange an dem Song, und jetzt hat es endlich gepasst ...

Auch die Wahl von Popstar Caroline Polachek als Duettpartnerin ist komplett überraschend.

Barnett: Eine experimentelle Indiekünstlerin wäre doch langweilig gewesen. Gerade weil die Kombi so unerwartet ist, war ich sofort begeistert. Wir sind die Schöne und das Biest: An der Seite von Caroline kann ich mir gesanglich alles erlauben.

Interview: Carsten Schrader

Crooked Wing ist gerade erschienen.

LIVE 19. 11. Hamburg | 20. 11. Berlin

OPEN OF FLAIR

ESCHWEGE • 016. BIS 10. AUGUST 2025

**YUNGBLUD PAPA ROACH I PREVAIL SKI AGGU
NOTHING BUT THIEVES 01099 ENTER SHIKARI
ROYAL REPUBLIC QUERBEAT ENNIO ANTILOPEN GANG
VON WEGEN LISBETH IRIE REVOLTES DANKO JONES
GROSSSTADTGEFLÜSTER H-BLOCKX MAXIMO PARK
THE CHATS JULI MR. HURLEY & DIE PULVERAFFEN
BETONTOD KASI THOMAS D X FLO MEGA & THE KBGS
TEAM SCHEISSE KITTY DAISY & LEWIS EDO SAIYA
THE BUTCHER SISTERS DILLA COLDRAIN RAUM27
PAULA CAROLINA ITCHY MILLENIUMKID LARA HULO
FUTURE PALACE DIE NERVEN BLACKOUT PROBLEMS
ROGERS SCHMUTZKI KXXMA PUNK ROCK FACTORY
CONNY RAUHBEIN CARLA AHAD FIORA RANTANPLAN
DREI METER FELDWEG MAEL & JONAS HI! SPENCER
REIS AGAINST THE SPÜLMACHINE JACK POTT
UND VIELE ANDERE**

BOB! BECKS #falsch! #schlacks VISIONS @madas eschwege
Tickets unter WWW.OPEN-FLAIR.DE / Ticket-Hotline 05651-96163

SR **ROCCO DEL SCHLACKO** VISIONS SLAM
start your summer »
PÜTTLINGEN / SAAR 7. - 9. AUGUST 2025
T.B.A. • KONTRA K
YUNGBLUD • I PREVAIL
TREAM • 01099
UFO361 • ZARTMANN
ENTER SHIKARI • MADSEN
BOSSE • QUERBEAT
MEHNERSMOOS • TEAM SCHEISSE
IKKIMEL • COLDRAIN • BETONTOD
u.v.m.
KARLSTADT URPILS ROCCO rocco-del-schlacko.de Sparda-Bank

KARO big FM DANCE MUSIC BECKS
TAUBERTAL FESTIVAL 2025 07. BIS 10. AUGUST 2025
ROTHENBURG OB DER TAUBER
PAPA ROACH KONTRA K YUNGBLUD
I PREVAIL NOTHING BUT THIEVES 01099
ENTER SHIKARI MEHNERSMOOS
MADSEN H-BLOCKX IRIE REVOLTES
HILLTOP HOODS ENNIO
THE BUTCHER SISTERS RAUM27
DUBIOZA KOLEKTIV EMIL BULLS
HEISSKALT TEAM SCHEISSE THE CHATS
KASI FROM FALL TO SPRING
BETONTOD PAULA CAROLINA
100 KILO HERZ REVNOIR THORMESIS
Weitere Highlights folgen!
Voelkel Coca-Cola FESTIVAL UNITED FESTIVAL PRODUCTIONS VISIONS SLAM
ROCK FM

Kawaii + Wahnsinn

Mit ihrem neuen Album schleichen sich **Yeule** in den Pop – um ihn am Ende mit düsteren Fantasien zu sprengen.



Foto: Vasso Vu

➤ Dass Authentizität der Kunst durchaus zuwider sein kann, würden Yeule wohl unterschreiben. Sich selbst beschreibt Nat Ćmiel gerne als nicht-binäre Cyborg-Entität, die sich bereits in Teenagerjahren einen Künstlernamen verliehen hat. Und so ist das Schaffen der in Singapur geborenen Künstler seit jeher ein Fest der Fantasie und ein Bruch mit dem Gelernten. Umso überraschender also, dass Yeules viertes Album „Evangelic Girl is a Gun“ nun unerwartet nahbar und zugänglich wirkt. Oder ist das bloß eine Finte?

Nachdem Yeule als selbsternannte *Glitch Princess* mit dem 2023 veröffentlichten Album „Softscars“ ihren Sound bereits aus der Künstlichkeit in Richtung Alternative Rock verlagert haben, giert dieses Album nun regelrecht nach Pop und Tanzbarkeit. Klar, Emo- und Goth-Ästhetik, bis zur Unkenntlichkeit verzerrte Gitarren und schrille Vocals sind weiterhin Teil des Klangbilds, aber Songs wie „Dudu“, „What3vr“ und „Eko“ gehen ohne weiteres als leichtfüßige Crowdmove durch – wären da nicht die Texte. Schließlich horchen Yeule in letztgenanntem Song den Echoschleifen des eigenen Hirns nach, wodurch der seichte Sound schlagartig zum Manöver wird, um bei wachsendem Ruhm und der im vorangegangenen Indierocksong „The Girl who sold her Face“ verhandelten Vermarktbarkeit der eigenen Persona nicht völlig durchzudrehen. Überhaupt scheinen Yeule mit ihrem vierten Album an einem Kipppunkt angelangt zu sein und sich fragen zu müssen, was aktuell noch ihre Rolle als Kunstschaaffende ist.

Beinah kontraintuitiv menschlich nähern sich Yeule, die immer für futuristische Entwürfe und transhumanistische Ideen gestanden haben, dabei einer Gegenwart, in der die künstliche Intelligenz

längst zur Normalität geworden ist. Sie gestehen sich die Gefühlslosigkeit ein und hadern mit all den analogen und digitalen Möglichkeiten der Liebe. Ziemlich authentisch also, oder? Ob und wann hier die Kunstfigur, eine übergeordnete Entität oder doch gar Ćmiel ganz persönlich zu den Hörer:innen spricht, bleibt unklar. Alles ist eindeutig uneindeutig. Zwischen Kawaii und Wahnsinn. Etwa wenn Yeule in „Saiko“ mit der Doppeldeutigkeit ebenjenes japanischen Wortes für „das Beste“ spielt, das sich in englischer Intonation schnell in „psycho“ verwandelt.

Vorbild für dieses Album waren die düster-surrealen Bilder des polnischen Malers Zdzisław Beksiński, die immer wieder als Inspiration für Gamedesigns herangezogen werden. Und so steckt wie schon bei den drei vorangegangenen Alben auch „Evangelic Girl is a Gun“ voller Verweise auf die Gaming-, Anime- und Meme-Welt, und inmitten der Dark-Pop-Euphorie werden dann auch mal Lämmer geopfert, schwarze Rituale gefeiert, Todeswünsche geäußert und Schädel gespalten. Als

Beipackzettel zur Spurensuche all dieser Referenzen eignen sich folglich am ehesten noch Sub-Reddits, in denen Fans über die Ursprünge der Songnamen spekulieren und das Make-up ihres Idols kopieren. So richtig zu greifen bekommen werden sie Yeule aber wohl nie. Dafür verwehrt sich schlussendlich auch dieses Album zu sehr der Wahrheit und reißt mit dem Titelsong und dem Closer hinten raus alle Zugänglichkeit mit wummerndem Hyperpop und maximaler Distortion ein. Bei Yeule bleibt eben weiterhin alles möglich.

Felix Eisenreich



Evangelic Girl is a Gun
ist gerade erschienen

LIVE 7. 7. Berlin



Foto: Cathy Krone

Trotz vieler Opfer und eines irren Präsidenten lässt sich die Folkband **Mt. Joy** den Spaß nicht verbieten – und den Mund erst recht nicht.

Matt, ihr spielt Tourneen mit 70 ausverkauften Terminen, habt Streamingzahlen, von denen andere nur träumen, und mit „Hope we have Fun“ erscheint nun euer viertes Album in sieben Jahren, das manchmal wie ein Reminder klingt: Genießt es!

Matt Quinn: Manchmal wird man von der Welle mitgerissen, die man selbst losgetreten hat, und konzentriert sich nur noch darauf, sie am Laufen zu halten. Dabei vergisst man, zu genießen. Aber wir haben alle so viel geopfert, um dahin zu kommen, wo wir heute sind. Unser Leben hat sich komplett verändert. Es gab Trennungen, wir haben wichtige Momente im Familienleben verpasst und einfach enorm viel Zeit fernab von Zuhause verbracht. Da ist es künstlerisch wichtig, sich zu fragen: War das die Mühe wert? Machen wir das überhaupt richtig?

Und ihr habt erstmalig etwas zu verlieren.

Quinn: Am Ende des Tages wissen wir, dass unsere beste Musik dann entsteht, wenn wir einfach Spaß haben und uns frei fühlen, genau das zu machen, worauf wir Lust haben. Auf dem Album gibt es zum Beispiel einen Song namens „Pink Lady“, den ich liebe. Der ist inspiriert von einem kleinen Scherz über die fiktive Ehefrau eines verrückten Busfahrers, den wir mal hatten.

Den Spaß zu bewahren, dürfte euch als poli-

tisch aktive Band, die sich etwa immer wieder gegen Polizeigewalt starkmacht, nicht so leicht fallen. Immerhin lässt euer Präsident gerade Black-Lives-Matter-Memorials entfernen und Gesetze zur Deportation aufsetzen.

Quinn: Es sind definitiv dunkle Zeiten für die Demokratie in den USA, da gibt es nichts zu beschönigen. Wir versuchen immer noch, den richtigen künstlerischen Umgang damit zu finden. Eine der Hauptursachen für das, was hier politisch passiert, ist ein Abdriften von grundlegenden menschlichen Werten. Durch gezielte Desinformation, fehlende Bildung und eine der zynischsten digitalen Marketingkampagnen der Menschheitsgeschichte.

„It's about sticking together“, hast du das Album vorab zusammengefasst. Das ist doch die Lösung.

Quinn: Mein einziger Optimismus speist sich aus der Tatsache, dass so viele Menschen gegen diesen Mist aufstehen. Die Geschichte zeigt: Wenn Menschen sich zusammenschließen und sich nicht spalten lassen, können sie alles verändern. Egal wie, wir werden immer lautstark für die Freiheiten eintreten, für die so viele Menschen hier und anderswo gekämpft haben.

Interview: Felix Eisenreich

Hope we have Fun erscheint am 30. Mai



SOPHIA KENNEDY

SQUEEZE ME



MCKINLEY DIXON

MAGIC, ALIVE!



WWW.CITYSLANG.COM



AbraKadabra

McKinley Dixon rappt über die Licht- und Schattenseiten der Magie – und performt auch selbst ein paar Zaubertricks.



LIVE

24. 10. Köln
28. 10. Hamburg
1. 11. Berlin

Foto: Dennis Larance

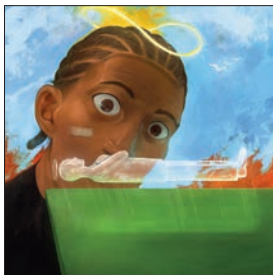
➤ Gut möglich, dass McKinley Dixon tatsächlich eine latente magische Begabung hat. Dafür sprechen zumindest Anekdoten wie die folgende: Als sein neues Album „Magic, alive!“ bereits so gut wie fertig war, ist er in einem Buchladen über eine Ausgabe von „Grants Annual of Magic“ gestolpert. In dem fast 100 Jahre alten Buch hat der Zauberkünstler U.F. Grant versucht, die gängigsten Tricks zu erklären und der Masse zugänglich zu machen. Zufall oder Schicksal? Auf jeden Fall bedeutsam, wie Dixon entschied – und das Buch sich zu Hause ins Regal stellte.

Mit Zauberbüchern kennt sich der Rapper und Musiker aus, immerhin war sein letztes Album „Beloved! Paradise! Jazz!“ (2023) nach gleich drei Romanen von Toni Morrison betitelt. Mit „Magic, alive!“ schließt Dixon thematisch daran und an „For my Mama and anyone who look like her“ von 2021 an: Wieder steht der Tod eines Kindheitsfreunds im Zentrum, nur wird er dieses Mal expliziter aus kindlicher Perspektive thematisiert. „Ich glaube daran, dass der Weg zum ewigen Leben darin liegt, Sachen zu schreiben, die Kindern gewidmet sind“, sagt Dixon.

Aber Magie ist nicht ohne Risiken. „How we raise him from the ground?“, fragen sich die Kinder am Anfang von „Sugar Water“, doch es dauert nicht lange, bevor der wieder zum Leben erweckte Freund ihnen Angst macht: „Was happy when I seen him, his dance a beautiful sight/Now I take a step back, seen him in a different light.“ Statt übernatürlicher Rituale stellt sich im Laufe des Albums die Alltagsmagie als die wahre Retterin heraus: Familie, Gemeinschaft, Solidarität. In „All

the loved Ones“ fragen sich Dixon und seine Gastrapper Pink Siifu und ICECOLD BISHOP, wo sie ohne ihre Eltern oder Freund:innen wären, während in „We’re outside, rejoice!“ die Titelzeile von einem kleinen Chor in ein Mantra verwandelt wird.

Auch musikalisch ist McKinley Dixon ein Zaubertrick gelungen: Die Songs fließen ineinander, werden von Streichern, Flöten, Posaunen, Harfen und Metalgitarren umspielt. Alles klingt so lebendig und organisch, als wäre es spontan und live entstanden, doch der Schein trügt. Tatsächlich war es eine E-Mail des englischen Produzenten Sam Yamaha, die „Magic, alive!“ den entscheidenden Impuls gab. Denn Yamaha, selbst von Dixon inspiriert, hat ihm eine ganze Reihe von Beats zur Verfügung gestellt, die zusammen mit Tracks von Dixons langjährigem Weggefährten Koff das Gerüst des Albums ausmachen – nur eben so gut maskiert, dass von Sampling oder programmierten Drums nichts mehr zu merken ist.



Magic, alive!
erscheint am 6. Juni

Im Schlusstrack „Could’ve been different“ schaut Dixon während einer Schaffenskrise auf ein Poster an seiner Wand und fragt es um Rat. Der Künstler auf dem Poster stellt sich als der Rapper Blu heraus, der das letzte Wort des Albums hat: „McKinley, you showed me/The importance of self-belief/Be love, be jazz/You don’t gotta be me“. Natürlich ist es eher unwahrscheinlich, dass McKinley Dixon wirklich ein sprechendes Poster zu Hause hat – aber ganz unmöglich scheint es am Ende dieses Albums nicht.

Matthias Jordan

„If no one
in the world
understands –
at least
I have you.“



Foto: Ginger Durnill

aus: „Least I have you“ von **CocoRosie**

LIVE 2. + 3. 6. Berlin | 4. 6. Köln | 6. 6. München | 7. 6. Frankfurt | 23. 6. Hamburg

More. Pulp

Das neue Album!



Foto: Bianca Schmidt

Alles Mögliche ist möglich

„Was wenn doch“, hat der 32-jährige Singer/Songwriter **Phil Siemers** sein drittes Album getauft. Siemers ist Optimist und Philanthrop, der nicht müde wird, mit seinem warm-organischen Soundmix aus Soul, Pop und Jazz das Gute und die Gemeinschaft zu beschwören. Wie passend, dass seine Fans, die Siemers ab November auf Tour besuchen können, in nur zwölf Tagen sein Album via Crowdfunding finanziert haben. Doch blauäugig ist der Hamburger keineswegs. So ist sein neues Album eben auch von all den Kriegen und Krisen der Gegenwart geprägt, bloß wird man ja wohl noch träumen dürfen. Denn was wäre schließlich, wenn ... *fe*

Bass und Getöse

Spätestens, seitdem das female Rapkollektiv **Bangerfabrique** 2024 den Krach+Getöse-Preis verliehen bekommen hat, ist der Hype real. Nun treten Meltem, Emma Nebou und Ruth sowie Managerin Celia mit ihrer rotzigen Debüt-EP „Welcome to the Groupchat“ endgültig die Tür zur deutschen Rapszene ein. Eingekleidet im Y2K-Style und von Bass-Bangern und hartem Clubsound getragen, für den sich die Gruppe Verstärkung bei DJ Mell G geholt hat, verteilen die Hamburgerinnen wütende Ansagen an Missbrauchstäter und feiern sich selbst. *fe*



Foto: Laura Czyzewski

LIVE

13. 9. Weigenheim
4. 10. Erfurt
29. 11. Enging am See
6.+7. 12. Steindorf-Hofhegenberg
12. 12. Enging am See
13. 12. Hallbergmoos



Foto: Chris Gueff

Just do it!

Ihr Glam Country hat die Österreicherin Clara Löw alias **Cat Lion** schon bis nach Buenos Aires und Nashville geführt – und Beyoncé war ihr Türöffner.

Clara, dein Debütalbum ist noch nicht veröffentlicht, und schon spielst du am Wochenende eine Show bei einem Festival in Buenos Aires. Country-Musikerin müsste man sein.

Clara Löw: Der Kontakt kam letztes Jahr bei den International Country Music Awards in Texas zustande. Dort habe ich eine Frau aus Argentinien kennengelernt, die Mitglied der argentinischen Country Music Association ist. Überall auf der Welt gibt es Country-Communitys.

Und die größte wohl in Nashville. Dort hast du kurzerhand dein Debütalbum „On my Cloud“ aufgenommen.

Löw: Und das war total schräg. Bis vor kurzem war Musik noch ein Hobby, dann wurde ich von einem großen Line-Dance-Verein in Wien zur Weihnachtsfeier eingeladen – wobei ich mich eigentlich eher selbst angeboten habe. *(lacht)* Und von einem auf den anderen Tag hab ich beschlossen, ein Album aufzunehmen. Noch in der Nacht vor dem ersten Aufnahmetermin konnte ich nicht schlafen und hab mir stattdessen die Biografie von Lainey Wilson durchgelesen. Die hat ihr erstes Album in Nashville aufgenommen – das wollte ich dann auch. Und schon am nächsten Morgen hab ich meinen Produzenten angerufen: So, wir können nicht in Österreich aufnehmen, wir müssen nach Nashville! *(lacht)*

Eine echte Nacht-und-Nebel-Aktion also.

Löw: Wir sind innerhalb von drei Monaten rübergefliegen, ich hab zum ersten Mal Songs geschrieben, und in zwei Tagen wurde das Album aufgenommen. Ich denke nicht so viel nach. Erst mal heißt es: Passt, mach ich. Nicht so viel reden, sondern einfach tun. Wenn ich zu viel darüber nachdenke, ob ich nach Nashville soll, dann passiert nichts. Nur durchs Tun entstehen neue Dinge.

Country-Fan bist du schon seit deiner Kindheit in Bad Ischl. Mittlerweile ist Country das am schnellsten

wachsende Genre der Musikindustrie und gleicht sich so zunehmend dem Pop an. Lana Del Rey, Beyoncé, Taylor Swift: Alle nutzen heute die Country-Ästhetik, und das Genre gehört schon lange nicht mehr nur noch den vollbärtigen, weißen Männer. War diese Modernisierung des Genres auch ein Anschlag für dich?

Löw: Total. Das Beyoncé-Album, das wohlgerneht einen Grammy gewonnen hat, ist in der Szene allerdings sehr umstritten. Viele sehen das überhaupt nicht als Country an. Dabei öffnet eine Beyoncé die Türen. Viele gelangen erst über solche Umwege zum Country. Wenn in Deutschland oder Österreich Redakteure den Begriff „Country“ hören und ein Cover sehen, auf dem jemand einen Cowboyhut trägt, ist es immer noch schnell vorbei mit dem Interesse.

Ertappt.

Löw: Auf TikTok und Instagram merkt man hingegen, dass ganz viele junge Leute nachkommen, die das Genre wirklich feiern.

Mit deinem „Glam Country“ passt du da auch ganz gut rein, oder? Immerhin glitzert und funkelt es bei deinen Shows, und mitunter wechselst du mehrmals dein Outfit.

Löw: Manchmal sind die Leute davon auch überfordert. Die starren da erschrocken auf die Bühne. Bei einem Konzert stand einmal ein Typ neben meinem Mann im Publikum und meinte: „Warum kann sie nicht einfach wie alle anderen eine karierte Bluse und eine Jeans anziehen?“

Weil sie dann wie alle anderen wär.

Löw: Genau, und das will ich ja tatsächlich nicht. Viele Frauen sind immer ganz begeistert von meinen Shows und Outfits. Ich mach weiter mein Ding. *(lacht)*



On my Cloud
erscheint am 30. Mai

Interview: Felix Eisenreich

Foto: Altha Jefferson



Formel geknackt

Die rohe Härte des Hardcore trifft auf die verspielt-träumerische Melodiösität des Dreampop: Diese beiden polaren Komponenten zu einer sich so überschlagenden wie innehaltenden Melange zu vereinen, ist **Turnstile** 2021 auf „Glow up“ gelungen – derartig unnachahmlich, dass sie in den Folgejahren quasi durchgehend mit diesem Album getourt sind. Konsequent und auch ein wenig erwartbar, dass sich der nun erscheinende Nachfolger „Never enough“ soundmäßig eng an den Trüffelfund von vor vier Jahren hält und wenig an der Rezeptur verändert. Es kann nicht genug geben von einem Sound, der wie aus weichen Wolken zu fallen scheint – und dann umso härter auf den Boden knallt. *mh*



Zu ihrem dritten Album hat **Léonie Pernet** eine Reise nach Niger zu der Familie ihres Vaters inspiriert – und eine Gedichtsammlung von René Char, der darin seinen Widerstand gegen die Nazis in Frankreich verarbeitet hat. Keine Überraschung, dass „Poèmes pulvérisés“ sich über alle Grenzen hinwegsetzt: Chanson und Elektropop stehen neben afrikanischen Rhythmen und klassischen Streichern. *mj*

//Δ ALL ARTISTS AGENCY

moneybrother

TO DIE ALONE 20 ANNIVERSARY TOUR 2025



10.09.25 **DRESDEN** | CHEMIEFABRIK

11.09.25 **BERLIN** | LIDO

12.09.25 **HAMBURG** | KENT CLUB

13.09.25 **KÖLN** | GEBÄUDE 9

15.09.25 **FRANKFURT/MAIN** | BROTFABRIK

16.09.25 **MÜNCHEN** | AMPERE

17.09.25 **AT-WIEN** | SZENE



17.06. BAD VILBEL HEISSTAG
18.06. FULDA KULTUR FRIEDSTADT
19.06. BRAUNSCHWEIG APPELUS GARTEN
03.07. BREISACH AM RHEIN PHOT & ROCK FESTIVAL
12.07. DANNENWERK GARTENFEST OPEN AIR
25.07. REDENSBURG PIAZZA FESTIVAL
07.08. LÖNEBURG KULTURSOMMER
08.08. CREUZZBURG BURG CREUZZBURG OPEN AIR
15.08. FRIEDRICHSHAFEN HEUPOP
22.08. LIEBECK WEIßT OPEN AIR
23.08. MONHEIM AM RHEIN MONHEIMER SOMMER
06.09. MAGDEBURG WISS FRIEDHOF
07.09. DRESDEN OPEN AIR AREAL SCHLEIFE 1

GENTLEMAN LIVE 2025

04.07. MAINZ ZITADELLE OPEN AIR

19.07. DILLINGEN LOKSCHUPPEN OPEN AIR

09.08. BAYREUTH BAYREÜTHER SEEBÜHNE

22.08. MONHEIM AM RHEIN MONHEIMER SOMMER



Tickets & Info: allartists.agency

THE SWELL SEASON FORWARD

The new album
Out June 13th

www.theswellseason.com





Once more with Feeling

Auch wenn nicht alle daran glauben: Der Oscar, den Markéta Irglová und Glen Hansard im Jahr 2008 gewonnen haben, ist tatsächlich echt. Nun melden sich **The Swell Season** mit einem filmreifen Album zurück.

Foto: David Turecky

Markéta, Glen, wo sind eure Oscars?

Markéta Irglová: Meiner ist in unserem Studio in Island. Früher hat er bei meinen Eltern gestanden, aber sie waren zutiefst paranoid, dass jemand einbrechen und ihn stehlen könnte. Jetzt sind sie heilfroh, dass ich ihn zu mir genommen habe.

Glen Hansard: Meine Mutter hatte ihn lange auf dem Kaminsims. Sie war so stolz, dass sie ihn immer in einer Tüte von Tesco durch die Gegend geschleppt und ihren Freundinnen beim Bingo gezeigt hat. Dann hat tatsächlich jemand bei ihr eingebrochen. Alles wurde geklaut, der Fernseher, die DVD-Sammlung, sogar der Toaster. Nur den Oscar, den haben die Diebe stehengelassen.

Im Ernst?

Hansard: Ja. Wahrscheinlich haben sie geglaubt, er wäre nicht echt. Als meine Mutter starb, habe ich überlegt, ob ich ihn zu ihr ins Grab legen soll, weil er ihr so viel bedeutet hat, aber mein Bruder wollte das nicht. Also ist er zu ihm gekommen. Schließlich habe ich gedacht, es ist ja meiner, und so steht er inzwischen auf meinem eigenen Kaminsims in Helsinki.

Du bist mit einer Finnin verheiratet, ihr habt einen knapp dreijährigen Sohn. Markéta, dein Mann ist Isländer, ihr lebt mit euren drei Kindern in Reykjavik.

Irglová: Das hätte ich auch nie gedacht. (*lacht*) Eigentlich hatte ich beschlossen, in New York zu leben. Das Leben nimmt manchmal lustige Wendungen. Ich erinnere mich noch gut daran, wie wir das letzte Konzert unserer Tournee mit The Swell Season 2010 in Reykjavik gespielt haben, und ich dachte: Irgendetwas ist hier besonders. Wenig später habe ich meinen Mann kennengelernt. Heute will ich die endlosen, hellen Sommer nicht mehr missen.

Hansard: Ich könnte überall auf der Welt leben, aber Irland wird immer

meine spirituelle Heimat bleiben. Lange habe ich quasi aus dem Koffer gelebt, aber wenn ich in unserer modernen Wohnung in Helsinki aus dem Fenster gucke und die Fähren von und nach Schweden sehe, weiß ich, ich bin zu Hause. Und mein Sohn Christy spricht finnisch, ist das nicht großartig?

Du auch?

Hansard: Nur ein paar Worte. Die Sprache ist echt knifflig.

Ihr habt nach eurem Supererfolg mit dem Soundtrack zum Film „Once“ und der bezaubernden Ballade „Falling slowly“ immer mal wieder live zusammengespield, doch „Forward“ ist euer erstes gemeinsames Album seit 16 Jahren. Was ist geschehen?

Hansard: Ein kleines Wunder. Wir wollten ursprünglich nur ein paar Songs aufnehmen, aber Markétas Studio in Island steckt so voller kreativer Magie, dass wir auf einmal ein ganzes Album beisammenhatten.

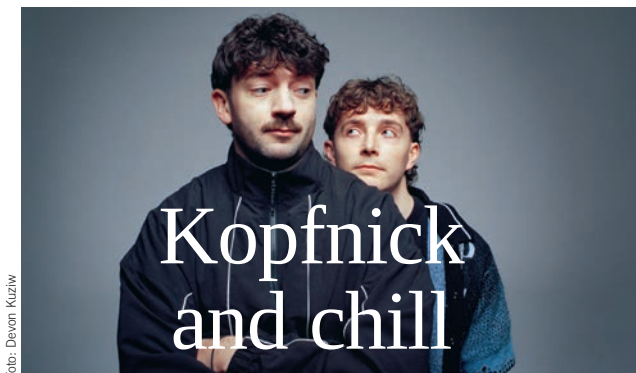
Ihr beiden wart zu „Falling slowly“-Zeiten ein Paar. Geht es in „People we used to be“ um euch?

Hansard: Schon verrückt, wie sich unsere beiden Leben seither entwickelt haben. Und doch finden wir musikalisch immer wieder zusammen. Schließlich sind wir dieselben Menschen, nur fast 20 Jahre älter.

Irglová: Ich war so jung damals, 18, 19, als die ganzen wunderbaren, aber auch überwältigenden Dinge passiert sind. Ich habe Jahre gebraucht, um den Oscar und all das zu verarbeiten. Auch die Frage, ob ich ohne Glen Musik machen könnte, hat mich lange sehr beschäftigt. Wenn wir zwei jetzt zusammen auf der Bühne stehen, fühlt es sich für mich fast wie eine nostalgische Zeitreise an. Aber wie eine wunderschöne.

Interview: Steffen Rütth

Forward erscheint am 13. Juni.



Neues von der Insel: **49th & Main** debütieren nach mehreren EPs nun mit ihrem ersten Album – und bringen eine gehörige Prise Wehmut mit.

► Egal was passiert: 49th & Main lassen sich nicht unterkriegen. Selbst wenn es sich um aplastische Anämie handelt, eine seltene Erkrankung, die die Produktion frischer Blutkörperchen im Knochenmark hemmt und das Immunsystem schwächt. So hat Ben O'Sullivan, die eine Hälfte des irischen Duos, durch die langwierige Behandlung den gesamten Festivalsommer 2023 verpasst – und Kollege Paddy King die mitteleuropäischen Bühnen zwangsweise alleine bespielt. Doch nun melden sich die Dancepopper mit neuer Kraft und ihrem Debütalbum zurück: „Happy Tears“ ist 21 Titel stark und ein idealer Soundtrack für die heißen Monate. Sei es auf dem Longboard, im Fitti oder in der Strandbar: 49th & Main, die von sich selbst sagen, „jeden Tag so zu nehmen, wie er kommt“, sind hier knapp 50 Minuten voll nostalgischwangerer Ohrwürmer und Kopfnick-and-Chill-Tracks gelungen. Das beginnt schon bei der ersten Single „Mr Rain“: Griffige, fast trappige Beats treffen auf sommerliche Gitarrenloops, Melancholie auf Neuerfindung. „Kürzlich habe ich mir ‚The Office‘ angesehen, und ein Zitat von Andy ist mir im Gedächtnis haften geblieben: ‚Ich wünschte, es gäbe eine Möglichkeit zu wissen, dass man in den guten alten Zeiten lebt, bevor man sie tatsächlich verlässt.‘“, sagt O'Sullivan. „Dieses Gefühl können wir alle nachempfinden.“ Gerade er, dessen Krankheit ihn so viel Zeit gekostet hat. Entsprechend sind viele Tracks von bittersüßem Bedauern durchzogen. Aber auch die Kollaborationen überzeugen – etwa mit harten Drums und fließender Rapeinlage von Brandon Nembhard („Most Days“); pulserhöhendem Synthflirren, über das sich Abigail Morgans alias A Little Sounds Gehauche legt wie eine Stimme aus der Vergangenheit („Can't walk away“). Und „Hold on“ featuring SHEE lässt einen dank Lo-Fi-Beats und bekömmlicher Drops sehnsüchtig das nächste Festival erwarten, so hüpfbar wurde er abgemischt. Bei der geballten guten Laune, die da rhythmisch vermittelt wird, vergibt man 49th & Main gern die textlichen Banalitäten hier und da („Happy Tears“ ist mehr ein Album für die Beine als für den Kopf) und ebenso, dass man ihren Sound nach spätestens dem vierten Track verinnerlicht hat. Freudentränen hinterfragt man schließlich auch nicht.

Simon Bethge

Happy Tears erscheint am 13. Juni.

LIVE 22. 9. Köln | 24. 9. Berlin



FANTASTIVAL
DINSLAKEN

09.-19. JULI 2025
OPEN AIR FESTIVAL
IM BURGTHEATER
DINSLAKEN

09. JULI 2025
MELISSA ETHERIDGE

10. JULI 2025
CORDULA STRATMANN & MICHEL ABDOLLAHI

11. JULI 2025
GREGOR MEYLE

14. JULI 2025
RUDELSINGEN

16. JULI 2025
BERQ

17. JULI 2025
BAP

18. JULI 2025
JORIS

19. JULI 2025
SOMMERNACHT DES MUSICALS

INFOS & TICKETS AN ALLEN VVK-STELLEN UND ONLINE UNTER FANTASTIVAL.DE

Die beste Musik

#6/2025



Auf keiner meiner Brücken
die in Asche liegen ist je ein
Phönix emporgestiegen
Virgin

AVANTGARDEPOP Die Texte dieser aus 17 (!) Songs bestehenden Platte sind nichts als Selbstzweifel und Vergeblichkeitsfantasien, beispielhaft sei hier aus der „Nation of Resignation“ zitiert: „Ein Schulterschluss/Ein Bruderkuss/Mit dem Weitermachen machen wir Schluss.“ Auf das so erfolgreiche dritte Album „Exit Strategy“ aus dem Jahr 2021 folgte der Zusammenbruch: Max Gruber wusste nicht, ob und wie er weitermachen soll. Nun stoppt er den Alleingang, und mit der Neuausrichtung von Drangsal als dreiköpfiger Band sind da neue Inspirationen: Lukas Korn spielt auch bei Lyschko und hat

etwa Mia Morgan produziert, Marvin Holley kommt vom Jazz und arbeitet viel für Film und Theater. Die für Drangsal zuletzt so charakteristischen Synthies werden durch das Klavier ersetzt, auf Technobeats folgen mal Streicher, mal Metal-Gitarren, ein Gospelchor gibt sich die Ehre, die Schauspielerin Rosa Lembeck spricht das Klanggedicht „Rosa“ ein, und wenn Gruber sich für „Mein Mo(nu)ment“ mit Sophia Blenda zusammentut, ist das nicht weniger als ein *perfect match*. Ob „Bergab“, ob „Pervert the Source“ oder „Funke & Benzin“: Es sind mit Abstand Grubers bisher beste Songs. Und irgendwie passt sogar der sperrige Titel für das von Max Rieger produzierte Album perfekt. Auf den Zusammenbruch folgt mit dem Größenwahn ein manisches Meisterwerk. *cs*

Foto: Jan Philippzen



AJ Tracey

Don't die before you're dead
Revenge Records

RAP „Don't die before you're dead“ hat AJ Tracey sein drittes Album getauft. Eine Warnung? Eher ein friendly reminder. Denn die Einschläge kommen näher, wie der Rapper aus dem Westen Londons selbst auf seinem wohl erwachsensten Album festhält: verstorbene Freunde, PTSD und dann seine krebserkrankte Mutter, der mit „3rd Time luck“ ein ganzer und, wenn auch von einem Chor begleitet, rührend unsentimentaler Song gewidmet ist. Und so lädt der mittlerweile praktizierende Moslem zum „Friday Prayer“ mit Grime-Kollegen Headie One und Aitch, kehrt Zweifel und Ängste aus, die der Erfolg ins Haus getragen hat („Imposter Syndrome“) und gesteht dem grinsenden Poser ein bisschen Ruhe und Zärtlichkeit zu („West Life“). All die neu-gewonnene Gelassenheit steht dem 31-Jährigen, wobei AJ natürlich nicht auf harte Hits verzichten kann. Und so bringt er seine Londoner Freundin und Sängerin Jorja Smith auf einem Garage-Instrumental zum Rappen („Crush“), huldigt sich selbst und der Grime-Legende Giggs, indem er seinen Song „The Essence“ sampelt („Second Nature“) und macht klar, dass er immer noch Mr. London ist – oder wie er selbst auf „Joga Bonito“ rappt: „My London Heatmap's crazy“. So klingt ein Rapper, der noch sehr, sehr lebendig ist. *fe*

Conny

Manic Pixie Dream Boy, Vol. 3
Sweep Records

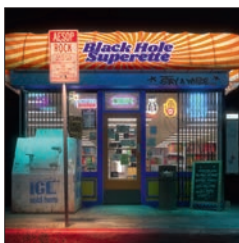


HIP-HOP In einem männlich dominierten Genre, das obendrein eine Vielzahl von Sexisten beherbergt, sticht ein Künstler wie Conny wie ein bunter Hund heraus – und das nicht nur wegen lila Haaren und lackierter Fingernägel. Deutscher Rap kann eine Figur wie Conny gut gebrauchen, wenn es um einen Gegenpart zu den häufig inhärent toxisch maskulinen, sexistischen oder homophoben Äußerungen geht, die auch heute noch allzu gern durch die Texte von vielen Gestalten aus der Szene geistern. Mittlerweile geschieht das

nun schon zum dritten Mal auf Albumlänge, denn seine „Manic Pixie Dream Boy“-Reihe hat Zuwachs in Form von Vol. 3 bekommen. Erneut arbeitet sich Conny an den vorherrschenden Männlichkeitsbildern ab, mal aus der Reflexion seines alten Ichs heraus, mal beim bloßen Blick in die Welt. Erneut ist das inhaltlich hervorragend herausgearbeitet und vorgetragen – und doch nutzt es es sich so allmählich etwas ab, wenn der wichtige Inhalt so vorrangig behandelt wird, dass die Musik darunter zur Nebensache wird. *mh*

Aesop Rock

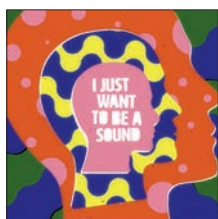
Black Hole Superette
Rhymesayers



HIP-HOP Sind wir Fans von Aesop Rock allzu verwöhnt? Zumindest hat es etwas Paradoxes, dass einer der besten Rapper der Welt uns nicht mehr wirklich überrascht, eben weil er jedes Mal wieder überrascht. Auch sein neues Album liefert labyrinthische Reime und Songs, die nur von ihm stammen können, wie einen Track über eine Schneckeninvasion im Aquarium seiner Partnerin („Snail Zero“) oder eine Anekdote über einen Künstler, der während eines Vortrags statt über seine Gemälde lieber über eine Dokumentation über den Rumble in the Jungle spricht („John Something“). Wie die meisten seiner Alben ist auch „Black Hole Superette“ einschüchternd komplex, stellenweise sehr lustig und etwa 30 Prozent zu lang. Es fühlt sich unfair an, Aes Stagnation zu unterstellen, nur weil er seit langem sein extrem hohes Niveau hält. Zum Glück war bei seinen selbstproduzierten Beats immer mehr Luft nach oben als bei seinen Raps, und erstere erweisen sich dann auch als Geheimwaffe des Albums: So abwechslungsreich, breitwandig und melodisch haben sie noch nie geklungen. Na also: Aesop Rock ist noch immer für Überraschungen gut! *mj*



DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)



Kadavar

I just want to be a Sound
Clouds Hill

INDIEROCK Aufbruch im Kadavar-Haus! Ziemlich alles ist neu auf dem neuen und siebten Album: Artwork (bunt), Produzent (Die Nerven-Kopf

Max Rieger), Line-up (Odd-Couple-Gitarrist und -Keyboarder Jascha Kreft als viertes Bandmitglied) und vor allem die Musik. Stoner- und Psychedelic-Rock-Fans werden hier vor ein paar Herausforderungen gestellt, denn der typische Kadavar-Sound hat sich gehäutet, was schon der an MGMT erinnernde Glam-Rock-Opener und Titeltrack zeigt. Konnte man sich mit dem Prog-Pop der ersten drei Singles schon anfreunden, so wird auch das ein guter Freund. Haderte man mit diesen, dann mag der Weg etwas länger sein, so wie bei mir. Und auch kein Wunder, dass „Let me be a Shadow“ der vielleicht beste Song ist. Die positive Dynamik macht trotz aller Kritik und Änderungen aber auch richtig viel Spaß, und das Treffen von 70er-Jahre-Bands wie The Sweet und Thin Lizzy im Heute steht Kadavar irgendwie gut, selbst wenn es mit den letzten beiden Songs zum Ende hin schon etwas beliebiger wird. So erinnert „Star“ dezent an My Morning Jacket, nur leider mit weniger gutem Songwriting und Gesang, das kurze, aber tolle Drumsolo in „Until the End“ findet dann aber einen versöhnlichen Abschluss.



Julian Knoth

Unsichtbares Meer
Italic Recordings

SINGER/SONGWRITER Die gute Nachricht gibt es ganz zum Schluss: „Wir werden nie mehr einsam sein und nie, nie wieder allein“, singt Nerven-Bassist Julian Knoth, und da hat er dann auch Freund:innen an seiner Seite, die ihn unterstützen. Vorausgegangen ist ein einsamer Spaziergang durch Wind und Sommerregen, bei dem sich Knoth mit düsteren Gedanken konfrontiert. Anfangs sind nur die Akustikgitarre und seine zerbrechliche Stimme zu hören, später kommen vor allem Streicher und auch mal Schlagzeug, Saxofon, Bass dazu. Nun hat Knoth abseits von Die Nerven schon so viele Nebenspielfelder, doch für diese schmutzig-nackten Folkentwürfe wollte keines so richtig passen. Klar, das Projekt Peter Muffin hat er ursprünglich mal als Allein-gang begonnen, doch diese persönlichen und selbsterfleischenden Texte mussten wohl unter Klarnamen raus. So ist es kein leichter Gang, wenn es etwa um Fluchtfantasien („Ohne Namen“) oder das falsche Abbiegen im Leben („Gestern hatte ich noch einen Traum“) geht. Doch dieses Album hat reinigende Kräfte, und das nicht nur für Knoth selbst. *cs*



Obongjayar

Paradise now
September Recordings/The Orchard

AFROBEAT „When I make music, I allow myself the freedom to express,“ erzählt Obongjayar im *Rolling Stone*. „I didn't learn a particular way of singing or recording. It's the bravery and confidence to allow myself to just do it if I feel it, rather than put barriers within myself that I don't allow myself to cross“. Es klingt beinahe paradiesisch, wenn der Nigerianer von seiner freien Art des Musikmachens spricht, und tatsächlich ist es gerade diese Formellosigkeit, die nicht nur Superstars wie Little Simz und Fred Again zu großen Fans des in London lebenden Sängers gemacht haben. Es ist eine ansteckende und irgendwie beruhigende Wärme, die von seinem Falsett ausgeht und sich auf die reduzierten, basslaufstigen Instrumentals legt. „Paradise now“ kommt auf dem Höhepunkt seines bisherigen Schaffens nach dem Welthit „Adore u“, und doch sucht dieses zweite Album so gar nicht nach dem nächsten großen Wurf. Stattdessen forscht OB nach wie vor ungefiltert nach den Emotionen in sich drin, ohne sich auch nur ein bisschen zu verbiegen – wenn das nicht ein kleiner Ausschnitt vom Paradies ist, was dann? *mh*

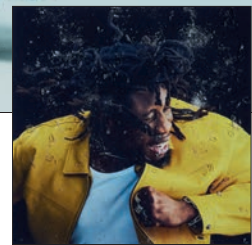


Foto: George Muncey



Erdmöbel und das Kaiser Quartett

Hätte Sehnsucht Gewicht
Jippi! Industrie

POP „Schuster, bleib bei deinen Leisten“ ist ein Satz, den Markus Berges so nicht stehen lassen würde. Lieber der Aussage ein neues Gewand texten – damit hat das Quartett um Sänger und Texter Berges in den vergangenen 30 Jahren den Absurditäten und Unausweichlichkeiten des Alltags sympathischen Pop abgetrotzt. Das Bandjubiläum feiert man nun mit neu arrangierten Songs – unterstützt vom Kaiser Quartett, das

Kammer und Pop schon immer gut umzusetzen wusste. Trotzdem stellt sich die Frage, warum eine bereits perfekte Band noch ein Streicherquartett braucht. Denn auch wenn Erdmöbel-Bassist und Produzent Ekki Maas die neuen Arrangements mitzuverantworten hat, müssen jetzt halt noch vier Streicher „In den Schuhen von Audrey Hepburn“ Pirouetten drehen oder in „Tätowiert von innen“ Drama erzeugen. Da ist es fast schon erdmöbelesk, dass ausgerechnet ein Cover von Nicos „These Day“ mit auf die Platte gekommen ist, dessen auf der Originalaufnahme nachträglich eingefügten Streicher Nico selbst nicht mochte. Aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt – ein Satz, den vielleicht auch Markus Berges unterschreiben würde. *vr*



Matt Berninger

Get sunk
Book/Concord Records

INDIEROCK Es widerstrebt einem, Matt Berninger als Songwriterbarden abzustempeln, schließlich gehört seine Band The National zu den wichtigsten Indierockbands der USA. Aber solo bietet der

aus Ohio stammende Musiker alles, was zum klassischen Songwriting gehört: getrieben von Sehnsucht, gezeichnet von Verlust, der Läuterung immer eine Haaresbreite ausweichend. „Can I borrow your bike for a while/I need to get some things off my mind/I think I'll tool around along the river till I'm lost“, singt Berninger in „Frozen Oranges“, „I've got nowhere to be“ in „Nowhere special“, und „Junk“ erklärt sich als Titel von selbst. Sätze, die auch Couchpotatoes mit geregeltem Einkommen zu Tränen rühren, obwohl der 54-Jährige nicht kokettieren will – seine inneren Kämpfe in unbehaute Poesie zu verwandeln, zeichnet auch „Get sunk“ aus. Musikalisch vielseitiger als das Debütalbum von vor fünf Jahren, hat Berninger die Platte mit zahlreichen Musiker:innen in einem Kellerstudio in Kalifornien eingespielt. Das passt, denn die sonnige Leichtigkeit verbirgt sich auf „Get sunk“ hinter dem Willen, in der Resignation Hoffnung zu finden. *vr*

WELLBAD

OYSTER & PEARL

DAS NEUE ALBUM!

12.07. SCHNEVERDINGEN
06.08. BAMBERG
15.08. BASEL
17.08. SAARBRÜCKEN
27.09. KIEL
02.10. ISERNHAGEN
04.10. WOPPSWEDE
11.10. CLOPPENBURG
18.10. WOLFSBURG
25.10. HAMBURG
20.11. HALLE
22.11. BERLIN

**feat. Toxic Tones Bläsersection*

Booking
janfischermusic

www.wellbad.de

NEUES VON GESTERN



Sufjan Stevens

Carrie & Lowell –
10th Anniversary Edition
Asthmatic Kitty

INDIEFOLK Nur zehn Jahre nach seinem Erscheinen ist „Carrie & Lowell“ schon fester Bestandteil des Kanons. Sufjan Stevens' todtrauriger Abschied von seiner ver-

storbenen Mutter war zugleich seine Rückkehr zum Folk und hat den Singer/Songwriter – mit Unterstützung des Films „Call me by your Name“ – endgültig zum Star gemacht. Kein Wunder also, dass diese Jubiläumsausgabe nicht einmal die erste Rückkehr zu „Carrie & Lowell“ ist: Schon 2017 hat Stevens mit „The greatest Gift“ diverse Remixe und Outtakes veröffentlicht, eine Live-Version des Albums ist kurz davor erschienen. Die „10th Anniversary Edition“ kann und will daher nicht mehr überraschen, sondern nur noch weiter in die Tiefe gehen: Sie setzt voll auf Intimität, mit einem persönlichen Essay von Stevens und einem Cover, auf dem die Polaroid-Umrandung des Titelbilds samt Beschriftung seiner Schwester zu sehen ist. Von den sieben Bonustracks sind zwei alternative Versionen von „Wallowa Lake Monster“ und „Fourth of July“, doch am wichtigsten sind die fünf Demos von Songs wie „Death with Dignity“ oder „Should have known better“, die beweisen, was wir alle längst wussten: Diese Lieder sind auch im minimalistischsten Gewand Meisterwerke. *mj*

Kein Pop. Kein Jazz.
Keine Klassik.
Nur gut.

www.miriamhanika.de

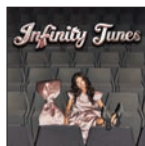


SOUND OF KULTURNEWS
listen on kulturnews.de

Auflegen oder aufregen?

Platten, die man im Juni hören muss – oder eben nicht.

BALBINA



TITEL
Infinity Tunes

VÖ
gerade erschienen

Betti: Ich verstehe Balbina nicht sofort. Das zwingt mich dazu, gut hinzuhören. Das mag ich. Balbina weiß über mehr Themen als die Liebe zu schreiben. Das ist groß. Was ich nicht verstehe, ist, warum diese große Künstlerin nach wie vor live einen Song von der kleinsten Scheißband der Welt spielt: Rammstein. Warum?

Matthias: Die Rammstein-Sache geht schon musikalisch nicht. Ansonsten fand ich Balbina immer ein bisschen verkrampft unkonventionell, aber das neue Album will direkter sein. Ein Song wie „Vatertag“ über den Tod ihres Vaters berührt mich schon. Ist allerdings leider auch der Opener.

Felix: Der Song ist definitiv auch mein Highlight. Wenn die Berlinerin ansonsten die Vokale bis ins Unermessliche zerrt wie etwa bei „Das Gefühl ist tot“, erinnert mich das unangenehm an deutschen R&B der Nullerjahre. Da hilft auch das Deutsche Filmorchester Babelsberg nicht.

Carsten: Auch die digitale Apathie als Thema ist jetzt nicht wahnsinnig innovativ. Mit „Alles Liebe und viel Glück“ hat es sogar einen ganz schlimmen Trennungssong. Aber vielleicht hilft uns allen ja das beigelegte Tagebuch: Balbina veröffentlicht ihr Album nicht auf Vinyl, sondern als 260-seitiges Magazin mit QR-Code.

BUSCABULLA



TITEL
Se amaba así

VÖ
13. 6.

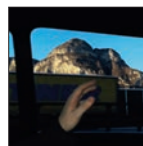
Betti: Der Einstieg in Buscabullas zweites Album war schwer für mich. Der treibende 4/4 Beat irgendwo zwischen Bassdrum und Gitarre ist einfach nicht meins. Wie gut, dass ich mir aus Pflichtgefühl alle Songs angehört habe. Spätestens ab Track 4 befand ich mich in einem wunderschönen cineastischen Universum. Und: Raquel Berrios singt fantastisch!

Felix: Und: Wie das Duo und Ehepaar aus Puerto Rico die verschiedensten Versatzstücke von Salsa, Reggaeton und Bachata in Indiepop überführt, ist ebenfalls fantastisch. Das perfekte Trostalbum dafür, dass ich keine Tickets für die Europa-Tour von Bad Bunny bekommen habe. Liebe Grüße von Wartelistenplatz 260 682.

Carsten: Mit musizierenden Ehepärchen habe ich oft ein Problem, aber das hier ist wirklich eine schöne Sommerplatte. Für mehr fehlen mir aber die Ausbrecher. Der Closer „Mortal“ hat zumindest eine etwas ruppigere Gitarre. Und er beweist: Auch Luis Alfredo Del Valle singt sehr schön.

Matthias: Als jemand, der dem Sommer nicht nur positive Gefühle entgegenbringt, hat mich sehr beruhigt, dass dieses Album es mir gleich tut und auch mal auf Melancholie setzt. Und: Noch ist es wahrscheinlich vergleichsweise leicht, Buscabulla live zu sehen.

CAROLINE



TITEL
Caroline 2

VÖ
gerade erschienen

Betti: Die Musikerin in mir ist begeistert von der Vielfalt in den acht Caroline-Songs (Blätersätze wie auf Bon Ivers „22, A Million“, so toll!). Die Schlagermaus in mir findet einige Songs verknipft. Nicht so beim dritten Track „Tell me I never knew that“. Da ist Namensvetterin Polachek dabei, und was soll ich sagen: *She's so hot*, toll und klug, *it's hurting my feelings*.

Carsten: Voll, zumal die Polachek diesen Monat auch These New Puritans veredelt. Auch mit der Band Caroline komme ich viel besser zurecht als beim Debüt. Die Londoner sind jetzt etwas lauter, zugänglicher. Aber ob der FC St. Pauli für die Torhymne jetzt von Blur zu ihrem „Song two“ wechselt?

Matthias: Von Fußball habe ich keine Ahnung, aber ich mag Carolines ironische Referenzen – neben „Song two“ auch „Coldplay Cover“. Dazu gefällt mir, dass die Songs bei aller Komplexität klingen, als würden sie spontan entstehen. Was sagt der HSV-Fan?

Felix: Die Scooter-Torhymne im Volkspark wird wohl so bald nicht ersetzt werden. Beeindruckend, wie die achtköpfige Band die Gleichzeitigkeit von Sounds strapaziert, ohne dabei den Faden zu verlieren. Und zum Thema ironische Referenzen – Achtung, Spoiler: Das Ende ist schön.



Foto: Nils Heuner

MATTHIAS JORDAN hätte nicht gedacht, dass er sich bei dieser Ausgabe sogar mit zwei Sommeralben anfreunden kann – auch wenn er dem winterlichen Sound von Caroline noch immer am meisten abgewinnen kann. Nur dem Fußballstadion wird er auch dieses Jahr wieder fernbleiben.

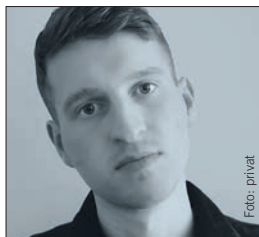


Foto: privat

FELIX EISENREICH hält weiterhin Ausschau nach Konzerten von coolen Superstars. So bekommt er Kollege Jordan dann vielleicht doch noch mal in ein Fußballstadion. Schade nur, dass Buscabulla nicht noch etwas größer in Europa sind. Vielleicht würden die ja sogar Bad Bunny mitbringen ...



Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER entdeckt in diesem Monat nicht nur zwei Sommeralben, sondern legt sich auch seine erste Sexy-Time-Playlist an. Doch ganz eigentlich helfen ihm vor allem der Roman von Ocean Vuong und Spaziergänge mit Nitrada durch den Juni.

GASTHÖRERIN



Foto: Mads Hoff

BETTI KRUSE hat sich auf den Weg gemacht, um mit ihrer ganz eigenen Mischung aus Schlager, Chanson und Motown eine neue Unterhaltungsmusik in die Welt zu tragen – mit Haltung! Letzten Monat ist ihre Single „Wird schon gutgehn“ erschienen. Der gleichnamige Langspieler kommt im November diesen Jahres beim Label Backseat.

MRCY



TITEL
Volume 2

VÖ
gerade erschienen

Betti: Uh, was für ein Sound! Als Schlagersängerin, die Unterhaltungsmusik mit Haltung machen will, werde ich hellhörig bei MRCYs Song „Man“. Dem soulig-jazzigen Feel wird lyrisch noch eine tiefere Ebene (Hinterfragen von Männlichkeit) verliehen, ohne verkrampft zu wirken. Verbraucher:innen-Tipp: Auf dem Album findet ihr Songs für eure Sexy-Time-Playlist. Gern geschehn!

Felix: Apropos Sexy-Time-Playlist: Der Opener klingt wie eine Verbeugung vor den frühen Sachen von Mr. „Sexual Healing“ Marvin Gaye, der es genau wie das Londoner Duo verstand, Coolness und Haltung zu verbinden. Und indem das Album dann vom Motown-Sound bis ins 21. Jahrhundert reist, schüttelt es auch alle reinen Nostalgiker ab.

Matthias: Voll, und anders als so manche Souljünger gleiten Barney Lister und Kojo Degraft-Johnson nicht nur auf ihrer butterweichen Smoothness dahin, sondern lassen mit „Flicker“ oder „Fear“ auch negative Emotionen zu.

Carsten: Auch eine sehr schöne Sommerplatte, und für den Opener „Angels“ würde ich glatt zum ersten Mal in meinem Leben eine Sexy-Time-Playlist eröffnen. Vermute aber, dass mir das ab Oktober dann doch zu viel Liebe, Heilung und Selbstentdeckung ist.

SHURA



TITEL
I got too sad for my Friends

VÖ
gerade erschienen

Betti: Mist, ich wünschte, ich hätte Shura schon bei meinem Trip nach LA im letzten Sommer gekannt. Ihre neue Platte wäre der perfekte Soundtrack für einen Ride über den Mulholland Drive gewesen. Ich mag diesen lässigen und sanften Pop, den sie macht. „World's worst Girlfriend“ erinnert mich an Christine and The Queens. Liebe ich!

Carsten: Mir ist die Londonerin grundsätzlich sympathisch, weil sie in „Recognize“ nach Kaffee und einem guten Buch verlangt. Beim Opener „Tokyo“ habe ich sogar kurz an Phoebe Bridgers gedacht, doch dann plätschert Shuras drittes Album mitunter recht generisch. Erst „Bad Kid“ mit Becca Mancari ist wieder ein Hit.

Felix: Bei den campy Phil-Collins-Gedächtnis-Drums in „Recognize“ würde ich sogar einen Fünf-Euro-Cold-Brew und das Christoph-Kramer-Buch im Doppelpack aushalten. Und ja, es plätschert – aber eben richtig schön. Wie etwa beim souly Hit „If you don't believe in Love“.

Matthias: Ich war anfangs direkt abgetörnt, weil das Cover von dem überbewerteten Kitschbuch „Der kleine Prinz“ inspiriert ist. Und dann klingen alle Songs auch noch austauschbar – bis eben zum Closer „Bad Kid“, der mich mit dann doch irgendwie rumge- kriegert hat.

NITRADA



TITEL
Everything that is not counted will be lost

VÖ
27. 6.

Betti: Da mein Tanzen und Feiern sich meistens auf Eckkneipen, Weißweinschorle und Jukebox bezogen hat, bin ich nie so richtig warm mit Elektro- und Technomusik geworden. Sehr schade eigentlich. Und deshalb bin ich leider auch nicht die Richtige, um über Nitradas neue Platte zu schreiben.

Matthias: Na ja, Elektro kann man ja zum Glück nicht nur beim Feiern hören – Christophe Stolls Comeback-Album eignet sich auch zum Grübeln. Und am Ende des Titeltracks gibt es Aufnahmen von einer Demo, vielleicht sogar hier in Hamburg. Hörst du deine Stimme raus, Carsten?

Carsten: Das nicht, aber ich bin froh, dass diese Stimmen am Ende da sind, denn das Stück setzt ja mit Aufnahmen einer von rechts vereinnahmten Bauerndemo ein. Habe wegen dieser zwischen Ambient, Postrock und dunklem Elektro pendelnden Platte nach vielen Jahren wieder zu Kopfhörern gegriffen. Und bei dem Stück „We dance in the Chaos“ tanze ich dann natürlich auch.

Felix: Wieso wusste ich das, Carsten? Die versteckten Field-Recordings sind jedenfalls mein Anker, und zum Tanzen hat mich erst der Closer mit seinen super smooth zerhackten Vocals gebracht. Ah, und weil wir vorhin beim Plätschern waren: Dieses Album plätschert.

TOUR 9. 6. Bad Gastein, 14. 6. Elztalfestival
17. 6. Düsseldorf, 21. 6. Landenhausen
26. 6. Winsen (Luhe), 27. 6. Langwedel
28. 6. Schneverdingen, 5. 7. Leisnig
18. 7. Schwäbisch Gmünd, 30. 7. Berchtesgaden
20. 9. Bühl, 21. 9. Mühlheim, 15. 11. Irsee
21. 11. Kirchheim unter Teck, 28. 11. München
4. 12. Schwabmünchen

„Ich hatte erstmal keinen Plan B“

Als klassisch ausgebildete Oboistin und Pianistin war sie angestellte Musikerin im Orchestergraben. Doch die Liedermacherin **Miriam Hanika** hat schnell gemerkt, dass sie da nicht reinpasst.

Miriam, war deine profunde klassische Ausbildung für den künstlerischen Weg, den du beschreiten wolltest, eher förderlich oder hinderlich?

Miriam Hanika: Zumindest Oboe kann man nicht professionell spielen, ohne eine klassische Ausbildung durchlaufen zu haben. Gut war, dass ich zumindest im Nebenfach auch Klavier studiert habe. Meine Mutter hat mir Klavier beigebracht, als ich fünf Jahre alt war. Da haben wir meistens Popsongs gespielt, weil mir das besser gefallen hat. Die klassische Ausbildung ist wichtig für mich, weil ich alle Arrangements selbst schreibe. Aber das kann einem auch manchmal im Weg stehen, wenn man mal weg will von dieser Stilistik.

Gibt es denn die klassische Oboistin Miriam Hanika überhaupt noch, oder ist das ein abgeschlossenes Kapitel?

Hanika: Eine klassische Formation habe ich mir mit dem Holzbläser-Ensemble Dandelion Quintett noch erhalten. Wir spielen zwar nicht viel, aber hin und wieder brauche ich das, um mein technisches Niveau zu halten.

Du hast schon im Studium selbstgeschriebene Lieder gespielt. War da bereits klar, in welche Richtung du dich bewegen würdest?

Hanika: Ich habe im Studium immer gedacht: Du musst deine Ausbildung schaffen und einen Orchesterjob bekommen, dann kannst du alles andere nebenbei machen. Im Orchester bist du angestellt und bekommst ein festes Gehalt, das ist in Deutschland eigentlich ein ziemliches Eldorado. Aber vielen Orchestermusikern geht die Kreativität verloren. Ich

habe schnell gemerkt, dass ich da nicht reinpasse. Aber ich hatte erstmal keinen Plan B.

Weiblicher Konstantin Wecker, Texte vom Niveau Mascha Kalékos oder Erich Kästners – dein Songwriting vergleichen Rezensenten oft mit großen Namen. Ich füge noch einen hinzu: Bevor beim ersten Track von „*innenleben“ deine Stimme einsetzt, habe ich gedacht: Da kommt jetzt gleich etwas Ruhiges von Martin Bechler um die Ecke.

Hanika: Das freut mich total, ich bin großer Fan von Fortuna Ehrenfeld. Vergleiche sind für die Promotion ja ganz hilfreich, aber ich möchte ich selbst sein. Aus der Masse von Vergleichen und Einflüssen bleibt am Ende hoffentlich ganz viel von mir.

Du hast inzwischen dein eigenes Label und alle früheren Tonträger zurückgekauft. Warum tust du dir dieses finanzielle Wagnis an?

Hanika: Ich hatte schon jahrelang darüber nachgedacht, das zu tun. Ich war es leid, immer so ein bisschen „die vom Wecker“ zu sein. Als Frau in diesem Geschäft muss man gewisse Dinge dann auch einfach mal machen. Es ist der letzte Schritt in die Eigenständigkeit gewesen, denn ich mache mein Booking selbst und stelle meine Ensembles zusammen. Warum dann nicht auch ein eigenes Label? Klar, von CD-Verkäufen kann keiner leben, aber es refinanziert meine Produktionen. Und manchmal durchfährt mich das schöne Gefühl, dass ich niemandem für irgendwas Rechenschaft schuldig bin.

Interview: Ron Haller



***innenleben**
erscheint am 6. Juni

WANDERUNG DURCHS MUMINTAL



Lauri Porra & Mumintrollen

Seasons in Moominvalley

Sony Classical

NEOKLASSIK Vor 80 Jahren hat die finnlandschwedische Autorin Tove Jansson die erste Geschichte über die verschrobenen Mumintrolle veröffentlicht. Seitdem sind nicht nur die Mumins selbst, sondern auch ihre zahlreichen Bekannten und das Mumintal, in dem sie leben, zum internationalen Phänomen geworden. Komponist Lauri Porra hat für „Seasons in Moominvalley“ Schlüsselszenen aus den Mumingeschichten in 21 sanfte, minimalistische Neoklassikstücke verwandelt, die zusammen einen Almanach des Mumintals ergeben. Meist beschränkt sich die Klangpalette dabei auf Klavier und Streicher, manchmal klingen auch Flöten („Dangle your Legs over the running Water“), winterliche Percussion („A freezing white Mist“) oder Naturgeräusche an („The Deep Part of the Forest“). Die geschmackvolle Zurückhaltung, die Porra sich und seinen Musiker:innen auferlegt hat, ist ihm hoch anzurechnen, allerdings auch nicht unbedingt überraschend: Immerhin ist Porra ein Urenkel des finnischen Nationalkomponisten Jean Sibelius. *mj*



Foto: Marc Metzler

Louis Philippson aus Mülheim an der Ruhr hat „Klassik für alle“ zu seinem Motto erkoren. Und das liefert der Pianist auch: 2025 ist sein Debüt „Exposition“ erschienen, im Herbst kommt er auf Tour, um uns mit eigenen Stücken sowie klassischer und zeitgenössischer Musik zu verwöhnen.



Foto: Ben Wolf

Bach trifft Beats: Der unverwechselbare Sound des Duos entsteht durch die Kombination von Klaviermusik und Synthesizern, sphärischen Klängen und Minimal Beats – eine Symbiose, die das Klavierkonzert ins 21. Jahrhundert hebt. Lady Gaga, Daft Punk und Nirvana meet Beethoven.

Alma hin, alles drin

Songs gut singen zu können, bedeutet nicht unbedingt, auch gute Songs schreiben zu können. Vielen Jazzsänger:innen gelingt meist vorwiegend ersteres. Nicht aber **Alma Naidu**: Die in München geborene Sängerin, Komponistin und Texterin gehört zu den wenigen perfekt ausgebildeten Stimmen, die auch noch vor eigener Kreativität überquellen. Und so erscheint mit „Redefine“ nun bereits ihr zweites Album, das sich im Spannungsfeld zwischen Songwriterpop und Jazz bewegt und sich immer wieder in die Theatralik der Oper und Musicals vorwagt, in denen Naidu ebenfalls Erfahrungen gesammelt hat. Begleitet wird die 30-Jährige bei ihrem ganz und gar eigenen Soundentwurf von Stargästen wie Mark Lettieri (Snarky Puppy), Raphaela Gromes, Nils Landgren und Simon Oslender. *fe*



Foto: V. Zayika

Kerala Dust

AN ECHO OF LOVE TOUR



11 SEPT
STADTHALLE
KÖLN

18 SEPT
MUFFATHALLE
MÜNCHEN

27 SEPT
COLUMBIHALLE
BERLIN

04 OKT
GROßE FREIHEIT 36
HAMBURG

Lange Nächte, volle Windeln

Stressige Zeiten für Filmkomponist **Daniel Welbat**: ein Album mit seiner Band Wellbad, Filmpläne mit seinem Vater, ein ganz privates Projekt – und dann ist da auch noch ständig der Gedanke, zum Steuerberater umzusatteln.

Foto: Detlef Overmann

Daniel, sowohl deine Großeltern als auch die Eltern waren oder sind in der Filmbranche tätig. Gab es da für dich überhaupt eine Chance, Schornsteinfeger oder Quantenphysiker zu werden?

Daniel Welbat: Die Chance gab's schon, denn mein Vater hat nur gesagt: Junge, du musst Abitur machen, danach kannst du tun und lassen, was du willst. Ich hätte also auch Steuerberater werden können, was vielleicht gar nicht so schlecht wäre ... Aber das mit dem Film ist schon in meiner DNA. Dass ich zusätzlich als Musiker unterwegs bin, macht mich in meiner Familie schon fast zum Sonderling.

Im vergangenen Jahr bist du Vater geworden, und bei deinen ganzen Projekten ist es wahrscheinlich schwierig, dieser neuen Rolle gerecht zu werden.

Welbat: Na ja, ob ich das wirklich gut hinkriege, müsstest du meine Frau fragen. Aber wir sind ein gutes Team. Die Nächte sind lang, die Windeln sind voll, so ist das eben.

Das neue Album „Oyster & Pearl“ hast du ja auch Frau und Tochter gewidmet. Was ist daran anders als bei den früheren Produktionen?

Welbat: Sämtliche früheren Songs haben sich in irgendeiner Weise mit meinen selbsttherapeutischen Maßnahmen beschäftigt. Es war so, als ob ich nie richtig aus der Pubertät herausgekommen bin. Aber jetzt ist meine Tochter auf der Welt, und ich will nicht mehr in mich reinschauen, sondern Lieder über diese Welt schreiben, in der es ja wirklich jede Menge Probleme gibt.

Klingt nicht gerade zuversichtlich ...

Welbat: Nein, ich bin von Haus aus auch kein Optimist, eher Romantiker und Realist. Aber vielleicht ist das auch einfach meine Art von Optimismus.

Bei der Einordnung deines musikalischen Stils brechen sich die Rezensenten regelmäßig einen ab. Welchen Stempel würdest du draufdrücken?

Welbat: Ich eiere da genauso herum und habe aufgehört, das einordnen zu wollen. Jemand hat mal über Wellbad geschrieben, es sei Blues für Leute, die Blues eigentlich nicht mögen. Das trifft's eigentlich ganz gut, ansonsten würden ich sagen: Indiekräm.

Wie verteilt sich deine Arbeit als Musiker, Synchronsprecher und Filmkomponist?

Welbat: Je nach Auftragslage, aber eigentlich ist das über die lange Strecke so eine Art Drittmix. Jetzt wird allerdings noch ein weiteres Standbein wichtiger: Mit meinem Vater, mit dem ich viel zusammenarbeite, plane ich gerade einen Film, in dem Sunnyi Melles die Hauptrolle spielen wird – ich lande quasi wieder im Hauptgeschäft der Familie Welbat. Es gibt also jede Menge zu tun, und es ist ja sowieso ein Irrglaube, dass man als Freelancer jeden Tag bis zwölf Uhr im Bett liegen kann. Als ich vor kurzem zwei Wochen richtig krank war, habe ich gedacht: Was wäre das für ein Luxus, jetzt Angestellter zu sein und sich einfach krankschreiben lassen zu können! Vielleicht hätte ich doch Steuerberater werden sollen...

Interview: Ron Haller

Oyster & Pearl ist gerade erschienen.

TOUR 27. 9. Kiel | 2. 10. Isernhagen | 4. 10. Worpsswede
11. 10. Cloppenburg | 18. 10. Wolfsburg | 25. 10. Hamburg
20. 11. Halle | 22. 11. Berlin

TANZFESTIVAL IN STUTT GART

Geliefert: Tanz per Transporter

Foto: Raphael Ouellet



Das **Colours International Dance Festival** bringt den Menschen modernen Tanz näher. Sogar direkt in ihre Stadtviertel.

➤ Im Sommer wird Stuttgart einmal mehr zum Nabel der internationalen Tanzwelt: Das Colours International Dance Festival, größtes deutsches Tanzfestival, bietet am Theaterhaus Stuttgart wieder eine Vielzahl an Höhepunkten aus allen Ecken der Erde. Die haus-eigene, preisgekrönte und berühmte Gauthier Dance/Dance Company Theaterhaus Stuttgart präsentiert die Uraufführung der Kreation „Turning of Bones“ des britischen Starchoreographen Akram Khan. Der Titel bezieht sich auf das in Madagaskar praktizierte Ritual *Famadihana*, bei dem die Menschen die eingehüllten Überreste der Vorfahren aus den Gräbern holen, um sich neu mit ihren Ahnen und ihrem Erbe zu verbinden. Die Hofesh Shechter Company tanzt mit „Theatre of Dreams“ tief ins Unterbewusstsein, während der Nachwuchs der Gauthier Dance Juniors in der Uraufführung von Barak Marshalls „Barker“ eine witzig überzeichnete, hoffnungsvolle Reise in die Freiheit unternimmt, und die Compagnie Virginie Brunelle mit „Les Corps avalés“ (Foto) den Verlust von Bindung und Empathie in unserer Gesellschaft beklagt.

Auf dem Playground kann man mitten in der City jederzeit einen Tanz seiner Wahl ausprobieren, bei den Pop-ups fährt Eric Gauthier höchstpersönlich mit einem Transporter mit Tanzfläche in die Stadtviertel und bringt den Tanz zu den Menschen. Und das Kino Atelier am Bollwerk zeigt festivalbegleitend eine Tanzfilm-Reihe, bei der Vertreter:innen der Tanzszene für Fragen anwesend sind. vs

26. 6.–13. 7. Stuttgart Theaterhaus

SEASONS IN MOON VALLEY

Der finnische Komponist Lauri Porra lädt Sie auf eine musikalische Reise durch die Jahreszeiten in der Welt von Tove Janssons Mumins ein.

Erkunden Sie mit atmosphärischen Instrumentalstücken die Strände, Wälder und Weiten des Mumintals wie nie zuvor.



Als CD oder limitierte Zootrope-Vinyl mit zwei exklusiven Lithografien und vier Postkarten

Ab 6. Juni im Handel



SONY MUSIC



Film

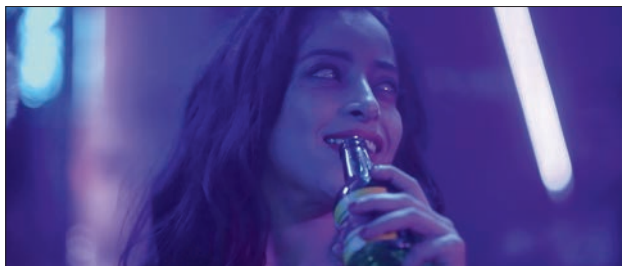


Foto: © 2025 TPS Productions, LLC. All Rights Reserved

Nach der Anthologie „The French Dispatch“ und dem Meta-Verwirrspiel von „Asteroid City“ ist **Wes Anderson** mit **Der phönizische Meisterstreich** (im Kino) zur Einfachheit zurückgekehrt – und zu seinem Kernthema: der Beziehung zu einem übermächtigen, aber entfremdeten Vater. Der heißt hier Zsa-Zsa Korda (Benicio del Toro), ist internationaler Geschäftsmann, der von Auftragskillern und Finanzinstituten verfolgt wird, und ruft seine einzige Tochter Liesl (Mia Threapleton) zu sich, um sie zu seiner Erbin zu machen. Die will eigentlich Nonne werden, aber schließt sich ihrem Vater und seinem Tutor/Sekretär Bjørn (Michael Cera) an, um dessen größtes Projekt überhaupt umzusetzen – und vielleicht seine Seele zu retten. Es folgt eine Odyssee im Privatflugzeug, die so aussieht und abläuft, wie man es von dem Regisseur erwartet. Unterhaltsam ist das trotzdem, mit stärkerem Fokus auf Action und Humor und einer Reihe schauspielerischer Neuzugänge, die sich nahtlos in Andersons Universum einpassen. Sein Meisterstreich ist das nicht – aber sein zugänglichster Film seit „Grand Budapest Hotel“. *mj*

„Touda will Grenzen und Verbote überwinden, sie kämpft gegen alle Formen der Herrschaft. Der Film wird vom Geist dieser Rebellion getragen.“

Foto: Immer Gute Filme



Regisseur Nabil Ayouchs Ansage ist so klar wie seine unbedingte Sympathie für die Heldin seines Films: **Alle lieben Touda** (im Kino) ist gleichwohl Drama voller Kämpfe einer alleinerziehenden Mutter um die Anerkennung als Künstlerin, als Sheika in Marokko.

Regisseur Provost porträtiert in **Die Bonnards** (ab 5. 6. im Kino) den Maler Bonnard als Möchtegern-Bürgerschreck und seine Gattin (und Muse) Marthe als moderne Frau, die unter der ständigen Untreue ihres Mannes leidet, dabei aber klug die Position der Frau um die Jahrhundertwende zu analysieren versteht – bis ihre angeschlagene Gesundheit die Geschichte in die Tragik kippen lässt. *fis*



Foto: Pokino



FILMFESTIVAL

■ Das **Filmfest München** wird in diesem Jahr mit der britischen Komödie „The Ballad of Wallis Island“ eröffnen. Dazu werden Tom Basden, Carey Mulligan und Tim Key sowie Regisseur James Griffiths anreisen und die Europapremiere ihres Films feiern. Eine Personalie noch: Julia Weigl hat jetzt die Künstlerische Leitung auch im Titel, Christoph Gröner hat als Festivaldirektor verlängert.

★★★★★
„VERDIENT ES, IM KINO GEGEHEN ZU WERDEN ...
TOTAL ELEKTRISIEREND“
NME

★★★★★ „MUSS MAN SEHEN“ TIME OUT
MOJO VARIETY

★★★★★
„EIN UNTERHALTSAMES, STARKES, LEBENDIGES
PORTRÄT VON LENNON UND ONO“
THE GUARDIAN

ONE TO JOHN & YOKO

VERDIENT ES, IM KINO GEGEHEN ZU WERDEN ... TOTAL ELEKTRISIEREND
 PRODUCED BY KEVIN MACDONALD ONE TO ONE: JOHN & YOKO
 PRODUCED BY PETER WORSLEY EDITOR SAM RICE-EDWARDS PRODUCED BY KEVIN MACDONALD ALICE WEBB
 EXECUTIVE PRODUCERS SEAN ONO LENNON MARC ROBINSON DAVID JOSEPH STEVE CONDIE BRAD PITT DEDE GARDNER JEREMY KLEINER
 PRODUCED BY MELISSA MORTON HICKS CO-PRODUCED BY SIMON HILTON EDITOR CHRIS SHARP GLENN FREEMANTLE PRODUCED BY DAVID KATZNELSON PRODUCED BY KEVIN TIMON HILL
 MUSIC BY SEAN ONO LENNON LYRICS BY JOHN LENNON & YOKO ONO / PLASTIC ONO BAND WITH ELEPHANT'S MEMORY

AB 26. JUNI IM KINO

www.OneToOneFilm.com

Photo © BOB GREEN



Foto: Mindjazz Pictures

Entsetzen in Reykjavik

Ganz egal ob beim ESC oder der Fußball-WM: Das isländische Publikum erweist sich als äußerst begeisterungsfähig, doch nicht so beim Kammerorchester von Reykjavik! Dem bleibt nicht nur sukzessive das Publikum weg, auch der ortsansässige Kulturkritiker lässt kein gutes Haar an den Musizierenden, denen schließlich der Geldhahn zugedreht wird. Richten soll es ein weltberühmter Cellist, doch der stellt sich als übergriffiger Egomane heraus ... Als begeistertem Klassikliebhaber ging für den Regisseur und Drehbuchautor Sigurjón Kjartansson ein Traum in Erfüllung. Doch mit seiner morbiden Komödie **Der letzte Takt** (ab 12. 6. im Kino)

gelingt ihm nicht nur ein authentischer Einblick in den Alltag leidenschaftlicher Musikerinnen und Musiker. Sein Film ist darüber hinaus eine satirische Auseinandersetzung mit dem Thema Machtmissbrauch mit einem äußerst schwarzhumorigen Schlussdrittel. Nur auf den ersten Blick albern, erweist sich der Film hier als befriedigende Genugtuung für all jene, die selbst schon einmal mit Übergriffigkeiten zu tun hatten, und „Der letzte Takt“ ist plötzlich längst nicht mehr so seicht, wie es der Film in seiner gefälligen ersten Hälfte andeutete. *aw*



Foto: Mindjazz Pictures

Kunst und Kindheit

Seine Trilogie „Homophobie im Fußball“ wurde mehrfach ausgezeichnet, seine Dokumentation „Tom meets Zizou“ über den Fußballspieler Thomas Broich ebenfalls. Weitere Filme und Serien heißen „Mesut“, „Being Mario Götze“, „Trainer!“ oder „Inside Borussia Dortmund“. Doch mit seinem Dokumentarfilm **Fritz Litzmann, mein Vater und ich** (ab 29. 5. im Kino) hat sich Regisseur Aljoscha Pause ein ganz neues Feld erschlossen. Was daran liegt, dass er sich und seinen Vater in den Mittelpunkt rückt. Rainer Pause (Künstlername Fritz Litzmann) war in den 1970ern Maoist, fand

spät zur Bühne, arbeitete früh mit Rio Reiser zusammen, gründete die Kabarettbühne Pantheon in Bonn – und vernachlässigte als alleinerziehender Vater seinen Sohn Aljoscha. Dieser geht jetzt unter Zuhilfenahme vieler Kabarettisten und Comedians von Gerhard Polt über Helge Schneider bis Georg Schramm dem Werdegang seines Vaters nach und mit Hilfe von Jugendfreunden sowie Klassenkameraden wie Bastian Pastewka und Saufkumpan Oliver Masucci seinem eigenen Leben auf den Grund. Ein wunderbarer, eindringlicher und kurzweiliger Film. *jw*



Foto: Busch Media Group

Porn to be free

Sexuelle Befreiung durch Pornos? Das war zumindest die Idee des Regisseurs Riccardo Schicchi und der Pornodarstellerin Ilona Staller alias Cicciolina, die heute als feministische Aktivistin und italienische Parlamentsabgeordnete a. D. bekannt ist. Die Zwei gründeten 1983 die erste italienische Pornoagentur: Diva Futura. Und der gleichnamige Film von Giulia Louise Steigerwalt erzählt diese irrsinnige Geschichte. So recht entscheiden will sich **Diva Futura** (ab 26. 6. im Kino) allerdings nicht: Ist der Film eine Tragödie oder eine Komödie? Mafiaepos oder Hippieklamak? Und jenes Spannungs-

feld ist noch das Stärkste am sonst von Zeitsprüngen und Perspektivwechseln überfrachteten Film. Natürlich muss sich Ricardo irgendwann selbst die Frage stellen: Hat er womöglich den Weg für eine missbräuchliche Hardcore-Industrie geebnet? Was sie bei Diva Futura getan haben, war amoralisch, aber nie unmoralisch, heißt es mehrmals im Film. Ob dies eine billige Rechtfertigung oder doch eine schlüssige Erklärung ist, lässt der Film jedoch weitgehend unbeantwortet. Vielmehr huldigt er den großen Diven Italiens – aber das mit ganzer Leidenschaft. fe

ZU STERBEN IST SEIN ALLTAG

JETZT ALS BLU-RAY, DVD, 4K ULTRA HD UND DOWNLOAD



Foto: Judith Kaufmann / Lupia Film

Ohne Worte intensiv

Der Sommer lässt die brandenburgische Provinz in hellen Farben leuchten: das Schilf am Badeseer, die Dorfstraße und die Backsteinvilla im Bauhaus-Stil des einst erfolgreichen Architekten. Seit einem Schlaganfall benötigen er und seine Frau Unterstützung. Tochter Isabell (Nina Hoss), eine Maklerin von Luxusimmobilien, ist aus Berlin angereist, aber heillos überfordert. Fast beiläufig schildert Regisseurin Ina Weisse deren aus den Fugen geratenes Leben. Isabells Ehe liegt im Argen, und ihre Eltern hegen Erwartungen, die sie nicht erfüllen kann. Auch Anjas Leben läuft nicht rund. Die alleinerziehende Mutter kämpft sich durch ihre Jobs und kann

dennoch ihrer Tochter kaum etwas bieten. Ungeachtet der Klassenunterschiede entwickeln Anja (Saskia Rosendahl) und Isabelle eine zwischen Solidarität, Zuneigung und Kalkül oszillierende Freundschaft. Anders als in ihrem letzten Film „Das Vorspiel“ fehlt es Weisses neuer Regiearbeit an dramaturgischer Spannung. In **Zikaden** (ab 19. 6. im Kino) geht alles zurückhaltender zu, Hoss und Rosendahl kommunizieren selbst ohne Worte intensiv. Der überraschende Kipppunkt ist zugleich der Schlussakkord und irritiert dadurch umso mehr. *ascho*



Foto: Still frame from the film 'One to One: John Lennon & Yoko Ono', cameraman: Nic Knowland © 1970 Yoko Ono Lennon

Zappen mit John & Yoko

Grundsätzlich gilt: Je spezifischer das Thema eines Biopics oder einer Dokumentation, desto besser der Film. Das gilt auch für **One to One: John & Yoko** (ab 26. 6. im Kino), in dem Regisseur Kevin Macdonald einem eigentlich längst auserzählten Thema – der Beziehung zwischen John Lennon und Yoko Ono – etwas Neues abtrotzt, indem er sich ausschließlich auf die anderthalb Jahre konzentriert, in denen das Paar Anfang der 70er im Greenwich Village lebte. Kurz nach der Trennung der Beatles und unter den Augen der Welt verkriechen sich die beiden in ihrem Apartment, das Macdonald immer wieder als detailgetreuen Nachbau zeigt, und schauen fern. Kurze TV-Clips setzen sich zu einem politischen Panorama der USA zusammen: Watergate, Vietnam, Black Power. Lennons und Onos politisches Engagement, so naiv es manchmal wirken mag, erscheint

in diesem Kontext gleich viel dringlicher. Und noch etwas schafft der Film: den immer noch weit verbreiteten Hass gewisser Fans auf Yoko Ono ad absurdum zu führen. An einer Stelle wird Lennon gefragt, in welcher Form er und seine Frau erinnert werden wollen. Er erwidert: „Just as two lovers“. Kein Wunder, dass Sohn Sean einer der Produzenten des Films ist. *mj*



An den Grenzen des Machbaren

Wer hierhin kommt, hat Schlimmes hinter sich: In der Wohngruppe für fünf Jungen zwischen 7 und 14 Jahren, „am Arsch der Heide“ (wie ein Erzieher sagt) landen Kinder, die nicht in ihren Familien sein können. Einsame, schutzbedürftige Jungs, die sich eigentlich nach Liebe und Verständnis sehnen, aber eben auch das Potenzial haben, komplett auszuticken. Das passiert auch regelmäßig, ob nun beim Kartenspielen nach dem Abendbrot oder auf der Fahrt im Kleinbus zur Schule. Die Erzieher, selbst der frühere Soldat und Afghanistan-Veteran Max, haben jeden Tag ihre liebe Not, die Kinder einzubremsen und so etwas wie Familienalltag herzustellen. Der Regisseur Daniel Abma hat schon mit seinen Dokus „Nach Wriezen“ (2012), „Transit Havanna“ (2016) und „Autobahn“ (2019) bewiesen, dass man mit einem langen Atem außergewöhnliche Ergebnisse erreicht. Er und sein Team haben für **Im Prinzip Familie** (ab 5. 6. im Kino) in klassischer Fly-on-the-wall-Manier über mehrere Jahre die Wohngruppe begleitet. Abma kommentiert das Geschehen nicht und lässt nur gelegentlich die Erwachsenen ihre Sicht auf das Leben in der „Ersatzfamilie“ schildern – beeindruckend dabei die Hingabe, mit der die Betreuer ihre fast unmögliche Aufgabe angehen. Die Einrichtung liegt irgendwo in Brandenburg, aber sie könnte überall sein. *rr*



Diplomatie in Badehose

Der Dokumentfilm **Der Helsinki Effekt** (ab 12. 6. im Kino) von Arthur Franck ist selbstironisch, oft auch satirisch und larmoyanzfrei und hat in der deutschen Synchro mit Bjarne Mädel auch einen hervorragenden Sprecher. In der Aussage aber ist er ein Appell an die unermüdliche Diplomatie, wie man sie heute gar nicht mehr kennt, am Beispiel der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) von 1975. Damals wollte Leonid Breschnew (Foto) die Grenzen nach dem Zweiten Weltkrieg unbedingt vertraglich absichern und ging dafür Kompromisse ein, die Folgen haben sollten. *jw*



Terror live im TV

Die Olympischen Spiele 1972 in München endeten in einer Katastrophe. Am 5. September überfiel ein palästinensisches Terrorkommando den Wohnkomplex der israelischen Mannschaft und nahm elf Mitglieder als Geiseln. Die ganze Geschichte bis hin zum tragischen Ende des gescheiterten Befreiungsversuches ist bekannt. Regisseur Tim Fehlbaum zeigt in **September 5** (ab 28. 5. auf DVD und Blu-ray) das Geschehen aus einer neuen Perspektive: Das Team des US-Fernsehsenders ABC wird von den Ereignissen völlig überrumpelt. Dramatisch wird es, als die Journalisten realisieren, dass die Terroristen über die TV-Geräte mitverfolgen, was außerhalb des Olympischen Dorfes geplant wird. Die deutsche Dolmetscherin Marianne (Leonie Benesch) versucht, zwischen allen Seiten zu vermitteln. *rw*



Foto: Universal Pictures



Foto: © ARD Degeto Film/Superfilm Filmproduktions GmbH

Skurriel, skurriler, Schalko

Regisseur und Autor David Schalko hat schon wieder zugeschlagen. In der sechsteiligen Anthologieserie **Warum ich?** (ab 20. 6. in der ARD-Mediathek) hat Schalko nicht nur ein Starensemble zusammengestellt. Er hat auch äußerst skurrile Geschichten inszeniert. In „Cowboys“ umkreisen sich der abgehalfterte Schlagersänger Jeff Kanter (Charly Hübner) und seine Anhängerin Monika (Andrea Sawatzki) bei einem Wohnzimmerkonzert, das sie gebucht hat, so lange saufend, bis eine völlig neue Schiefelage eintritt. In „Regensburg“ fährt die Personalchefin Saskia (Nora Waldstätten) in einem seltsam zeitlosen Zug, als ein Gekündigter sie anruft und Suizidabsichten andeutet. Sammy Scheuritzel, Thomas Schubert, Detlev Buck, Oscar Ortega Sánchez, Robert Palfrader und immer wieder Bjarne Mädel spielen Entführungsgeschichten mit Helsinki-Syndrom, Eskalationsmomente bei runden Geburtstagen und Aussteigerstoriys voller Verschwörungsmysmen. Was alle Geschichten eint: Nie sind die Charaktere so, wie sie anfangs scheinen. *ju*

DVD- UND BLU-RAY-TIPP

Zwei sind einer zu viel

Mickey 17 (ab 28. 5. als limitierte 4K Ultra HD Steelbook-Edition, auf DVD und Blu-ray) des südkoreanischen Regisseurs Bong Joon-ho spielt an Bord eines Kolonialraumschiffes, wo es Reiche und Mächtige gibt und welche wie Michael (Robert Pattinson), der lebensgefährliche Erkundungsmissionen übernimmt und zu diesem Zwecke ein „Expendable“ geworden ist – ein menschlicher Wegwerfartikel, der nach seinem Tod bei einer Expedition flugs im Bioprinter geklont wird. Als er einmal irrtümlich für tot gehalten wird, entsteht Klon Nummer 18 ... vs



Foto: Warner Bros. Home Entertainment

Serien

Foto: ZDF / © 2023 Sony Pictures Television Inc. and Universal Television LLC.



Twisted Metal

Foto: ZDF und Jack Merriman

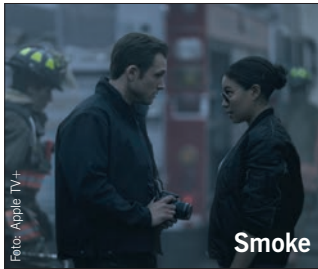


Alice & Jack

Foto: © Nicolás de Assas/Movistar Plus+



Querer – Hinter verschlossenen Türen



Smoke

WATCHLIST

+++ Ein voll überzogenes Spiel mit Filmklischees ist die postapokalyptische Serie **Twisted Metal** (27. 5. ZDFneo, 28. 5. ZDF-Mediathek). Und natürlich ist sie auch die Verfilmung des gleichnamigen Computerspiels. +++ Bei Apple TV+ geht es am 27. 6. heiß her: Dann startet die Serie **Smoke** von Dennis Lehane. Ihr Plot:

Serienbrandstifter treiben ihr Unwesen, ein Brandermittler und eine Polizistin heften sich an ihre Fersen. +++ Nach 30 Jahren Ehe trennt sich Miren Torres von ihrem Man und verklagt ihn wegen wiederholter Vergewaltigung. Wem sollen die Kinder glauben? **Querer – Hinter verschlossenen Türen** ab 5. 6. in der Arte-Mediathek, ab 12. 6. bei Arte. +++ **Alice & Jack** (24. 6. ZDFneo, 25. 6. ZDF-Mediathek) sind grundverschieden, können aber nicht voneinander lassen. Sie treffen sich über Jahre immer wieder. +++

Jahre immer wieder. +++





Fotos: Sony Pictures

Danny Boyle und Alex Garland sind als Rage-Virus-Team zurück im Kino:
Ihr Endzeithorrorfilm **28 Years later**, der mehr über unsere Zeit sagt, als uns lieb ist.

➤ Drehbuchautor Garland und Regisseur Boyle haben schon öfter zusammengearbeitet, doch zuletzt war eine Pause von fast 20 Jahren entstanden. Dass sie jetzt mit „28 Years later“ an ihren ikonischsten Film anknüpfen – „28 Days later“ aus dem Jahr 2002 –, ist mehr als nur gerechtfertigt. Die Geschichte über das Virus, das unbändige Wut in den Menschen auslöst und sie über die gesunden Menschen herfallen lässt, ist mehr als nur eine Metapher auf unsere Zeit. Fast meint man, Garland und Boyle hätten schon Anfang der 2000er geahnt, wie sich die westlichen Gesellschaften zum Negativen verändern.

Mit dem Drehbuchautor Garland, der für komplexe Themen steht, verbindet man, wenn er auch Regie führt, oft eine ruhigere Bildsprache. Natürlich war sein jüngster Film „Warfare“ ab der 30. Minute eine absolute Abkehr von diesem Prinzip. Mit Regisseur Danny Boyle aber hat er einen Mann am Set, der nicht in nur Sachen Kameraeinstellung, Dynamik und Beleuchtung den Willen zur Schockwirkung an den Tag legt, sondern auch im Schneiderraum noch einen draufsetzt. Im Vorfeld des neuen

Endzeitfilms „28 Years later“ ist der Trailer unterlegt mit Rudyard Kiplings Gedicht „Boots“ aus dem Jahr 1903, in dem ein Infanterist im Zweiten Burenkrieg in Südafrika die Zeilen zum Marsch singt und dabei langsam irre wird. Wie bewahrt man in extremen Momenten voller brutaler Gewalt seine Menschlichkeit?

Der Film, der auf einer kleinen, abgeschotteten und virusfreien britischen Insel spielt, wurde Journalisten bis zu unserem Redaktionsschluss nicht vorgeführt. Doch allein der Trailer mit seiner gelungenen Mischung aus „Teletubbies“-Intro und dem folgenden Rhythmus von „Boots“ schaffen eine Atmosphäre der tiefen Düsternis, die sich innerhalb von gut drei Minuten bis zu einem hypnotisch wirkenden Aufschrei steigert. Gleichzeitig wird offenkundig, was Garland und Boyle mit dem dritten Teil ihres Virus-Schockers zeigen wollen: Wir alle leben in einem Zeitalter der Wut, die sich im Krieg entlädt und niemanden ungeschoren davorkommen lässt.

Jürgen Wittner



JETZT NUR IM KINO

Trailer & Tickets



28 Years later

ab 19. 6 im Kino

WIE DER HORROR BEGANN



28 Days later

2002

Der Fahrradkurier Jim wacht auf der Intensivstation einer Londoner Klinik auf und findet ein verwüstetes Krankenhaus vor, draußen sieht es nicht besser aus. Bald wird ihm klar: Infizierte, höchst aggressive

Untote rennen durch die Stadt und beißen die letzten Überlebenden. Jim schlägt sich bis Manchester durch, wo es zum Showdown kommt. Regie: Danny Boyle, Drehbuch: Alex Garland. Auf Blu-Ray.

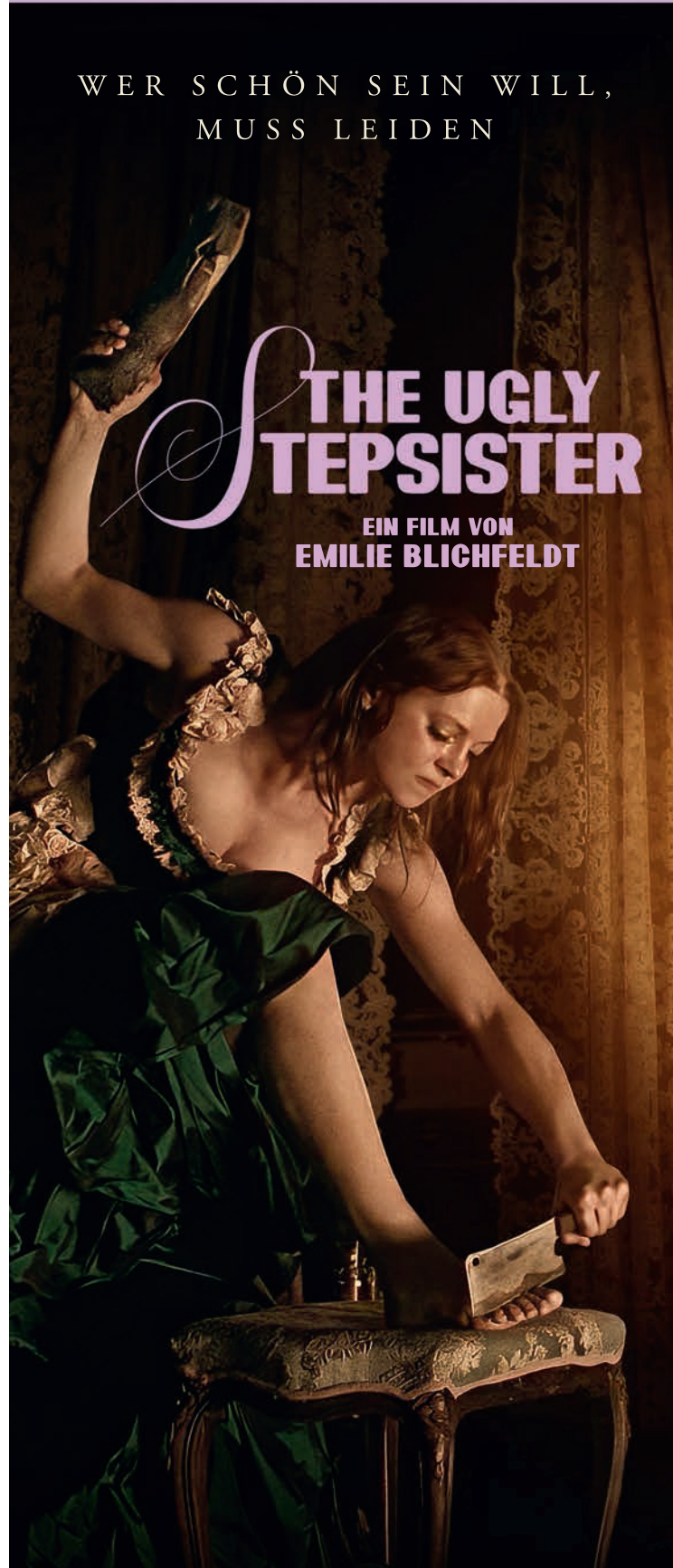


28 Weeks later

2007

In der Fortsetzung von Juan Carlos Fresnadillo hat die Nato England besetzt, die britischen Inseln wurden schon für infektionsfrei erklärt. Als Don und seine Frau Alice in einem Cottage von einer Horde

Infizierter angegriffen wird, lässt Don seine Frau zurück und flieht. Die Militärherrschaft zieht die Zügel wieder straffer, während Don und seine Familie zum Schlüssel der weiteren grausamen Handlung werden. Auf Blu-Ray.



WER SCHÖN SEIN WILL,
MUSS LEIDEN

THE UGLY STEPSISTER

Ein Film von
EMILIE BLICHFELDT



Agnes/Aschenputtel
ist bei der Leiche
ihres Vaters
eingeschlafen.

Fotos: Capelight Pictures

SCHRECKLICH SCHÖN

In der „Aschenputtel“-Neuinterpretation **The ugly Stepsister** (ab 5. 6. im Kino) geht es um eine der Stiefschwestern und ihren wahnhaft-drastischen Kampf um die Traumfigur.

Da wird Beauty zum reinsten Horror!

➤ Es war einmal ... das hässliche Entlein Elvira, das dazu verdammt war, den Prinzen für sich zu betören, weil ihre Mutter das Geld brauchte. Denn die hatte noch einmal geheiratet. Doch nicht nur, dass der neue Gatte plötzlich verschied, er war auch Pleite – und hatte die Mutter samt der beiden Töchter nur genommen, weil er glaubte, diese hätte Geld. Deshalb musste Elvira schön werden – denn in einige Monaten war ein großer Ball, bei dem der Prinz sich aus allen infrage kommenden Jungfrauen eine zur Frau erwählen würde ...



Elvira

Elvira muss allerdings mit dem Feind im eigenen Haus leben: Stiefschwester Agnes ist nach dem plötzlichen Tod des Vaters nun Teil der Familie und bildhübsch. So muss Elvira Nasen-OPs ohne Betäubung über sich ergehen lassen, der plastische Chirurg des 19. Jahrhunderts näht ihr falsche Wimpern an die Lider, und auf Anraten einer Beauty-Ratgeberin schluckt Elvira ein Bandwurm-Ei, auf das das Tier alles wegesse, was Elvira zu sich nimmt, sodass die Strandfigur auch noch rechtzeitig zu erreichen sei.

Der Ball naht und Elvira ist mit ihrem neuen Ich sehr zufrieden, während Agnes wegen Sex mit dem Stallburschen zum Aschenputtel degradiert wurde. Was kann da noch schiefgehen, außer, dass der Bandwurm wächst und wächst ...?

Die norwegische Regiedebütantin Emilie Blichfeldt verschiebt die Perspektive von „Aschenputtel“ um 180 Grad, und sie tut das mit viel Lust an der visuellen Zuspitzung. Wer als Kinofan Horrorerfahrung mitbringt, ist hier definitiv im Vorteil. Und mal ehrlich: Der Druck auf junge Frauen, schön zu sein und dafür auch jede noch so krasse Arbeit und Veränderung an sich selbst in Kauf zu nehmen – er ist schließlich auch der reinsten Horror. Botox, Bulimie, Magersucht, Depressionen und wandelnde Beauty-Monster wie Donatella Versace, Shirin David oder Gwen Stefani sind der Beweis dafür, dass Blichfeldts Film in keinsten Weise zu krass ist – spiegelt er doch nur die moderne Tyrannei der Schönheit wider.

Volker Sievert

DVD

TROMMELN FÜR DEN TOD



Spielzeug als Sensenmann: In der Horrorkomödie **The Monkey** (erscheint am 26. 6.) nach einer Kurzgeschichte von Stephen King schlagen sich die Zwillingbrüder Hal und Bill mit einem todbringenden Affen herum: Immer, wenn sie ihn aufziehen und trommeln lassen, kommt jemand in ihrem Umfeld ums Leben, gerne auf bizarre Weise. Auf diese Weise um einige Verwandte gebracht, schmeißen die Jungs den Killer-Primaten in einen Brunnen. 25 Jahre später geht das Sterben in der Stadt von vorne los, und es stellt sich heraus: Es ist Bill, der den Affen immer wieder aufzieht, um Hal umzulegen, den er für den Tod der Tante damals verantwortlich macht ... Produziert von Horrormeister James Wan („Saw“, „Insidious“, „The Conjuring“), ist „The Monkey“ genau so krank wie komisch. vs

GAME

ERBARMUNGSLOS



Foto: From Software/Bandai Namco

2022 wurde „Elden Ring“ zum Kassenschlager und hat dem Studio From Software zum endgültigen Durchbruch in den Mainstream verholfen – dank Open-World-Design, Mithilfe von Autor George R. R. Martin und natürlich der unvergleichlich kniffligen Bosskämpfe. Nun können Spieler:innen in die erbarmungslose Dark-Fantasy-Welt von Limgrave zurückkehren, doch **Elden Ring: Nightreign** (ab 30. 5. für Konsole und PC) sorgt nicht nur inhaltlich für nervöses Zittern: Das Spin-off ist das erste Spiel von From Software, bei dem die Spielwelt zufallsgeneriert und der Multiplayer-Modus zentral ist. Über drei Spieltage hinweg kämpft sich ein Dreierteam aus Spieler:innen zum Boss durch, danach beginnt alles wieder von vorne. Das ungewohnte Format ist für manche Fans Grund genug, besorgt zu sein. Andererseits: Auch die Open World von „Elden Ring“ war einst Neuland für das Studio. mj





Foto: Constantin Film

► Und wieder einmal geht es Teenagern an den Kragen. Warum? Sie werden für ihre verlotterte Moral bestraft. Der Richter: das Maskottchen der Gemeinde Kettle Springs. Quinn und ihr Vater Douglas sind ganz frisch in dieses Städtchen gezogen, doch die ländliche Provinz ist alles andere als eine gute Voraussetzung für einen Neuanfang. Auf einer großen Teenagerparty beginnt das blutige Schlachten in dem Slasherfilm **Clown in a Cornfield** (im Kino). Und warum? Weil auch die jüngste Generation an



Teenagern nicht lernen will, dass man nachts nicht in Maisfeldern rumknutscht. Wer aber nicht hören und lernen will, der/die muss fühlen. Und Quinn, die doch nur die Zeit absitzen will, bis sie aufs College gehen und damit wieder abhauen kann, gerät zwischen die Fronten. Eli Craig („Little Evil“) hat den Film gedreht, Katie Douglas („Defiance“) spielt Douglas, die schon bald ganz andere Sorgen als drohende Langeweile hat. *hm*

STREAMING

DER STROM DER ZOMBIES



Foto: Magenta TV

STREAMING Warum ist Manhattan in der Apokalypse so begehrt? Nun, es ist eine Halbinsel, außerdem wird dort aus Zombies Methan und daraus Strom generiert, sodass der Broadway in der Nacht wieder leuchtet. Außerdem heben Maggie und Negan ihre Todfeindschaft aus der Mutterserie „The walking Dead“ auf eine neue Ebene. Auf Magenta TV läuft jetzt **The walking Dead: Dead City – Staffel 2**. *jw*

BUCH

WEHRLOSE OPFER



Zum mittlerweile siebten Mal schickt Stephen King seine Lieblingsfigur Holly Gibney in den Kampf gegen das Verbrechen. In „Kein zurück“ (ersch. am 11. 6.) muss sie nicht nur eine Mordserie an einer Reihe Unschuldiger aufklären, sondern zugleich eine feministische Aktivistin schützen, die von einem Stalker bedroht wird. Klar, dass das nicht nur Hollis Pulsrate in die Höhe treibt ... *mj*

Stephen King Kein zurück
Heyne, 2025, 640 S., 28 Euro
Aus d. Engl. v. Bernhard Kleinschmidt

KINO

JAGDSAISON

Eine frühere Fünfkämpferin wird in **The bitter Taste** (ab 5. 6. im Kino) von einer untoten Gräfin und ihrer verfluchten Gefolgschaft gefangen. Um die tödliche Jagd, deren Ziel sie nun ist, zu überleben, muss sie auf ihre Fähigkeiten im Schwimmen, Laufen, Reiten, Schießen und Fechten zurückgreifen – und ein Bündnis mit einem seltsamen, aber charmanten Fischer und einem mürrischen Polizisten eingehen ... vs



Foto: Dorcon Film



BUCH

ABBILDER DES TODES

Mit „Old Soul“ hat die britisch-malaisische Autorin Susan Barker einen für das Genre unüblich plätschernden Schauerroman vorgelegt, der sich ein bisschen liest wie ein Mitsubishi 380 aussieht – das Modell sei gewählt, weil ein wichtiger Teil des Buchs in Japan spielt: Der Plot ist

bequem, die Lektüre benutzerfreundlich, von 0 auf 390 beschleunigt der Roman in gut sieben Stunden. Dabei macht die Prämisse von der Fotografin, die durch die Weltgeschichte marodiert, aber durchaus neugierig. scb

Susan Barker Old Soul | Suhrkamp, 2025, 390 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v. Volker Oldenburg

STREAMING

RABIATER ZOMBIEPILZ

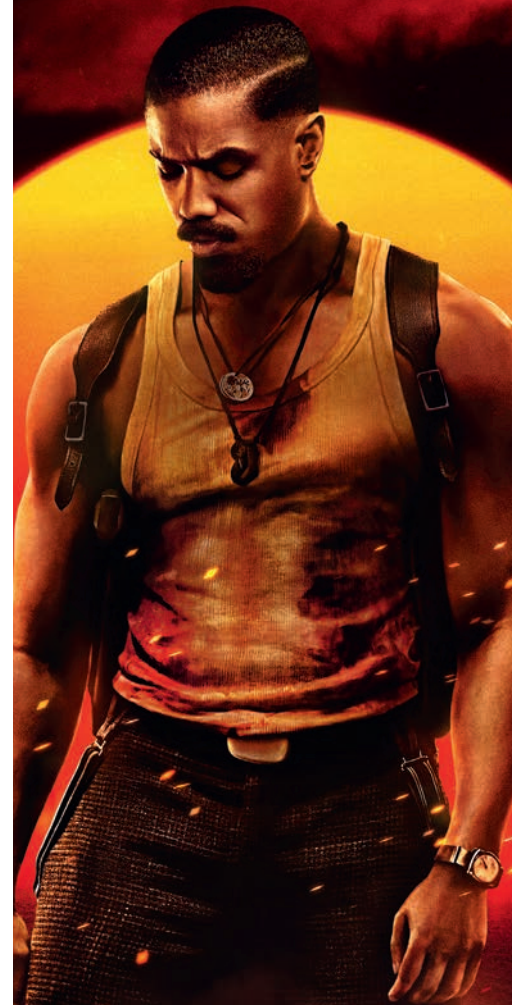
Bella Ramsay und Pedro Pascal sind das ungleiche Paar Ellie und Joel, das sich in der ersten Staffel der Endzeit-Serie **The Last**



Foto: Sky/Wow/HBO

of us (Sky und Wow) zusammenraufen musste und sich jetzt schon wieder entfremdet hat. Derweil dringt der Pilz, der den Menschen bei der Übernahme zum willenlosen Zombie macht, immer weiter vor. Die zweite Staffel der Serie ist weitaus actionlastiger als die erste, ohne in Sachen Tiefgang nachzulassen. jw

VON **RYAN COOGLER**
REGISSEUR VON **BLACK PANTHER** UND **CREED**
MICHAEL B. JORDAN
BLOOD & SINNERS



TANZ MIT
DEM TEUFEL

AB 17. APRIL
NUR IM KINO

4Kids + 4Teens



Foto: Magali La Huche

COMIC Natürlich ist es nicht schön, am Ende des Schuljahres zur „Wurst des Jahres“ gekürt zu werden – am meisten stört es Mireille allerdings, dass sie ihren Titel nicht verteidigen konnte und nur Bronze-Wurst geworden ist. Doch sie lässt sich nicht unterkriegen: Zusammen mit den Gold- und Silberwürsten Astrid und Hakima bricht sie zu einem Fahrrad-Roadtrip nach Paris auf, wo sie die Party der Präsidentin crashen wollen. Jede hat ihre eigenen Gründe dafür – zum Beispiel ist der jetzige Mann der Präsidentin Mireilles Vater. Mit **Die kleinen Königinnen** (Reprodukt, 2025, 156 S., 29 Euro, aus d. Franz. v. Annette von der Weppen) hat **Magali Le Huche** den herrlich unbekümmerten Jugendroman von Clémentine Beauvais adaptiert, der vielfach ausgezeichnet wurde. *mj*



+++ Die 2017 erschienene Nintendo Switch gehört zu den erfolgreichsten Spielekonsolen überhaupt und hat sogar den legendären Gameboy überholt. Am 5. Juni folgt nun endlich der langerwartete Nachfolger: Die **Nintendo Switch 2** kommt mit größerem Bildschirm, neuen Controllern, einem Chatmodus und natürlich exklusiven Titeln von „Mario Kart“ bis „Donkey Kong“. +++



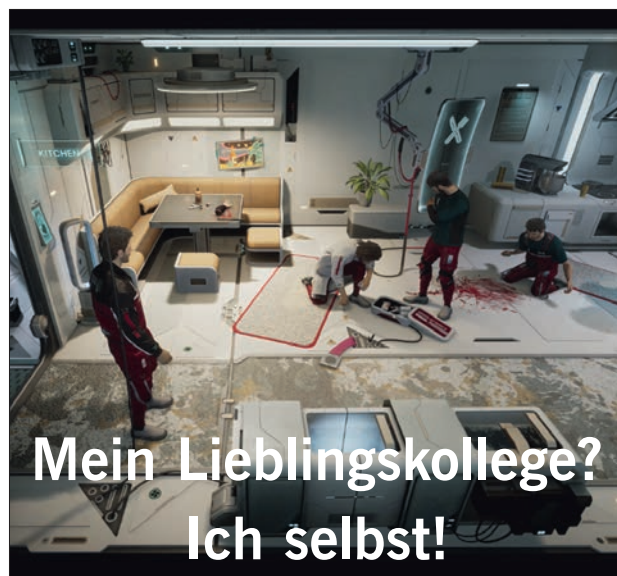
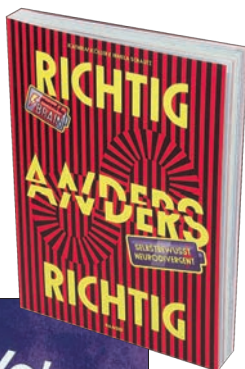
Forever

SERIE Die Teenagerserie **Forever** bei Netflix ist die Adaption des gleichnamigen Romans von Judy Bloom aus dem Jahr 1975, in deren Mittelpunkt die Liebesgeschichte zweier schwarzer Jugendlicher im Jahr 2018 steht: Keisha und Justin. Das Buch war nach seinem Erscheinen wegen der expliziten Schilderung von Zärtlichkeiten bis hin zu Sex in etlichen US-Staaten an Schulen und in Bibliotheken verboten. Buch wie Film widmen sich ernsthaft den Problemen und Sehnsüchten von Teenies in Zeiten des Aufbruchs. *hm*

Foto: © 2024 Netflix, Inc.

Du bist nicht allein!

BUCH „Man redet heute mehr über Depressionen und Angststörungen, funktionieren musst du trotzdem“, heißt es an einer Stelle in **Richtig anders – Anders richtig** (Hanser, 2025, 240 S., 22 Euro), dem bereits zweiten gemeinsamen Jugendbuch von Autorin Kathrin Köller und Illustratorin Irmela Schautz, das auf „Queergestreift | Alles über LGBTQIA+“ folgt. Und es besetzt die Leerstelle, die hinter der Enttabuisierung wartet. Porträts von Betroffenen, Interviews mit Expert:innen und wissenschaftliche Häppchen leiten durch die mutig gestalteten 240 Seiten und durch das weite Spektrum der Neurodiversität – von ADHS bis Synästhesie. Ein positives und kämpferisches Plädoyer für Empathie und Vielfalt. *fe*



Mein Lieblingskollege? Ich selbst!

GAME Mit Spielen wie „This War of mine“ oder „Frostpunk“ haben sich 11 Bit Studios als Meister erbarmungsloser Survivalmechaniken erwiesen. In **The Alters** (ab 13. 6. für PC und Konsole) kämpft Jan Dolski auf einem feindlichen Planeten ganz allein ums Überleben. Oder eben doch nicht allein – denn Dolski hat Zugriff auf alternative Versionen seiner selbst, die andere Entscheidungen getroffen und deshalb andere Skills entwickelt haben. Nur mit ihrer Hilfe kann er den tödlichen Strahlen der feindlichen Sonne entkommen. Doch Vorsicht: Nur weil alle „Alters“ dieselbe Person sind, heißt das nicht, dass Konflikte ausbleiben ... *mj*

Foto: 11 Bit Studios



MIT VIEL MUT ZUM DRECK

BUCH Keine 20 Jahre ist **Danae Lake** alt und macht in ihrem Debüt **Ganz aus Splintern** (Thienemann, 2025, 316 S., 16 Euro) schon die ganz großen Fragen auf: Nature versus Nurture, Risiken und Nebenwirkungen des gesellschaftlichen Aufstiegs und: Man kriegt das Mädel von der Straße, aber auch die Straße aus dem Mädel? Das Mädel ist in diesem Fall Chrissy, Problemkiez-Kind und neu am versnobten Heinrich-Heine-Gymnasium. Hier trifft und verfällt sie Alex: reich, klug, schön und unerreichbar. Oder doch nicht? scb



Kunst aus Krempel

GAME Bücher, Lampen, Möbelstücke: In **Forgotlings** (ab 12. 6. für PC und Konsole) sind es die von den Menschen achtlos weggeworfenen Gegenstände, die zu Protagonist:innen werden. Im Zentrum des Action-Adventure-Spiels steht eine Gliederpuppe namens Fig, die versucht, an Bord eines intelligenten Schiffs die verschiedenen Stämme gegen eine mysteriöse Bedrohung zu vereinen. Der detaillierte 2D-Stil sorgt dabei für cinematische Atmosphäre. Zumindest die Fans haben die Forgotlings nicht vergessen: Das Spiel wurde über eine Kickstarter-Kampagne finanziert. mj

Foto: Throughline Games



Foto: Fodfilm Verden

Abhauen und Freunde finden

KINO Mit den Stimmen von Heike Makatsch, Meret Becker und Benno Fürmann weiß die Geschichte um das Affenkind **Akiko** aufzuwarten, das aus dem Zoo abhaut und in der Folge viele neue Freunde findet – vom Adler über den Waschbären bis hin zum Chamäleon. Veit Helmer hat diese Mischung aus Realfilm und Computeranimation gedreht, das Ergebnis ist ein Abenteuerfilm für Kinder ab vier bis ins hohe Alter. **Akiko – Der fliegende Affe** startet am 5. 6. in den Kinos. hm



Foto: Johannes Tran

Der erste Kuss

BUCH Markus Söder wird sich freuen: Weil im Juni ja Pride Month ist, geht es ins queere Sommercamp – und das findet in den bayerischen Alpen statt. Die 17-jährige Malin hofft bei diesem Ausflug auch auf ihren ersten Kuss, und so erstellt sie zusammen mit ihren beiden besten Freund:innen eine Want-to-Kiss-List. Nora steht nicht auf der Liste, doch ausgerechnet das verschlossene Mädchen wirbelt plötzlich Malins Gefühle durcheinander ... Mit **Camp Rainbow – Über mir der Himmel** (One, 2025, 464 S., 15 Euro) legt die für ihre queeren Jugendromane gefeierte **Alicia Zett** einen perfekten Sommerschmöker vor. Die Fortsetzung gibt es mit „Zwischen uns die Wolken“ im Herbst. cs



Liebe unter Wölfen

BUCH Gerade erst ist seine Superhelden-Reihe „The Extraordinaries“ abgeschlossen, mit „Jenseits des Ozeans“ hat er mal eben die Fortsetzung seines Bestsellers „Mr. Parnassus' Heim für magisch Begabte“ dazwischengeschoben – und schon startet **T.J. Klune** mit der Green-Creek-Saga eine neue Romantasy-Serie. Los geht es mit der queeren Werwolfgeschichte **Das Lied des Wolfes** (Heyne,

2025, 688 S., 18 Euro, aus d. Engl. v. Michael Pfingstl) über die außergewöhnliche Freundschaft zwischen Ox und Joe. Es folgen „Das Lied des Raben“ im August, „Das Lied des Herzens“ im November und schließlich „Das Lied des Bruders“ im Februar 2026. cs



Der Bär ist los!

DVD In seinem dritten Filmabenteuer **Paddington in Peru** (auf DVD und Blu-ray) begibt sich der freundliche, orangenmarmeladeliebende, sprechende Bär auf eine Art Schatzuche. Zusammen mit den Browns, seiner Adoptivfamilie, reist er in seine Heimat, um seine Tante Lucy zu besuchen. Doch die ist nicht anzutreffen, hat aber auf einer alten Karte einen versteckten Hinweis hinterlassen. Zusammen mit dem Flussschiffkapitän Hunter Cabot (Antonio Banderas) und dessen Tochter beginnt für Paddington und Co. eine aufregende Reise vom Amazonas bis hoch zu den Berggipfeln Perus. vs



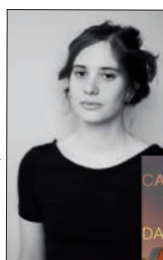
Buch

Mit Sachbüchern wie „Generation Ally“ und „Die singuläre Frau“ hat sie Erfolge gefeiert, nun legt **Katja Kullmann** auch ihren ersten Roman vor – und geht dabei mit aberwitzigem Tempo und überzeichneten Figuren in die Vollen: „Stars“ ist eine bitterböse Satire über Astroscharlatanerie. Im Mittelpunkt steht die ehemalige Philosophiestudentin Carla Mittmann, die ein tristes Dasein im Kundenservice einer Möbelfirma fristet. Dann aber liegen plötzlich 10 000 US-Dollar vor der Haustür, und auf dem Gehsteig vor ihrer Wohnung steht „Freiheit für Mittmann“. Nun, dann wird sie eben Astrophilosophin und kommt in der Szene ganz groß raus! cs

Katja Kullmann Stars
Hanser Berlin, 2025
256 S., 24 Euro



„Ich habe einmal von der Kälte gehört, die man vor dem Sterben spürt, aber ich könnte schwören, was ich hier mache, ist lebendig sein.“



Am Steuer ihres zerstörten Autos setzt Paulina nach und nach ihr Gedächtnis zusammen. Sie erinnert sich an ihren Ex Felipe, an ihr langweiliges Leben mit Mitte 30. Aber wer ist das Mädchen auf den Rücksitz? **Camila Fabbri** Romandebüt „Dancing Queen“ (Hanser, 2025, 176 S., 22 Euro, Aus d. Span. v. Susanne Lange) ist ein Puzzle, würde aber auch so hervorragend funktionieren – dank der herrlich unsentimentalen Stimme ihrer Ich-Erzählerin.

SCHREIBEN IN ECHTZEIT

Remixe und ein Best-of

Barbi Marković hat noch zwei Wochen, um eine Poetikvorlesung vorzubereiten. Quasi in Echtzeit sehen wir zu, wie sie am Schreibtisch sitzt und nach den richtigen Worten sucht. Ihr Text wird Rückblick und Manifest zugleich: über ihre Anfänge, als sie Thomas Bernhards „Gehen“ als „Ausgehen“ geremixt hat, damals noch auf Serbisch, und über das zweisprachige Schreiben an sich. Über das prekäre Leben als Kellnerin in Wien. Über Horrorgeschichten mit Micky und Minnie Maus, eine Erzählung, die zugleich ein Walkthrough durch ein Videospiel ist, und einen Roman im Stil eines Tabletop-Rollenspiels. Klar, dass auch in „Stehlen, Schimpfen, Spielen“ selbst allerlei Wände durchbrochen werden und die entstehende Poetikvorlesung als Gegenüber in Erscheinung tritt. Mit Witz und Einfallsreichtum und immer wie ganz nebenbei demonstriert Marković, was jenseits von Genre Grenzen und Geschmackskonventionen alles möglich ist. Und wer selbst nach Inspiration sucht, um Autor:in zu werden, bekommt von ihr wertvolle Tipps. Vielleicht der wertvollste: „Sei schlecht in allem, aber am wenigsten im Schreiben.“ *mj*



Barbi Marković Stehlen, Schimpfen, Spielen Rowohlt Hundert Augen, 2025, 144 S., 20 Euro

Abb.: Guy Delisle/Reprodukt



Nicht nur die Art, wie er seinen Namen schrieb, war ungewöhnlich: Eardweard Muybridge war ein Exzentriker, der nach dem Mord am Liebhaber seiner Frau wegen Wahnsinn freigesprochen wurde. Doch er war auch ein Pionier der Fotografie, der erstmals ein Pferd in der Bewegung festgehalten hat. In „Für den Bruchteil einer Sekunde“ (Reprodukt, 2025, 208 S., 26 Euro, Aus d. Franz. v. Ulrich Präfrock) erzählt **Guy Delisle** sein Leben nach.



LITERATURTIPPS UND TERMINE

- Bei der Auftaktveranstaltung der **13. phil.COLOGNE** vom 23. bis 30. Juni diskutiert Daniel Kehlmann mit dem Philosophen und Erkenntnistheoretiker Markus Gabriel über den richtigen Umgang mit KI. Außerdem beim Festival dabei sind Jagoda Marinic, Jonas Lüscher, Luisa Neubauer, Julia Friedrichs und auch Maria Schrader, die die mahnenden Rundfunkreden Thomas Manns aus dem Exil liest.

- Bei **Seitenrauschen** kommen am 5. Juni zehn Verlage mit Sitz in Berlin ins Literaturforum im Brecht-Haus und bringen zehn Autor:innen mit. Und nach den Kurzlesungen von etwa Sascha Ehlert, Paulina Czienkowski und Christiane Frohmann wird natürlich noch wild gefeiert.

Foto: Apollonia T. Blitzen

Höhlisch gut?

Rachel Kushners neuer Roman
„See der Schöpfung“ ist misslungen.
Und gelungen. Und das ist alles Absicht.

➤ Sadie Smith, Ex-FBI und Agent provocateur, soll in Südfrankreich die Moulinarden, eine Gruppe Ökoaktivisten, infiltrieren und diese des Ökoterroismus überführen – oder, wenn nötig, sie dazu aufwiegeln. Bruno Lacombe, der Vordenker der Gruppe, lebt seit Jahren in einer Kaverne, und schreibt in langen E-Mails philosophische Abhandlungen, unter anderem darüber, dass der Neandertaler der bessere Mensch geworden wäre, wäre er nicht von einem anderen Primaten evolutionär verdrängt worden: dem Homo sapiens ... Rachel Kushner dekonstruiert den Spionageroman, vielleicht dekonstruiert sie sogar den Roman als solchen: Die Krimielemente sind so gewollt banal, die Hauptfigur ist ein wandelndes Hardboiled-Klischee mit dicken faken Brüsten, die Männerfiguren sind Vollidioten, eitle Fatzkes oder Sexualobjekte. Es gibt Empowerment, Feminismus und saftigen Spott für Männer, genuin großartig Geschriebenes und seltsam unbeteiligten Füllstoff, Antikapitalismus, Anti-Aktivismus, und die Ökos sind ungefähr so terroristisch wie die Kommune 1 in ihrer zweiten Phase.

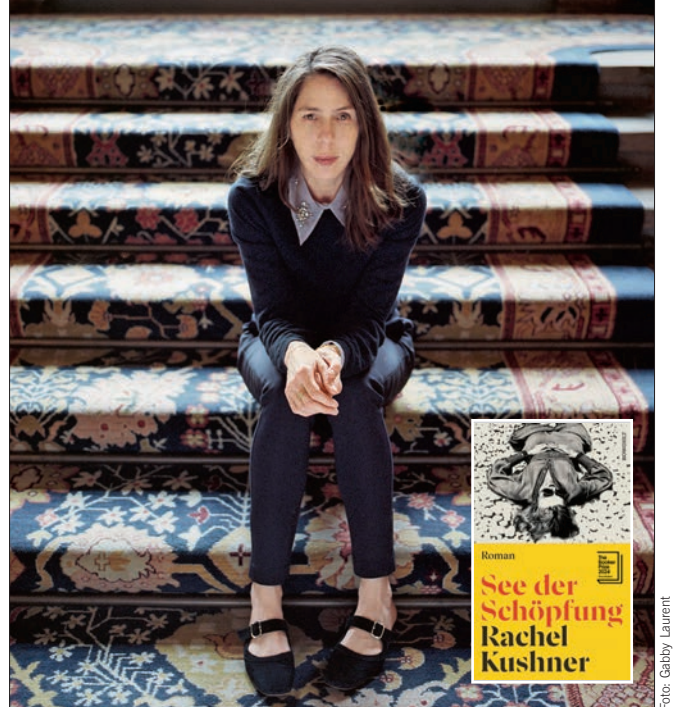


Foto: Gabby Laurent

Das alles passt eigentlich nicht recht zusammen – und ergibt doch etwas Originäres, einen Crossover-Roman zwischen Genrestoff und Zivilisationskritik, der gleichzeitig zu lang und zu kurz ist, denn man muss sich fast 300 Seiten in „See der Schöpfung“ reinlesen, um seine Qualitäten zu erkennen. Kushner geht der Frage nach dem richtigen Leben nach: Ist es, mit der Herde zu blöken und keine Fragen zu stellen? Sich gegen das System aufzulehnen mit Protest und Aktivismus, wie die Moulinarden? Sich wie Bruno aus der Zivilisation zurückzuziehen? Ist es Sadies Nihilismus, der es ermöglicht, wechselweise alles zu tun? Und war es früher, viel, viel früher wirklich viel, viel besser?

Volker Sievert

Rachel Kushner See der Schöpfung
Rowohlt, 2025, 480 S., 26 Euro
Aus d. Engl. v. Bettina Abarbanell



Der Fluch des Schweigens

Raisas früheste Kindheit nennt sie nur die Wanderjahre: die Zeit, als ihre Mutter mit ihr von Stadt zu Stadt zog. Auch jetzt, seit sie sich niedergelassen haben, spricht Martha kein Wort über ihre Vergangenheit und stöpselt nachts das Telefon aus.

Nicht einmal den Namen ihres Vaters kennt Raisa,

doch ihre Fragen werden mit den Jahren immer drängender. Bis Raisas bester Freund verschwindet und Martha beginnt, Briefe in der Gartenmauer zu verstecken. So setzt sich allmählich die Familiengeschichte zusammen, die sich über vier Generationen erstreckt: von Marthas Großmutter Dina, die sie viel zu früh verliert, über ihre Mutter Selma, die zwischen zwei Männern schwankt, bis der Zweite Weltkrieg sie gewaltsam auseinanderreißt, bis zu Martha selbst und ihrer Suche nach Freiheit. Und dann ist da noch Jakob, der vor den Nazis nach New York geflohen ist und dort seine Erinnerungen aufschreibt. Rabea Edel verarbeitet die Geschichte ihrer Mutter, ohne in reine Nacherzählung oder Verklärung abzurutschen. Stattdessen zeigt sie auf, wie Schmerzen und Schweigen an die nächste Generationen weitergegeben werden – indem sie selbst mit überbordender Sprache und originellen Bildern dagegen ankämpft. *mj*

Rabea Edel Portrait meiner Mutter mit Geistern
C.H.Beck, 2025, 396 S., 26 Euro



Narren ohne Fleisch und Blut

Christoph Hein hat mit „Das Narrenschiff“ ein Panorama der DDR geschrieben. Aber wie das so ist mit Panoramen: Für den großen Überblick muss man auf Details verzichten, in diesem Fall ist es die Feinzeichnung der Charaktere. Heins fiktives Personal besteht aus zwei aus dem Moskauer Asyl heimkehrenden Kommunisten

stalinscher Prägung und ihren Frauen sowie einem schwulen, jüdischen Literaturwissenschaftler und Shakespeare-Experten, der nach seinem beruflich erfolgreichen Exil in die DDR zieht, wo er die Zensurbehörde für Kinderfilme leiten muss. Ihre Freundschaft zeigt die unterschiedliche Reaktion auf einschneidende Ereignisse wie den niedergeschlagenen Aufstand in der DDR am 17. Juni 1953, den Mauerbau von 1961, Nikita Chruschtschows Bruch mit Stalin in der Geheimrede von 1965 und natürlich das Ende der DDR 1989/90. Ein hölzerner Ton im Schreibstil verhindert leider jegliche sinnliche Wahrnehmung der Protagonisten, alle Schilderung bleibt trockene Behauptung, weshalb das Buch eher einem ausführlichen Protokoll von Menschenleben gleicht denn einem belletristischen Roman. *jw*

Christoph Hein Das Narrenschiff
Suhrkamp 2025, 750 S., 28 Euro

FRONTBERICHT



Warten auf die tödliche Drohne

Seit Russland die Ukraine überfallen hat, fährt der polnische Schriftsteller Szczepan Twardoch regelmäßig in die Ukraine und dort an die vorderste Front, um Soldaten mit durch Crowdfunding finanziertem technischen Material zu versorgen – vor allem auch mit Drohnen. Twardoch, der schon das Schicksal von Soldaten im Ersten wie auch Zweiten Weltkrieg in seinen Romanen zum Thema gemacht hat, schickt in „Die

Nulllinie“ ebenfalls einen Soldaten an die vorderste Front. Der polnische Intellektuelle Kon hat Geschichte studiert und sein bisheriges Leben aus privaten Gründen komplett verlassen. Zunächst versorgt er wie Twardoch ukrainische Einheiten mit Kriegsmaterial und lässt sich schließlich als Drohnenpilot von der Armee anheuern. Jetzt aber sitzt er als „Fleisch“ an vorderster Front im Schützengraben und lässt einem endlosen Gedankenstrom durch sein Gehirn ziehen, der durch Raum und Zeit mäandernd diesen Roman ausmacht. Er wartet auf den Feind. An ein Überleben in diesem Krieg glaubt hier keiner, an den Frieden schon gar nicht, weil das ihrer Meinung nach den Tod bedeutet. Bei Twardoch kämpfen Armee-Hasser neben Faschos und Intellektuelle neben vormals arbeitslosen, jetzt trockenen Alkoholikern einen Kampf ohne Perspektive, aber auch ohne Alternative. Und so halten sie im Schlamm liegend nach der nächsten Drohne Ausschau, die in ihren Unterstand stößt und alle tötet. *jw*

Szczepan Twardoch Die Nulllinie
Rowohlt Berlin, 2025, 256 S., 24 Euro | Aus d. Poln. v. Olaf Kühl

Mutterseelen

„Beim Versuch, glücklich zu werden, stürzen sie sich kopfüber ins eigene Unglück.“ Dieser Vers eines tantrischen Meisters spukt der Ich-Erzählerin Laura im Kopf herum, als sie von Alina erfährt, dass sie schwanger ist. Hatten sich die beiden besten Freundinnen doch immer geschworen, niemals Teil der „Mütter-Sekte“ zu werden. Scheint die mexikanische Schriftstellerin Guadalupe

Nettel mit ihrem Roman „Die Tochter“ zunächst der längst durch-exerzierten Vereinbarkeit von Kinderwunsch und Autonomie nachzuspüren, schlägt sie schließlich einige unerwartete Haken. Denn was die beiden Freundinnen noch nicht wissen: Die Ärzte werden dem Ungeborenen nur wenige Stunden Lebenszeit prognostizieren. Und während Alina ein Grab für ihr ungeborenes Baby organisiert, beginnt Laura, selbst mütterliche Gefühle zu entwickeln – für den Nachbar-

sohn. Und so dehnt Nettel den Mutter-Begriff in alle Richtungen aus und öffnet noch eine allegorische Seitengeschichte einer Vogelfamilie, bis für die Leser:innen irgendwann kaum noch das eigentliche Motiv zu erkennen ist: Welche Herausforderungen es birgt, Verantwortung zu übernehmen und Liebe zu schenken – als Frau und als Freundin. *fe*

Guadalupe Nettel Die Tochter
Luchterhand, 2025, 288 S., 22 Euro
Aus d. Span. v. Michaela Meßner



Fotb: Germán Najera



kulturnews | 49

MIT SPANNENDEN BESTSELLERN AN SEHNSUCHTSORTE REISEN



352 Seiten | € (D) 18,-

SPIEGEL
Bestseller-
Autor

Lieblingskommissar Leander
Lost ermittelt an der Algarve
in einem hochbrisanten Fall.



464 Seiten | € (D) 18,-

In der Falck-Saga wird Norwegen
zur Kulisse für die Machtspiele
einer einflussreichen Familie.



288 Seiten | € (D) 17,-

SPIEGEL
Bestseller-
Autor

Die junge Polizeireporterin
Gianni Pitti ermittelt am
malerischen Gardasee.

Grandios – und das nicht nur kurz!

Das Debüt mag Genregrenzen verschoben haben, doch schon sein zweiter Roman wirft die Frage auf, ob es derzeit eigentlich Autor:innen gibt, die mit dem Lyriker **Ocean Vuong** mithalten können.

„Die Superkraft der Jugend besteht darin, dass man dem Nichts am Nächsten ist, und darin gleicht sie dem hohen Alter.“ Spätestens auf Seite 420 werden Sie weinen. Der 19-jährige Hai besucht Grazina, die nach einem Sturz in ein Heim gebracht wurde. Zwar erkennt die an Demenz erkrankte 82-Jährige ihren Mitbewohner und Pfleger nicht – in ihrem Kopf ist sie im Zweiten Weltkrieg, und für sie ist er wieder Sergeant Pepper –, doch Hai hat aus dem gemeinsamen Haus zwei Salzstreuer in Eulenform mitgebracht. Mit Hilfe der Eulen erzählt er Grazina von Noah, dem Jungen, mit dem sich das Leben für Hai kurzzeitig ganz okay angefühlt und dessen Tod ihn gebrochen und in die Schmerztablettensucht getrieben hat. Vielleicht weinen Sie erst auf Seite 420, doch zuvor sind Sie schon auf unfassbar viele Sätze gestoßen, die Sie sich am liebsten notiert hätten, um die Schönheit der so eindringlichen wie entlarvenden Bilder immer wieder nachwirken lassen zu können.

YOUNG ADULT

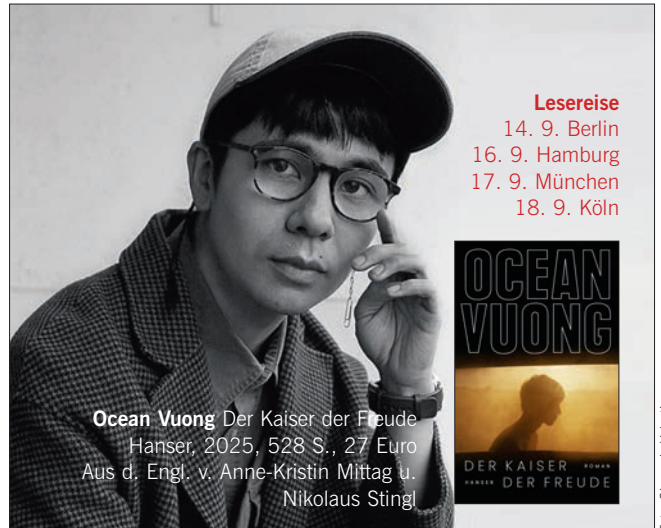


Taschentücher raus!

Ein Kanon für Young-Adult-Romane ist natürlich völlig absurd, aber würde man sich dazu hinreißen lassen, dann wäre Alan Silvera für diese Liste wohl das, was dem *Rolling Stone* sein Bob Dylan bei den besten Alben aller Zeiten ist: Alle Veröffentlichungen stünden drauf, und mindestens „Am Ende sterben wir sowieso“ und

„Was mir von dir bleibt“ müssten ganz nach oben, denn dem New Yorker gelingt es mit seinen queeren Jugendromanen, herzerweichende Liebesgeschichten zu erzählen und zugleich mit ganz ganz viel Empathie auch die Themen Tod und Mental Health zu verhandeln. Nach seiner Brynmor-Trilogie über eine Elite-Uni an der Küste Cornwalls verfolgt der Psychotherapeut Dominik Gaida mit dem „Death-Duet“ nun ganz ähnliche Ambitionen: In Band eins geht es um Louis, der in einer Zeitschleife festhängt und immer wieder den Tag durchleben muss, an dem er seinen Freund Henry bei einem schweren Autounfall verliert. Der Plot ist bei Gaida weniger abgründig als bei Silvera üblich, doch das nährt immerhin die Hoffnung auf ein Happy End: Ist die Zeitschleife für Louis eine Chance, Henry zu retten? Auf die Kanonliste kommt „Gestern waren wir unendlich“ so oder so. cs

Dominik Gaida *Gestern waren wir unendlich*
Kyss, 2025, 432 S., 17 Euro



Lesereise

14. 9. Berlin
16. 9. Hamburg
17. 9. München
18. 9. Köln

Ocean Vuong *Der Kaiser der Freude*
Hanser, 2025, 528 S., 27 Euro
Aus d. Engl. v. Anne-Kristin Mittag u.
Nikolaus Stingl

Foto: Glorcarlo Valentine

Ocean Vuongs Romandebüt „Auf Erden sind wir kurz grandios“ war ein langer Brief an seine Mutter, in dem er die Fluchtgeschichte seiner Familie, die abgehängte US-amerikanische Provinz und Queerness verhandelt. Mit „Der Kaiser der Freude“ wechselt der zunächst für seine Gedichte gefeierte 36-Jährige zum allwissenden Erzähler in der dritten Form und entwirft für das trostlose Kaff East Gladness im New England des Jahres 2009 ein Figurenensemble, bei dem nicht nur Hai und Grazina unvergesslich sind. Vuong lässt Hai in einem Diner namens HomeMarket jobben: die Filialeleiterin und Ameuterwrestlerin BJ, die zu Verschwörungstheorien tendierende Maureen, Hais autistischer und vom Bürgerkrieg faszinierter Cousin Sony – sie alle verlangen nach einer Verfilmung als TV-Serie. Vuong zeichnet ein Außenseiterpanorama, er erzählt anrührend von Freundschaft und Solidarität, doch gesellschaftlicher Aufstieg und falsche Heilsversprechen kommen nicht vor.

Carsten Schrader



This is Berlin, wa?

Ach, Berlin! Für die einen ein Schandfleck, für die anderen die einzige lebenswerte Stadt des Landes. Als US-Amerikanerin, die seit langem südlich der Hauptstadt lebt, hat Nell Zink ihren ganz eigenen Blick darauf. Ihr neuer Roman „Sister Europe“ nimmt alle Klischees mit – nicht nur über Berlin, sondern auch diverse Trendthemen unserer Zeit,

wenn eine Gruppe Privilegierter bei einer Literaturpreisverleihung zusammenkommt: Kritiker Demian, seine jugendliche trans Tochter Nicole, sein bindungsgestörter Kumpel Toto, Totos Tinder-Date Avianca, der arabische Prinz Radi und die Nazinichte Livia. Verfolgt werden sie vom Kripobeamten Klaus, der Nicole für eine Sexarbeiterin und die Männer für ihre Freier hält. Klingt nach einer Farce und ist auch so lustig wie eine – bei aller Konstruiertheit gelingt es Zink jedoch, das Szenario ganz natürlich und ihre Figuren wie echte Menschen erscheinen zu lassen. Aus ihren endlosen Gesprächen, die mit späterer Stunde immer ehrlicher werden, ergibt sich das Gefühl, Berlin könnte für einen Abend tatsächlich der Mittelpunkt der Welt sein, wie seine Bewohner:innen es immer vermuten. Doch dieser exzellente Roman wird lange nicht nur ihnen gefallen. mj

Nell Zink *Sister Europe*
Rowohlt, 2025, 272 S., 24 Euro | Aus d. Engl. v. Tobias Schnettler

Zwinker-Smiley

Mit John Le Carré ist 2020 auch George Smiley verstummt. Jetzt belebt **Nick Harkaway** den Agenten seines Vaters wieder. Ist der ganz der Alte?

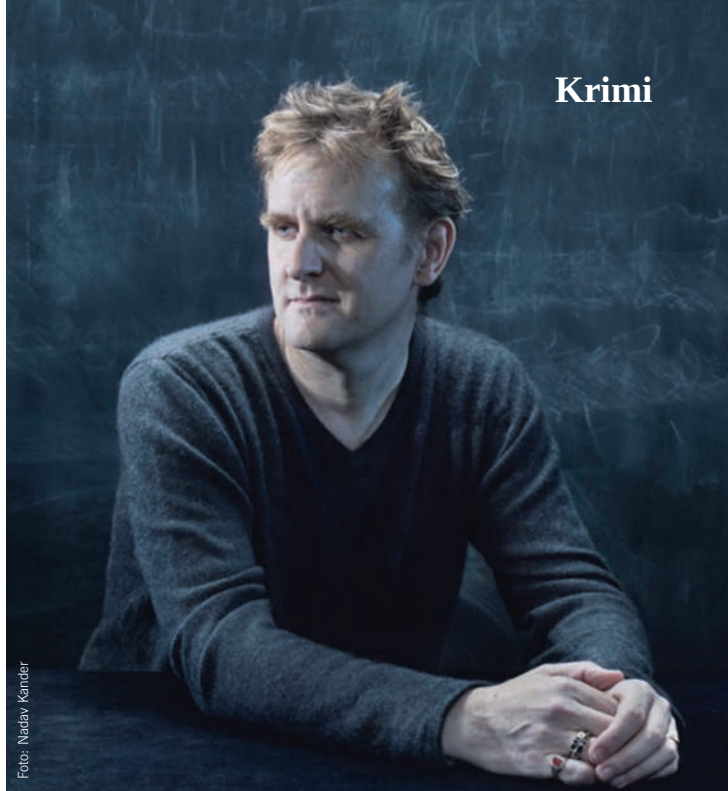


Foto: Nadav Kander

› Vier Fünftel einer erfolgreichen Infiltration sind Recherche und Planung, doch das letzte Fünftel besteht aus schierem Willen und Dreistigkeit. Diese Spionage-Weisheit trifft auch auf Autoren zu, die sich fremder Erzählsettings und Figuren bemächtigen. Nick Harkaway setzt sich mit einem neuen Smiley-Roman den übergroßen Schlapphut seines Vaters John Le Carré auf. Und Hut ab: Wie mit einem gut gefälschten Pass schleicht er sich literarisch in die Welt des legendären MI6-Circus. Harkaway verortet seinen Roman zeitlich kurz nach „Der Spion, der aus der Kälte kam“ (1963) und vor „Dame, König, As, Spion“ (1974). Er zieht also auf dem alten Plot-Schachbrett seines Vaters.

Harkaway bringt auch neue Figuren ins Spiel: Im Jahr 1963 wird der sowjetische Profikiller Miki Bartnik nach London geschickt, denn Moskau möchte bald den Namen des ungarischen Verlegers László Bánáti auf einem Grabstein stehen sehen. Doch Bánáti ist verschwunden, seine junge Assistentin Susanna – ebenfalls eine ungarische Emigrantin – schleust Bartnik zum MI6, denn dieser will im Westen bleiben. Bei Control, dem Chef des Circus, gehen die Warnlämpchen an: Für diese Sache braucht er Smiley – egal, dass der gerade erst seinen Ruhestand angetreten hat. Smiley kehrt zurück in die trostlosen Büros und konspirativen Wohnungen. Die Paranoia vor mutmaßlichen Verfolgern und dubiosen Schatten an den Wänden ist wieder da. Bánáti ist nämlich Ferens Róka, der als russischer Agent jetzt wohl auf die Abschlusliste geraten ist. Was will Karla, der sowjetische Chefspion, damit verhindern?

Harkaway erweitert die legendäre Karla-Trilogie („Dame, König, As, Spion“, 1974/ „Eine Art Held“, 1977/ „Agent in eigener Sache“, 1979) einfach mal kühn um einen weiteren Band. Wie die Legende, so sein Sohn: die verwirrende Anzahl von Klar- und Decknamen, die berufsbedingt verklausulierten Dialoge, die internen Intrigen. Alles stimmig,

Die Brille war neu, modisch dick mit Schildpattmuster; der Mantel war fast auffällig. Und doch, denn dies war schließlich immer noch George, all diese Glanzlichter betonten seine Unauffälligkeit, nicht umgekehrt: Die Eitelkeiten eines Mannes im mittleren Alter, der aus einer Menge anderer herauszustechen versucht, die exakt dasselbe taten.

aus „Smiley“

aber für Hardcore-Fans nur ein Aufguss der bekannten Spielchen. Wer bei Agententhrollern ohnehin schon nach wenigen Seiten wie in einen englischen Nebel blickt und im Verwicklungssumpf die Orientierung verliert, kann sich immerhin wohlig in der archaisch anmutenden Sixties-Welt des Kalten Kriegs suhlen. Doch wie ein guter Spion hat man ständig den Verdacht, dass etwas nicht stimmt.

Die Story ist eindeutig auf die heutige Leserschaft hingeschrieben, hat mehr Drive und ist deutlich zugänglicher als bei John Le Carré. Zwinkert uns der alte Muffelkopp Smiley etwa schelmisch zu, wenn er und seinesgleichen wie Hasardeure die stacheligen Grenzen zwischen Ost und West hin und her queren? Und weil im alten Nachkriegseuropa die östlichen Zäune mittlerweile immer höher werden, ist bei Nick Harkaway auch einiges von Top-Spionen zu lernen. Da kann die heutige Politik durchaus nachlesen, wie der Russe so tickt.

Smiley versucht, sich mit Karla auf einen Kaffee im neutralen Lissabon zu treffen. Vielleicht kommt es in der vertrackten Situation ja zu einem Deal. Nach Smileys Vorstellung können Konflikte zwischen zwei vollkommen gegensätzlichen Positionen nur innerhalb gewisser Grenzen ausgefochten werden. Ohne diese Grenzen muss das Resultat letztlich die Zerstörung sein. Innerhalb davon gibt es vielleicht so etwas wie Frieden. So wartet Smiley in Lissabon auf Karlas Antwort. Der antwortet ohne Worte: Karla führt den Dialog lieber auf die russische Art ...

Nils Heuner



Nick Harkaway Smiley
Ullstein, 2025, 368 S., 24,99 Euro
Aus d. Engl. v. Peter Torberg

Freunde der gepflegten Ästhetik

Davide Longo entlarvt Kunstbetrachtung als einen Fetisch, der tödliche Folgen haben kann.

Was gibt es Schöneres, als sich in malerischer Landschaft den Freuden des Lebens hinzugeben? Im Piemont frönt ein elitärer Männerzirkel klassischer Musik und hochgeistiger Literatur bei Abenden mit kaltem Buffet. Dabei ergötzt man sich an künstlerischen Darstellungen von körperlicher Ästhetik, oder was man dafür hält. Kommissar Corso Bramard wird übel, als er von dieser Runde mit sehr speziellen Vorlieben erfährt, der auch Eric Delarue angehört. Der Geschäftsführer eines Stahlwerks ist durch einen Kopfschuss schwer verletzt worden und liegt seitdem im Koma. Bramard und sein jüngerer Kollege Inspektor Arcadipane suchen das Motiv für den Mordversuch. Delarue scheint sehr beliebt zu sein und wird von Mitarbeitern wie Freunden geschätzt. Gibt es etwa einen politischen Grund für den Anschlag? Verschlungen und steinig wie die Wege im Piemont ist auch der Weg der Ermittlungen, bei denen Bramard mit unorthodoxen Alleingängen seine Suspendierung riskiert, um den Fall aufzuklären. Ausgerechnet seine Erfahrung bei der Jagd auf Küchenschaben hilft ihm dabei entscheidend.



Foto: Marc Brestler/aquatromani.it



Davide Longo siedelt den fünften Band seiner Serie im Jahr 1987 an. So liest sich dieser wie ein Prequel zu den bisherigen Fällen des verschrobenen Ermittlerduos und gibt Longo die Möglichkeit, die Entwicklung seiner Charaktere von einem früheren Ausgangspunkt nachzuvollziehen und sie noch mehr zu rauchen zu lassen. Feiner Humor, Tempo und Tiefgang kennzeichnen den Plot, der erneut inhaltlich wie erzählerisch überzeugt. Gerade Bramard darf dabei entschlossen zupacken, um seinen Willen auch gegen die Vorschriften durchzusetzen. Selbst als er aufgefordert wird, sich von seinen Schuhen zu trennen, kann ihn das nicht erschüttern. Unter den im Roman verhandelten Begierden ist das noch ein eher harmloser Fetisch ...

Nils Heuner



Davide Longo Ländliches Requiem
Rowohlt, 2025, 528 S., 26 Euro
Aus d. Ital. v. Barbara Kleiner u. Felix Mayer



Foto: Jonas Ruhs Fotografie

Die Leiden der jungen Frauen

Es gibt ein ungeschriebenes Gesetz, dass in jedem München-Krimi eine Leiche aus der Isar geborgen werden muss. Daran hält sich auch Susanne Kaiser, obwohl sie mit ihrem starken Debüt sonst keineswegs im Klischee-Sumpf fischt. Ihre neue Serienermittlerin Obalski ist Forensikerin und zieht aus kleinsten Details und Verhaltensweisen frappierende Schlussfolgerungen.

Mit einer Schnellschulung wird sie zur Kripobeamtin, um undercover im Jugendamt an die Aktivistinnen-Gruppe Influenzas heranzukommen. Über Instagram und TikTok verabreden sich diese Teenagerinnen deutschlandweit zu Challenges, die zunehmend radikaler werden. Da bringen nicht nur zigtausend Swifties durch koordinierte Sprünge ein Konzert gefährlich zum Beben, sondern manche drohen sogar mit Suizid-Aktionen. Zusammen mit ihrem Kontaktmann Karajan muss Obalski investigativ „Fortnite“ zocken, um Jugendslang-Codes zu checken, sie muss schneller als der Countdown sein und einen internen Maulwurf enttarnen. Spätestens die Wasserleiche lässt eine neue Eskalationsstufe ahnen: Anscheinend ist ein Hurtcore-Herrenclub mit hochrangigen Mitgliedern das Ziel der jungen Frauen. Kaiser startet ihre Krimi-Reihe souverän: Obalski gibt dem deutschen Krimi wieder Aura. *nh*

Susanne Kaiser Riot Girl | Wunderlich, 2025 | 416 S., 24 Euro



„Überleg dir, was du sagst!“

„Ich sag doch nur ...“

„Nichts, du sagst nichts mehr.
Du wirst nichts mehr sagen.“

Auf Sizilien sagt man lieber nichts, was Mitglieder der „Ehrenwerten Gesellschaft“ in Schwierigkeiten bringen könnte. Sonst gerät man vielleicht selbst bald in Schwierigkeiten. Pierre ist Begleiter des französischen Erfinders Jean-Paul Durand, als dieser im Sommer 1933 nach Palermo reist. So wird er zufällig Augenzeuge einer Begegnung, die mit Durands plötzlichem Ableben in einem Grand Hotel in Verbindung stehen könnte. Frank Göhre fiktionalisiert gekonnt einen realen Todesfall, den er atmosphärisch dicht in den historischen Kontext einbettet. Da zeigt sich, welch kriminelles Potenzial eine Erfindung haben kann.

Frank Göhre Sizilianische Nacht
CulturBooks, 2025, 168 S., 17 Euro





Gelato, Gänse und Ganoven

Morgens Sesso mit der Dottoressa, dann Caffé aus der Bialetti. Luca liebt es, mit seiner Chiara den Tag so heiß zu starten, wie der später unter der Sonne der Toskana noch werden wird.

Der Commissario puschelt dann noch kurz die Esel, winkt dem Fiat Cabrio mit Chiara hinterher und beginnt gemächlich seinen Dienst. Das verschlafene Montegiardino im Arno-Tal ist ein Traum für Luca, der hier mit seiner Tochter Emma einen neuen Lebensabschnitt begonnen hat. Rom, Venedig und seine dortigen Jobs als Chefermittler haben ihn aufgezehrt. Als Emmas Mutter dann bei einem tragischen Anschlag gestorben ist, war die Rückkehr in die beschauliche Heimat die einzig richtige Entscheidung. Doch auch hier werfen die Zypressen ihre Schatten auf zwielichtige Gestalten, deren kriminelles Potenzial diesmal nicht nur für zwei Dutzend Gänse im Garten von Signora Agnelli gefährlich werden könnte. Ein mysteriöser Fremder wird gesichtet, ein

Wanderer angeschossen. Nur zusammen mit der herben Vice-Questora Aurora, Chiara und Emma kommt der Commissario hinter ein Geheimnis, welches die Banca d'Italia interessieren dürfte. Riva findet auch in seinem vierten Bella-Italia-Krimi wieder die richtige Mischung aus Landlust-Kuschelei und Cozy-Crime. Da schmilzt wie *gelato* dahin, wer nach einem Trip in die Toskana schmachtet. *nh*

Paolo Riva Stumme Zypressen
Hoffmann und Campe, 2025,
240 S., 18 Euro

+++ Bislang erschienen: Flüssiges Gold
(2022) Toskanische Sünden (2023)
Steinerne Schuld (2024) +++



KRIMIKLASSIKER NEU ENTDECKT

Starkschnee und Husky

Die Nachbarin erwacht gerade aus dem Winterschlaf, und die dickfellige Mitbewohnerin ist läufig. Kate Shugak teilt ihre selbstgewählte Einsamkeit in einer Blockhütte mitten in Alaskas Wildnis nur mit der verpennten Grizzlybärin von nebenan und ihrer treuen Husky-Hündin Mutt, die gerade einen Wolfsrüden als hartnäckigen Verehrer hat. Hier im weitläufigen Nationalpark ist Kates Heimat; als Angehörige des indigenen Volkes der Aleuten vertraut sie ihren Instinkten und erdet sich nach der aufreibenden Zeit als erfolgreiche Ermittlerin in Anchorage. Jetzt ist sie mit dem Schneemobil zur Stelle, wenn eine kundige Detektivin gebraucht wird. So wie an diesem ersten Frühlingstag, der unerwartet blutig wird. Ein Amokläufer feuert im Örtchen Niniltna wahllos auf die Einheimischen. Unter den neun Opfern ist auch Lisa Getty, doch stellt sich heraus, dass sie als Einzige nicht von dem gestellten Täter erschossen worden ist. Da wird Chefermittler Jack aus Anchorage eingeflogen, um seine ehemalige Partnerin zu unterstützen. Doch sind es Kate und Mutt, die sich auf gefährliche Höhen

wagen werden. Schließlich ahnen sie von Anfang an, wer den Mord an Lisa begangen hat. Die derzeit 23 Bände umfassende Kate-Shugak-Reihe erzählt viel über das einsiedlerische Dasein und die Schönheit der Natur. In diesem neu aufgelegten zweiten Band aus dem Jahr 1993 entfacht sich die ganze Kraft der einfühlsam wie humorvoll erzählten Serie durch die an Kontur gewinnenden Charaktere. Ganz nebenbei bekommt man Tipps für das (Über-)Leben in der Wildnis und darüber, wie man im Wald am besten ein Gewehr versteckt. Wichtig ist eine verlässliche Freundin, denn Männer und Rüden machen nur Probleme. Oder wie Mutt beipflichten würde: „Wow!“ *nh*



Dana Stabenow

Weit draußen in Alaska
Kampa, 2025, 240 S.
18,90 Euro | Aus dem
Engl. v. Mechthild Ciletti

+++ Der erste Band
„In der Kälte Alaskas“ ist
bereits 2024 erschienen.
Weitere folgen +++

»Ein federleichter Roman über
das kostbare Glück der Freiheit –
und wie schnell es mit ihr
vorbei sein kann.«

IRIS BERBEN

Mit einem Nachwort von Volker Weidermann
192 Seiten. Gebunden. Auch als E-Book
Foto: © Oliver Pretzel und David Brandt
hanser-literaturverlage.de

HANSER

Festivals

Reeperbahn Festival 17.-20. 9.

Da kann auch die US-Indierockerin Blondshell, die zur 2025-Ausgabe kommt, nur staunen: Das Reeperbahn Festival ist zum größten Klubfestival der Welt angewachsen. Hätte im Gründungsjahr 2006 keiner mit gerechnet, damals kamen 9.000 Leute. 2024 waren es satte 45.000, und das liegt nicht nur an dem stets tollen Line-up aus Indie, Pop, Rock, Folk, Singer/Songwriter, Electronic, Hip-Hop, Soul, Jazz und Klassik, das die Macher und Macherinnen jedes Jahr aus Neue aufbieten. Und auch nicht nur daran, dass das Festival schon lange kein reines Klubmusik-Event mehr ist.

Längst ist das Programm um spannende, musikbezogene Bildende Kunst, Urbane Kunst, Literatur und Film ergänzt. Zudem gibt es ein ausführliches Fachbesucherprogramm. Es liegt einfach daran, dass die Reeperbahn auf St. Pauli ein weltweit einmaliger Ort für eine Mischung aus Musikfest und Messe ist. Dieses Jahr sind unter anderem Anna Ternheim, Gizmo Varillas, Melike Sahin und Teenage Dads sowie insgesamt 83 weitere Artists am Start. Stand Mitte Mai: Mal ganz olympisch gesprochen: Dabeisein ist alles.



Foto: Nürnberg Pop

Nürnberg Pop

9.–11. 10.

Das Nürnberg Pop Festival ist das größte Klub- und Showcase-Festival in Süddeutschland und bringt seit 2011 einen bunten Mix aus angesagten Bands und Newcomern auf die Bühnen der Musikclubs, aber auch in Kirchen, Museen, Geschäfte und sogar auf Dächer. Das

Berliner Rapduo 6Eureuneunzig (Foto) ist dieses Jahr dabei. Iskander Moon, Tjark, Marathon, Spacestation, Dressed Like Boys und Jolle sind ebenfalls im Line-up zu finden, dessen Exzellenz seit 2023 offiziell ist: Da wurde Nürnberg Pop im Rahmen des Reeperbahn Festivals mit dem HELGA! Festival Award in der Kategorie „Feinstes Booking“ ausgezeichnet.

KESSELHAUS

maschinenhaus

KULTURBRAUEREI

So 01.06.
PAUKEN UND PLANETEN
2 Shows (Kinderfest)
EINTRITT FREI!

03.–06.06.
17. FESTIVAL JAZZDOR BERLIN
Fr 13.06.
KOREA IN FOCUS WITH CJ 2025
EINTRITT FREI!

Mi 18.06.
DIE IMPRO-VISIONÄRE
Fr 20.06.
THE BERLIN CEILIDH OPEN AIR
EINTRITT FREI!

Sa 21.06.
BERLIN BRASS FESTIVAL @ FÊTE DE LA MUSIQUE
EINTRITT FREI!

Sa 21.06.
FRENCH NIGHT @ FÊTE DE LA MUSIQUE
Mit Sainte Nicole, Chien Méchant
EINTRITT FREI!

Mi 25.06.
ALEXANDER ABREU Y HAVANA D'PRIMERA
So 29.06.
K-POP WORLD FESTIVAL 2025 – BERLIN AUDITION
EINTRITT FREI!

www.kesselhaus.net
f @ v
[kesselhausberlin](#)



Foto: Cody Critchell

New Fall Festival Düsseldorf

29. 10.–2. 11.

Künstlerinnen und Künstler, die neue musikalische Wege beschreiten, in Locations, die dem Pop sonst nicht offenstehen, den Rheinterrassen, dem Düsseldorfer Schauspielhaus und dem Robert-Schumann-Saal – das ist das New Fall. Das Line-up bietet international gefeierte Acts und vielversprechende Newcomer: Das Avantgardeduo Átna, Perfume Genius (Foto), Yann Tiersen und Charlie Cunningham sind am Start – besondere Musik an besonderen Orten.

MATT ANDERSEN

AVAILABLE
NOW

THE HAMMER & THE ROSE

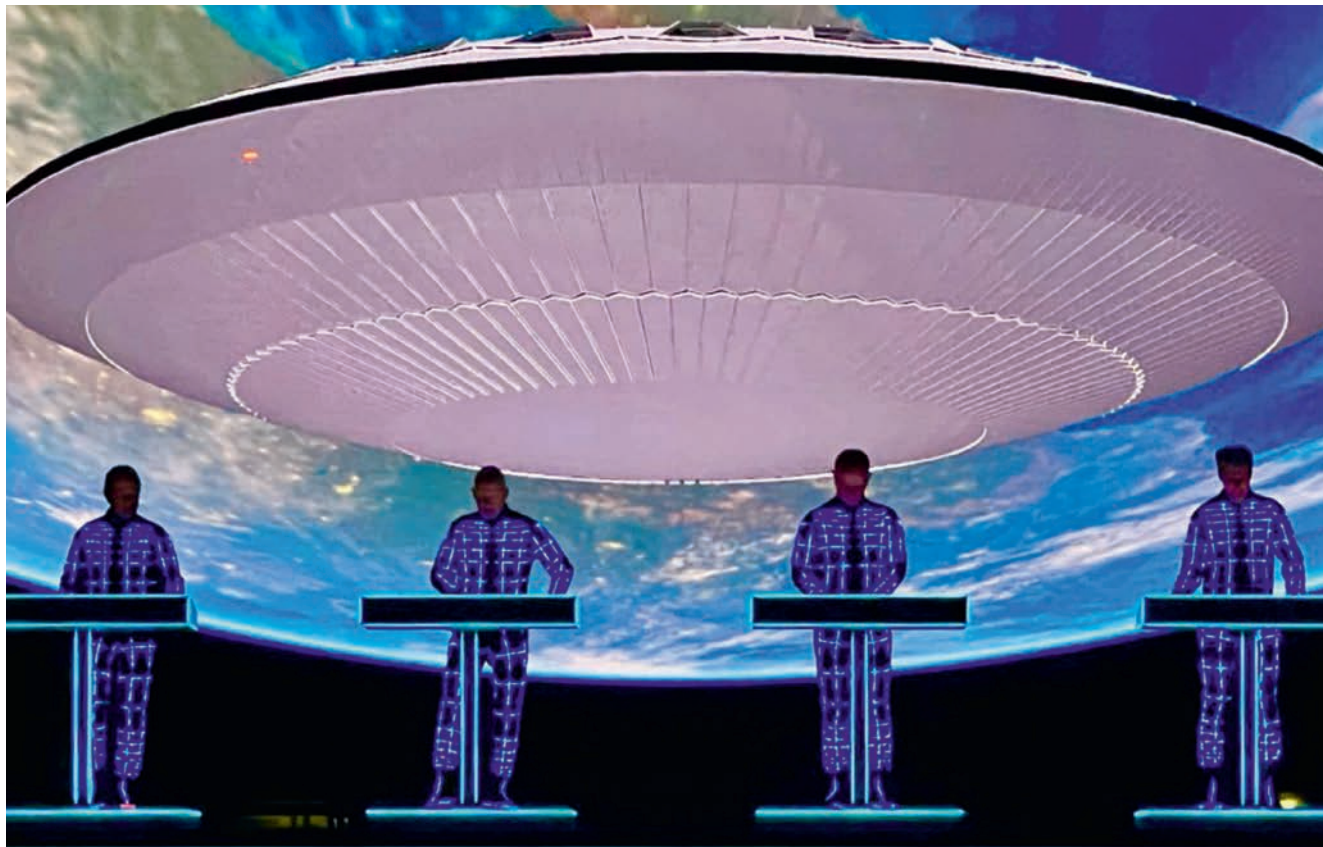
INCLUDES:

THE HAMMER & THE ROSE • MAGNOLIA
WAYAHEADAYA • TONIGHT BELONGS TO YOU

MATTANDERSEN.CA

SONIC FACTOR Canada

Klubs + Konzerte



Kraftwerk

Selten, dass deutsche Musik so stilprägend und von so umfassender weltweiter Bedeutung ist. Synthiepop, Elektro, Detroit Techno, House, Disco und Hip-Hop – man muss eigentlich die Genres aufzählen, auf die die legendäre Elektroband Kraftwerk keinen Einfluss hatte. Völlig zu recht wurden Kraftwerk, die man auch als Multimedia-Projekt bezeichnen kann, weil sie mit Computeranimationen, Videos und Performancekunst arbeiten, einst von der *New York Times* als „Beatles der elektronischen Tanzmusik“ bezeichnet. Nun gibt es im Herbst weitere Gelegenheiten, Gründungsmitglied Ralf Hütter sowie Henning Schmitz, Falk Grieffenhagen und Georg Bongarts live zu sehen.

Kraftwerk erhielten bereits Mitte der 1970er-Jahre internationale Anerkennung für ihre revolutionären elektronischen Klangwelten und ihre musikalischen Experimente mit Robotik und Technik-Innovationen. Mit ihren Zukunftsvisionen schufen Kraftwerk den Soundtrack für unser digitales Zeitalter des 21. Jahrhunderts. und

veröffentlichten mit „Autobahn“ (1974), „Trans Europa Express“ (1977) und „Die Mensch-Machine“ (1982) einige der einflussreichsten Alben aller Zeiten. vs

- 11. 11. Nürnberg, Meistersingerhalle
- 13. 11. Rostock, Stadthalle Rostock
- 26. 11. Braunschweig, Volkswagen Halle
- 27. 11. Chemnitz, Stadthalle
- 28. 11. Hamburg, CCH
- 30. 11. Bochum, Ruhr Congress
- 1. 12. Frankfurt, myticket Jahrhunderthalle
- 4. 12. Lingen, EmslandArena
- 9. 12. Berlin, Uber Eats Music Hall
- 11. 12. Leipzig - Quarterback Immobilien Arena
- 13. 12. Bielefeld, Seidensticker Halle
- 14. + 15. 12. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
- 20. 12. München, Zenith

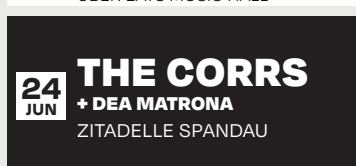
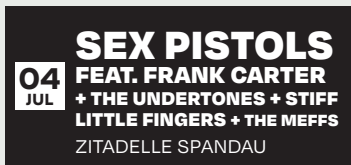




Foto: Empire of the Sun

CHECKBRIEF

Empire of the Sun

MITGLIEDER Luke Steele
(Gesang, Gitarre, Klavier, Synthesizer),
Nick Littlemore

(Gesang, Schlagzeug, Synthesizer)
HERKUNFT Australien

STIL Elektropop

DER NAME MEINT die Sonne als
verbindendes Element für das ganze Universum

GEGRÜNDET 2007

KONZERTDEBÜT BEI UNS

6. August 2011 in Köln

ALBEN 4

ÜBERHIT „We are the People“

AKTUELLES ALBUM „Ask that God“ (2024)

LIVE 4. 8. Köln, Palladium

5. 8. München, Zenith

17. 8. Berlin, Über Eats Music Hall

„Wir haben immer das gemacht, was wir wollten, und dieses Album ist da keine Ausnahme. Es ist ein Spiegelbild dessen, wo wir jetzt stehen, persönlich und gesellschaftlich, und wir können es kaum erwarten, es mit unseren Fans zu teilen.“

Frontmann Pete Bernhard über das aktuelle Album „Spirits“ seiner Americana-Band **The Devil Makes Three** und die kommende Tour.

The Devil Makes Three



Foto: Jarrod Macilla

2. 7. Köln, Gebäude 9 | 5. 7. Hamburg, Logo
6. 7. Berlin, Hole44 | 9. 7. Leipzig, Naumanns
10. 7. München, Backstage | 11. 7. Frankfurt, Nachtleben



Foto: Burning Spear

Burning Spear

Er ist einer der legendärsten Vertreter des Roots-Reggae: Der Grammy-Gewinner Winston Rodney tourt als Burning Spear seit den 70er-Jahren um den Globus, um den Sound von Jamaika und der afrikanischen Diaspora in die Welt zu tragen. Liebe und Einheit ist die Message des Rastafari, und das können wir heute so gut wie immer gebrauchen – ja, fast noch mehr.

30. 7. Frankfurt, Zoom | 3. 8. Berlin, Festsaal Kreuzberg
5. 8. Köln, Live Music Hall | 6. 8. Hamburg, Fabrik



Kerala Dust

Foto: Arghis Lisis

„Driving sounds for late nights;
or perhaps you're on a street somewhere
in the Western hemisphere, and a shiny
new car passes you by too fast, like some-
thing from a glossy magazine, and before
you know it, it's gone again.“

So lässt sich der Sound der Londoner Band **Kerala Dust** beschreiben,
die Psychedelic Rock, Blues und Techno verschmilzt.

11. 9. Köln, Stadthalle | 18. 9. München, Muffathalle
27. 9. Berlin, Columbiahalle | 4. 10. Hamburg, Große Freiheit 36



Foto: Jacob Gurevitsch

Jacob Gurevitsch

Der Däne Jacob Gurevitsch gehört zu den weltweit meistgestreamten
Gitarristen. Seine Songs, die von der Hingabe zur spanischen Gitarre
zeugen, sind inspiriert von Argentinien, alten italienischen Filmen, mor-
gendlichen Spaziergängen in Spanien und der Weite nordischer
Landschaften. All das ist eingebettet in eine melancholische Klangwelt,
und die können wir bei der anstehenden Tour live kennenlernen.

11. 9. Hamburg, Nochtspeicher | 12. 9. Berlin, Quasimodo



Foto: Theo Cottle

Fontaines DC

Grian Chatten (Gesang), Carlos O'Connell (Gitarre), Conor Curley (Gitarre), Conor Deegan (Bass) und Tom Coll (Schlagzeug) alias Fontaines D.C. kommen diesen Sommer für vier Open-Air-Shows nach Deutschland. Seit ihrer Debütplatte „Dogrel“ aus dem Jahr 2019 geht es für die irischen Post-Punker, die auch gerne melancholisch und elektronisch daherkommen, nur in eine Richtung: nach vorn, nach oben, an die Spitze. Eine Rockstar-Tendenz, mit der Fontaines D.C. augenzwinkernd umgehen und die sie auch in ihren Songs thematisieren. Im Sommer 2024 haben sie vor 45 000 Fans im Londoner Finsbury Park gespielt. Das war ein echter Höhepunkt – und der wird dieses Jahr sicher noch getoppt werden.

4. 8. Leipzig, Parkbühne im Clara Zetkin Park
5. 8. Berlin, Zitadelle Spandau
19. 8. Bonn, Kunstrasen
20. 8. Stuttgart, Bürger Freilichtbühne Killesberg

The Midnight

Ein eher ungewöhnliches Duo: Tyler Lyle ist ein Singer/Songwriter aus den Südstaaten der USA, Tim McEwan ist trotz des sehr englisch klingenden Namens ein dänischer Produzent. Zusammen sind sie das Synthpop-Duo The Midnight – und kombinieren Lyles sehr amerikanische romantische Texte über Gemeinschaft und Sehnsucht mit McEwans Synthesizer-Sounds. Bei ihren Liveshows holen sich die beiden Unterstützung von vier Musiker:innen, was ihre Songs dann so richtig episch macht.

24. 9. Leipzig, Werk 2
28. 9. Köln, Live Music Hall
29. 9. München, Backstage



Foto: Jimmy Fontaine



Benne

3. 10. Hannover, Pavillon
4. 10. Stuttgart, ClubCANN
5. 10. Neunkirchen,
Stummsche Reithalle
7. 10. München, Backstage
8. 10. Nürnberg, Hirsch
10. 10. Köln, Kulturkirche
11. 10. Krefeld, Kulturfabrik
12. 10. Hamburg, Knust
19. 10. Berlin, Franz Club

Foto: Dennis Dirksen

„Ey, wenn das Leben ne Reise ist/
Nehm ich dich immer weiter mit/
Und ich geh immer den weiten Weg/
Solange du bei mir bist“

aus: „Reise“



Young Gun
Silver Fox

Foto: Young Gun Silver Fox

Was machen Andy „Young Gun“ Platts und Shawn „Silver Fox“ Lee denn nun? Adult Oriented Rock, Softrock oder Yachtrack? Ist das nicht alles irgendwie dasselbe? Wenn die Young Gun Silver Fox aus London auf der Bühne stehen, garantiert nicht. Bei so unterschiedlichen Einflüssen wie Jimi Hendrix, Ennio Morricone, The Beatles, James Brown, Steely Dan und Alan Parsons kann wirklich alles dabei rauskommen. Jetzt stellen Young Gun Silver Fox Album Nummer fünf vor: „Pleasure“.

19. 9. Worpswede, Music Hall
20. 9. Erfurt, Franz Mehlhose | 21. 9. Berlin, Gretchen
23. 9. Köln, Luxor | 24. 9. Aschaffenburg, Colos-Saal

Klubs + Konzerte



Foto: The Cat Empire

The Cat Empire

Neues Album, neue Tour, neue Besetzung: Sänger Felix Riebl und Pianist Ollie McGill haben sich für ihren treibenden Bläusersound mit starkem Latin-Einschlag einige neue, talentierte Mitsstreiter geholt. Das zehnte Album „Bird in Paradise“ ist im März erschienen und wurde live im Studio aufgenommen, um einen spontanen und energiegeladenen Sound zu garantieren. Jetzt kommen die Australier auf Tour, um eben diese Spontanität und Energie auf die Bühne zu bringen.

29. 9. Stuttgart, Wagenhallen | 1. 10. München, TonHalle
5. 10., Berlin, Huxleys Neue Welt | 6. 10. Köln, E-Werk
8. 10. Hamburg, Georg Elser Halle



Foto: Jose Chepe de Villegas

The Wailers

Die wohl bekannteste Reggaeband des Planeten kommt diesen Sommer für vier Konzerte nach Deutschland. Gemeinsam mit Bob Marley haben The Wailers Reggae-Geschichte geschrieben und präsentieren neben ihrem neuen Album „Evolution“ ein Best-of-Konzert zum 40-jährigen Jubiläum des Bob-Marley-&-The-Wailers-Album „Legend“.

11. 8. Berlin, Huxleys Neue Welt
12. 8. Hanau, Amphitheater
14. 8. München, Backstage
15. 8. Stuttgart, Im Wizemann



SYML NOBODY LIVES HERE

DAS HEISS ERSEHNT NEUE ALBUM ÜBERALL AB DEM 04.04.25 ERHÄLTlich!

SYML, BEKANNT FÜR SEINEN MELANCHOLISCHEN INDIE-SOUND, VERBINDET ZARTE PIANO MELODIEN MIT SPHÄRISCHEN KLANGLANDSCHAFTEN UND EIN-DRINGLICHEM GESANG ZU EINEM TIEF BERÜHRENDEN HÖRERLEBNIS VOLLER EMOTIONALER INTENSITÄT UND INTROSPEKTIVER TIEFE.

„EIN MAGIER DER LEISEN TÖNE“ - ROLLING STONE



SYML AUF TOUR LIVE ERLEBEN:

27.03.25 FRANKFURT - BROTFABRIK
(AUSVERKAUFT)
31.03.25 HANNOVER - MUSIKZENTRUM
(AUSVERKAUFT)
03.04.25 BERLIN - PETER EDEL
(AUSVERKAUFT)

29.01.26 WIESBADEN - SCHLACHTHOF
31.01.26 MÜNCHEN - TECHNIKUM
01.02.26 WIEN (AT) - WUK
06.02.26 BERLIN - METROPOL
07.02.26 HAMBURG - DOCKS
08.02.26 KÖLN - CARLSWERK VICTORIA





Foto: Sigga Ella

Eivør

Mit ihrer einzigartigen Mischung aus traditioneller färöischer Folklore, elektronischen Elementen und kraftvollen Gesangstechniken verspricht Sängerin Eivør ein unvergessliches Live-Erlebnis. Die Sopranistin, Musikerin und Komponistin, gerne auch als die „färöische Björk“ bezeichnet, singt in einer Mixtur aus Beatboxing, Kehlkopfgesang und Heavy Metal Growling – und das muss man einfach gehört haben. Genau wie ihre Songs, die sich aus Einflüssen von Jazz, Folk, Ethnopop, Trip-Hop, Klassik und Kirchenmusik speisen.

26. 9. Köln, Carlswerk Victoria | 27. 9. Frankfurt, Zoom
12. 10. Stuttgart, LKA Longhorn | 16. 10. Berlin, Huxley Neue Welt
17. 10. Hamburg, Docks



Foto: Niclas Brunzell

Moneybrother

Auf einem Indiesampler lernte der Autor dieser Zeilen einst den mitreißenden, von mächtigen Streichern und Bläsern angetriebenen Song „They're building Walls around us“ des schwedischen Sängers Moneybrother, bürgerlicher Name Anders Olof Wendin, kennen – und hat ihn bis heute nicht vergessen. Regelmäßig, vor allem, wenn mal wieder dynamisch geputzt werden muss, schallt Moneybrothers Hymne laut durch die Wohnung. Und regelmäßig klingen dann die Nachbarn – um zu erfahren, was das für mitreißende Musik ist.

10. 9. Dresden, Chemiefabrik | 11. 9. Berlin, Lido
13. 9. Köln, Gebäude 9 | 15. 9. Frankfurt, Brotfabrik
16. 9. München, Ampere

„Was wir live machen, ist völlig anders als Studioalben. Pur und roh, keine Backing-Tracks, kein Autotune und nicht perfekt, wir drei geben alles, wir in unserer reinsten Form.“

Countryfolker Jake Smith alias **The White Buffalo** sagt uns, was wir bei den Konzerten von ihm und seinen Musikern zu erwarten haben.



Foto: RBK Fusion

The White Buffalo

30. 8. Hamburg, Kent Club
31. 8. Berlin, Frannz Club
2. 9., München, Strom



Foto: say/byetot

Egon Werler

So ein altmodischer Name, so ein gegenwärtiger Künstler: Der heute 19-jährige Berliner Sänger und Songwriter gewann vor vier Jahren „The Voice Kids“ und ist so selbstbewusst, seine Musik nicht mit einer großen Plattenfirma, sondern selber rauszubringen. Musik, die zwischen intimen Balladen und mitreißendem Indiepop liegt, mal melancholisch, mal euphorisch, dabei aber immer authentisch. Live geübt hat Werler als Support für Silbermond und Max Prosa, nun kommt er als sein eigener Headliner.

25. 9. Hamburg, Nochtspeicher | 26. 9. Köln, Yuca Club
29. 9. München, Feuerwerk/Kranhalle | 1. 10. Berlin, Franz Club



Foto: Philipp Hirtenlehner

Josh

Gerade erst ist das Livealbum „Es ist alles in Ordnung“ erschienen, das im November 2024 in der Wiener Stadthalle aufgenommen wurde – da kommt der österreichische Popstar schon auf Tour. So können wir erst die Livescheibe hören und dann alles nochmal live in Concert genießen: Josh hat dann alle seine Hits wie „Wo bist du“, „Ich gehör repariert“, „Von dir ein Tattoo“ und natürlich „Cordula Grün“ mit im Gepäck. Und neue Songs wird er auch präsentieren, denn dieses Jahr veröffentlicht Josh auch ein neues Studioalbum.

5. 7. Dorfen, Jakobmayer Open Air | 3. 10. Dresden, Beatpol
4. 10. Berlin, Columbia Theater | 5. 10. Hamburg, Gruenspan
7. 10. Köln, Gloria | 8. 10. Bochum, Zeche
9. 10. Darmstadt, Centralstation | 17. 10. München, Tonhalle
19. 10. Nürnberg, Löwensaal | 21. 10. Ulm, Roxy
22. 10. Stuttgart, Im Wizemann



22.10.25 Halle
23.10.25 Potsdam
24.10.25 Frankfurt (Oder)
25.10.25 Rostock
01.11.25 Bad Elster
05.11.25 Erfurt
...und weitere Termine



09. – 18.01.26 Potsdam
23. – 25.01.26 Dessau



16.05. – 20.07.25
Zentraler Festplatz
Berlin



Oesch's Die Dritten

19.09.25 Hof
24.09.25 Neuenagen bei Berlin
26.09.25 Limbach-Oberfrohna



24.08. – 14.09.25



Nur die Harten komm' in Garten

29.07. – 24.08.25
Gartenbau Rülcker
Dresden

Tickets unter reservix.de

Hotline 0761 888499 99

Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal



Foto: Stefan Tivodan

The Saw Doctors

In den 80ern von den legendären Waterboys entdeckt, haben die Saw Doctors danach ausgiebig die Welt mit ihrem kraftvollen Irish Rock beglückt. 2022 sind sie nach einer längeren Tourpause erneut zusammengekommen und jetzt sind sie wieder unterwegs, um uns mit ihren Songs glücklich zu machen.

7. 6. Berlin, Lido



Foto: Humanist

Humanist

Ihr seid Fans von Post-Punk, Alternative Rock und filmischen Klanglandschaften? Dann ab zu Humanist! Rob Marshall hat mit seinem Projekt Stars wie Dave Gahan und Peter Hayes vom Black Rebel Motorcycle Club zur Zusammenarbeit angelockt und auch auf der letzten Tour von Depeche Mode mitgemacht. Bei seinen eigenen Live-Auftritten ist Jimmy Gnecco von der US-Rockband Ours sein Sänger.

15. 6. Berlin, Badehaus



Foto: Aurelie Souames

„For me, music is a way to escape reality and enter a different world.“

Yann Tiersen

Yann Tiersen, für immer legendär für seinen Soundtrack zu „Die fabelhafte Welt der Amélie“, nimmt uns live mit in diese andere Welt.

1. 11. Berlin, Huxleys



Foto: Alex Wall

Teenage Dads

Wir nehmen nicht an, dass die vier Jungs von Teenage Dads wirklich junge Väter sind, der 80er-inspirierte Indierock der Band aus Down Under packt einen auch zu sehr am Tanzbein, um allzu ausgiebig den Nachwuchs zu pampern. Eine geniale Liveband sollen die Pseudo-Papis auch noch sein. Familienplanung also aufgeschoben, bis die Tour vorbei ist!

15. 9. Berlin, Badehaus



Foto: Alberta Cross

CHECKBRIEF
Alberta Cross

HERKUNFT London

GENRE Rock, Americana

EINZIGES BANDMITGLIED Sänger und
Gitarrist Petter Ericson Stakee

GETOURT MIT Mumford & Sons,
Portugal. The Man, Neil Young,
Them Crooked Vultures

IM TV „The Late Show with David Letterman“,
„Last Call with Carson Daly“

SERIEN „Million Little Pieces“, „Sons Of
Anarchy“, „Californication“

AKTUELLES ALBUM „Sinking Ships“

LIVE 8. 9. Berlin, Lark

„Birds against a heavy wind
that wins in the end/
One of these days,
with shorts full of sand/
One of these days,
you'll kill a man/
For asking a question
you don't understand“

aus: „Manning Fireworks“



Foto: Charlie Boss

Cymade

Nyah-Rock? So nennt die 1972 gegründete Band Cymade ihre Mischung aus guyanesischen und jamaikanischen Sounds, Reggae, afrikanischer Perkussion, psychedelischen Zutaten und amerikanischem Funk. Wenige Bands wurden so oft von Hip-Hop-Stars wie Grandmaster Flash, De La Soul, dem Wu-Tang Clan, Gang Starr, EPMD, Sugar Hill Gang und den Fugees gesampelt. Hier steht also ein Stück unbekannter Musikgeschichte auf der Bühne.

8. 10. Berlin, Huxleys



Foto: Dean Chalkley

Sophie Blenda

Der melancholische Kammerpop der Wiener Songwriterin und Sängerin Sophie Blenda ist eine Anklage – gegen strukturelle Diskriminierung von FLINTA*, gegen den Social-Media-Hype um die Sad Girl Aesthetic von Sängerinnen wie Billie Eilish und Lana Del Rey, gegen sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch. Blendas im April erschienenes Album „Die Summe der Vereinzelung“ ist ein leiser, aber lauter Protest gegen Vereinsamung und Isolation von FLINTA* und queeren Menschen. Blenda sagt selbst: „Es beschäftigt mich schon lange, dass weiblich gelesener und queerer Schmerz in unserer Gesellschaft so verharmlost wird. Ich will diese Geschichten erzählen, ohne irgendetwas kleinzu-reden. Hier wird nichts nebenbei oder am Rande verhandelt. Die Lieder geben den Geschichten den Stellenwert, den sie verdienen.“

- 26. 6. Berlin, Ausland
- 27. 6. Zittau, Lonesome Lake Festival
- 28. 6. Jena, Trafo | 4. 11. Nürnberg, Z-Bau
- 5. 11 Köln, Wohngemeinschaft
- 6. 11. Hamburg, Nachtasyl
- 7. 11. Karlsruhe, Kohi
- 8. 11. München, Heppel & Etlich



Foto: Sophie Blenda

Texte: vs

IMPRESSUM

CHECKBRIEF

kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3 000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG

bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER

Uwe Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)

Helge Löbel
E-Mail hloebel@bunkverlag.de

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)

Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

CHEF VOM DIENST

Jürgen Wittner
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

REDAKTION

fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

MUSIK

Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

LITERATUR / KULTUR

Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

FILM

Jürgen Wittner (jw) fon -18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

LIVE + EVENTS

Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL

Felix Eisenreich fon -28
E-Mail feisenreich@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE

Ron Haller (ron), Nils Heuner (nh)
Jonah Lara (jl), Hauke Meyer (hm)
Rolf von der Reith (rr), Verena Reygers (vr)
Steffen Rütth, Axel Schock (ascho)
Falk Schreiber (fis), Jörg Tresp
Antje Wessels (aw), Rolf Wütherich (rw)

PRAKTIKANT*INNEN

Matthias Hilge (mh), Simon Bethge (scb)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden. Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTOR Nils Heuner

GRAFIK Anna Diem

ANZEIGEN

fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

EXECUTIVE BRAND MANAGERIN

Petra Schaper
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN

Joern Christiansen, Julia Hönel

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN

Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 7/25: 16. 6. 2025
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2025

NÄCHSTE AUSGABE 7/25: 26. 6. 2025

Produced by



COLOURS INTERNATIONAL DANCE FESTIVAL 20. JUNI – 13. JULI 2025

Theaterhaus Stuttgart / www.coloursdancefestival.com

GAUTHIER DANCE//DANCE COMPANY THEATERHAUS STUTTGART (DE) **AKRAM KHAN:** Turning of Bones
GRAVITY & OTHER MYTHS (AU) Ten Thousand Hours **COMPAGNIE AMALA DIANOR** (FR) M&M + Level Up
OTROLADO DANCE COMPANY (CU) Paradox & Ritual Garden **GAUTHIER DANCE JUNIORS//THEATERHAUS STUTTGART** (DE) **BARAK MARSHALL:** Barker **DANCE ON ENSEMBLE** (DE) MELLOWING **HOFESH SHECHTER COMPANY** (GB) Theatre of Dreams **BOTIS SEVA / FAR FROM THE NORM** (GB) Until We Sleep **EASTMAN / SIDI LARBI CHERKAoui** (BE) Nomad **MARCO DA SILVA FERREIRA** (PT) CARÇAÇA **COMPAGNIE MARIE CHOUINARD** (CA) BodyremixRemix & MAGNIFICAT **COMPAGNIE VIRGINIE BRUNELLE** (CA) Les Corps Avalés
A DORRANCE DANCE PRODUCTION CREATED BY EPHRAT ASHERIE & MICHELLE DORRANCE (US)
The Center Will Not Hold **CÔTÉ DANSE** (CA) Burn Baby, Burn **SHAHAR BINYAMINI** (IL) NEW EARTH

TICKETS: 0711 / 4 02 07 20

Funded by **STUTTGART**



Baden-Württemberg
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

Premium
Partner

LOTTO
Baden-Württemberg

Partner

VECTOR

Supporters



rosspartner

Mobility Partner:

Mercedes-Benz Bank

Wir danken
AMN Truck & Bus Deutschland
für die Unterstützung!

Das Theaterhaus Stuttgart wird gesponsert von der Mercedes-Benz Bank und dem Georg Thieme Verlag und gefördert durch die Stadt Stuttgart, das Land Baden-Württemberg sowie die Gerhard und Paul-Hermann Baurer Stiftung.

ROY BIANCO

& DIE ABBRUNZATI BOYS

Die Superlative des Italoschlagers live von der LITPOP

arte
CONCERT

DEINE MUSIK.

24/7

ARTE.TV/CONCERT